

65er NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

SOMMER 2018

 KREISSTADT SIEGBURG





Die Villa Lebenswert eröffnet eine selbstbestimmte Wohngemeinschaft in Hennef!!



Viele Menschen stehen vor der Entscheidung, wie sie ihr Leben im Alter oder Krankheit gestalten und strukturieren können und suchen nach Alternativen jenseits von Alters- oder Pflegeheim.

Die Wohngemeinschaft bietet Ihnen ein altersgerechtes Wohnen in familiärer Umgebung.

Die Zimmer werden direkt über den Vermieter, Villa Lebenswert (Kontakt Daten über Pflege2000) angemietet.

Es sind Einzelzimmer von ca. 14-17 qm, die sie mit ihren eigenen Möbeln und persönlichen Gegenständen ausstatten, so bleibt eine vertraute Umgebung.

Der große Gemeinschaftsraum mit Küche bildet das Herz der Wohngruppe. Hier kann man sich treffen und wenn gewünscht, gemeinsame Mahlzeiten einnehmen.

Die entsprechende Abrechnung der Pflegeleistung erfolgt über die zuständigen Kostenträger.

Eine individuelle Beratung ist stets erforderlich.

Pflege2000Gbr bietet an:

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Betreuung
- Hauswirtschaft etc.

Interesse geweckt??
Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf!

Pflege2000Gbr

Telefon: 0 22 41 - 97 10 58 3

E-mail: Info@pflege2000.de



Interessieren Sie sich für eine Werbeanzeige in den 65er Nachrichten?

65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten
65er Nachrichten

Für weitere Informationen melden Sie sich bitte!



Kontakt:

Redaktion 65er Nachrichten
Frau Lara Bous
Nogenter Platz 10
53721 Siegburg

Tel.: 02241/ 102-266

Email: 65er@siegburg.de

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.



GEMEINSAM

Senioreneinkaufsdienst

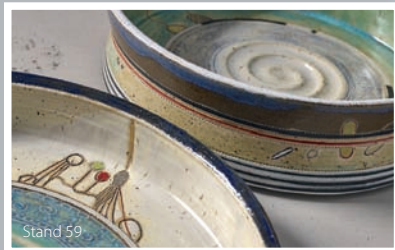
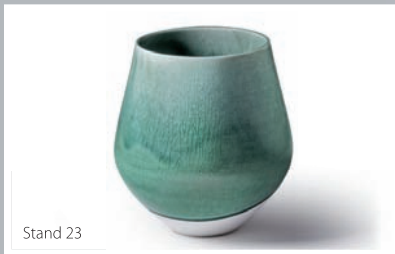
SKM - Katholischer Verein für soziale
Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831

E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

SIEGBURGER KERAMIKMARKT

07. & 08. JULI 2018 | 11 bis 18 Uhr



**ERLESEN.
FACETTENREICH.
ZEITGENÖSSISCH.
INTERNATIONAL.**

**Fünfundsiebzig professionelle
Werkstätten und internationale
Keramiker präsentieren
eindrucksvolle Facetten
der aktuellen Keramikunst.**

Ausstellung „Rheinische
Keramik – zeitgenössisch“
vom 7. Juli bis
2. September 2018
im Stadtmuseum Siegburg.
Ausstellungseröffnung am
6. Juli um 19.30 Uhr.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines		Weise Worte	34
Grußwort	4	Et erkenne / Sensemann	35
Dem Wüstenartikel auf der Spur	5	Ein guter Scherz und Witz / Das Plastik-Dromedar	36
KG Die Tönnisberger	6-7	Nichts fehlt / kleine Witze	37
Jutta Schröder zur Vorsitzenden gewählt / Seniorenkatclub / Goldene Hochzeit	8	Glückwunschseiten	38-39
Vor 50 Jahren: Weihe zum Diakon weltweit registriert	9	Nostalgisches	
110 Jahre Nordfriedhof	10-11	Maria, ein Mädchen vom Lande	40-42
Heinz Willi Höver seit 50 Jahren Presbyter / Pfarrer und Pfarvikar bald nicht mehr in Siegburg	12	Erinnerungen an Wolsdorf	42-43
Projekte der Kaldauer Friedenskirche / Ehrenamtliche Helfer gesucht /Trauergesprächskreis	13	Nostalgiewelle	43
Zauberlehrling	14-15	Jugend früher und heute (Fortsetzung)	44-45
6 Tipps, wie Sie mit Ihrem Nachlass Gutes tun	15	CARE-Pakete	45-46
Fotorätsel	16	Missernte / Die Graf Zeppelin über Siegburg	46
Verdrehte Wort-Verbindungen	17	Fotoerinnerungen	47
Buchtipps	18-19	Erlebnisse der Sommerferien 1947 und 1949	48-49
Neues von Herz Heute	20	Der Siegburger Marktplatz	49
Programm und Initiativen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter / Gesprächskreis Niederländisch	21	Vor 100 Jahren: Herrmann Rehmann wird Pfarrer in Siegburg	50-51
KSI bienenfleißig / Wer weiß etwas zur Siegburgia Al- lee?	22	Die Feuerwehr der Vorstadt Aulgasse / Fotoerinnerung	51
Aktives: Angebote DRK Familienbildungswerk	23-24	Wer kennt wen? Schulklasse 1947/1948	52
Aktives: Angebote VHS Rhein-Sieg	24-25	9. Klasse der Schule Bonner Straße - Abschluss '52	53
Senioren-Computerkurs / iPad-Schulung / De- menz-Sprechstunde	26	Artikel aus der Rundschau von 1954 - Julius Wolff	54
Veranstaltungskalender	27-29	Richtigstellungen	54
Besinnliches		Sportgemeinschaft der Stadt Siegburg	55
Die schöne, gute alte Zeit! / Die Insel der Gefühle	30	"Abteilung Tennis"	55
Die grüne Ampel / Urlaub am Lago Maggiore	31	Erinnerungen an unseren Klassenlehrer J. Römer	56
Am Eng von de Kaiserstroß... / Das Ehrenamt	32	Über das Gesangvereinwesen im Kaiserreich	57
Übersetzte Trauungsgedanken	33	Heuernte 1980	58
Dat ahle Huus am Maat / Schneckenplage /		Historische Hochzeitsbilder	59
		Fotoerinnerungen	60/61
		Fotos von der Zange aus dem Jahr 1984	62
		Fotoerinnerungen	63
		Impressum	64

**Allen Autorinnen und Autoren danken wir für die Beiträge der 65er Nachrichten.
Wir behalten uns vor, in Einzelfällen Änderungen bzw. Kürzungen an Texten vorzunehmen.**

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe:	02.01.
Sommerausgabe:	01.04.
Herbstaussgabe:	01.07.
Weihnachtsausgabe:	01.10.

Kontakt zur Redaktion:

Claudia Förster, Tel. 02241 102 267, Zimmer 125
Hanna Hofmann, Tel 02241 102 409, Zimmer 129
E-Mail: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf folgende Bankverbindung:

**IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODED1BRL bei der Brühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Köln**

Für Spenden bis zu 200,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg.
Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg.

Allen Spendern herzlichen Dank!

Liebe Seniorinnen und Senioren!

SMS, WhatsApp, Instagram, Facebook, E-Mail. Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit wurde so viel geschrieben wie heute. Dabei hat sich mit den neuen Technologien der Begriff des Schreibens stark verändert. Heute wird getippt. Häufig in aller Schnelle. Ins Handy, Tablet oder in den Computer. Der Informationsfluss im privaten wie geschäftlichen Bereich ist rasant. Das Schwinden der Form leider auch.

Sich hinsetzen, nachdenken, Gedanken zu Papier bringen - kommt das aus der Mode? Nein! Jede Haupt- hat eine Gegenströmung. Handgeschriebene Briefe, früher normal, im heutigen Internetzeitalter exotisch, erleben eine Renaissance.

Wer viel mailt und chattet, der sollte die Probe aufs Exempel machen und sich mit dem Füller vor den Briefbogen setzen. Plötzlich hat jedes Wort Gewicht, die Sätze werden im Kopf ausformuliert, dann niedergeschrieben. Die Wiederentdeckung der Langsamkeit? Vielleicht. Ganz bestimmt die Wiederentdeckung von Sorgfalt und Präzision. Gerade dann, wenn es sich um einen Briefwechsel handelt und man auf den Briefpartner und seine Sätze intensiv eingeht.

Für diese Ausgabe wurde der Schreibclub der Lohmarer „Villa Friedlinde“ besucht. In der Begegnungsstätte unserer Nachbarstadt sind im regen Austausch der Clubmitglieder untereinander schon viele Texte für die 65er Nachrichten entstanden. Platz findet Kleines wie Großes: Erfahrungen der letzten Kreuzfahrt ebenso wie Parkspaziergänge oder Enkelbesuche.

Die Autoren, die sich regelmäßig treffen, klopfen ihre Erlebnisse auf einen tieferen Sinn hin ab, nehmen Anregungen dankend auf. So bekommen Anekdoten und Artikel den letzten Schliff. Publiziert wird nicht nur in den 65er Nachrichten. Eigene Bücher geben Zeugnis vom Einfallsreichtum und Scharfsinn der Friedlinde-Schreiber.

Der Club verfolgt eine feste Devise: Erst denken, dann schreiben. Wäre es andersherum, wäre man kein Schreibclub, sondern eine WhatsApp-Gruppe. Viel Spaß bei der Lektüre des Sommerhefts!



Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Franz Kuhn". The signature is written in a cursive style.

Bürgermeister

Dem Wüstenartikel auf der Spur

Wie kommen die Autoren der 65er Nachrichten an ihre Geschichten?

Die Atmosphäre vergiftet, die Erdoberfläche überbevölkert, der Untergrund ausgebeutet, seiner Schätze beraubt. Dieses Szenario ist nur eine Vorstufe zum noch Schlimmeren. Die Welt, einst ein Garten Eden, verliert ihr Wesen, verliert ihre Wesen. "Erschaffene Wüsten" heißt der tolle Text, den Autorin Anita Imbusch zur Frühjahrsausgabe der 65er Nachrichten beisteuerte. Der Beitrag bleibt im Kopf, er führt zur Überlegung: Wie kommen die Autoren der Siegburger Seniorenzeitschrift eigentlich an ihre Geschichten?



Besuch in der Villa Friedlinde in Lohmar. Dort trifft sich monatlich der Senioren-Schreibclub rund um Anita Imbusch. Aus dem zehnköpfigen Kreis fanden schon viele Berichte den Weg in die 65er Nachrichten. Nostalgisches, klar, Siegburg, Lohmar und Umgebung, wie es früher war. Aber auch die Aktualität kommt in den Veröffentlichungen des Schreibclubs - mehrere Bücher entstanden schon - nicht zu kurz. Einhellig wird die Meinung vertreten: Wir brauchen nicht nur Altes von den Älteren. Wir möchten Geist und Seele erfrischen!

Und schon geht es los, bei Apfelkuchen mit Walnuss und Quittengelee, eine Stiftung der Friedlinde-Schreiberin Marita Hilgers. Als das Wort auf Imbuschs Artikel kommt, geht es kunterbunt durcheinander. Tagebau ist Raubbau an der Natur. Der Gigant Nestlé nimmt den Afrikanern erst ihr Wasser weg, um es ihnen anschließend teuer zu verkaufen. "Habt ihr das neue Buch Origin von Dan Brown mit der Frage gelesen: 'Woher kommen wir, wohin gehen wir?'" , fragt Imbusch in die Runde. 8 Milliarden Menschen sind wir auf dem Planeten, mehr geht nicht, wirft Helmut Sommerhäuser ein. Er erntet Zustimmung, aber auch Widerspruch. "10 Leute haben hier am Tisch nicht selten 11 Meinungen", so Ingrid Jeckel. "Jeckel bitte nicht mit ä, sondern mit e, wie der Karnevalsjeck."

Zurück zur Ausgangsfrage: Wie kamen die "Erschaffenen Wüsten" von Anita Imbusch zustande? Die einstige

Schulsekretärin ist nach dem Eintritt in die Rente viel rumgekommen in der Welt, es ergab sich eine lange Destinationskette mit Brasilien, Spitzbergen, Norwegen, Island, Irland, England mit Schottland, den Färöer- und Orkneyinseln, Dänemark, Schweden, Finnland, Russland, Polen, Afrika mit Marokko und Dakar im Senegal, Kapverden, Kanaren, Madeira, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Niederlande, Schweiz, Österreich und Italien. Die Verschmutzung der Meere, das Tauen der Gletscher, die Ausbreitung der Wüsten, überhaupt die Armut - neben der Schönheit der Natur blieben diese Eindrücke in Imbuschs Kopf haften. Mein verstorbener Mann hat bei vielen Touren schon im Rollstuhl gesessen, das bringt noch mal einen anderen Blickwinkel mit sich, sagt sie. Im Senegal zum Beispiel sah sie Menschen, die in primitiven Rollstühlen den ganzen Tag am Straßenrand verbrachten, aufgereiht wie an der Schnur. Der Begriff "Perlenschnur" wäre hier absolut deplatziert. In diesem sehr nachdenklichen Moment meldet sich Gisela Steimel und lockert rheinisch-fröhlich auf. "Ich hatte immer gute Helfer auf meinen Reisen, in Dubrovnik oder Jerusalem", erzählt die Gehbehinderte. "Ich hatte meine Sänftenträger", lacht sie. Bei allem Nachsinnen über den manchmal nur schwer zu ertragenden Zustand der Welt - der Schreibclub will Mut machen, dass sich die Dinge zum Besseren wenden. Viele haben als Kinder den Krieg erlebt. Aufstecken, den Kopf in den Sand hinabbeugen, das gibt's bei ihnen nicht.

Mit dem Lektorat der 65er Nachrichten gab's genau deshalb einen Zusammenstoß. Nein, die Änderung am Schluss meines Textes 'Erschaffene Wüsten' kann ich nicht akzeptieren", so Imbusch nach Erscheinen der Frühjahrsausgabe. "Sie haben die Positivmöglichkeit weggestrichen, sie haben uns ja fast in den Untergang geschickt!" Die Wesen, wie sie die Menschen nennt, hätten noch die Möglichkeit, die drohende Apokalypse abzuwenden. Dann nämlich, wenn sie sich eine mehr als daumendicke Scheibe von den genügsamen Naturvölkern abschneiden würden, wie es der Club und auch Imbusch meinen.

Sehen wir uns ihr ursprüngliches Ende des Artikels an, das dem Homo sapiens eine Überlebenschance einräumt: *Aber nach vielen tausenden von Jahren schallte ein Ruf über diese Ödnis: 'Und sehet, ich mache alles neu. Es wird einen neuen Himmel und einen neuen Garten Eden geben. Alles Leid und der Tod gehören der Vergangenheit an. Alle Wesen werden in Zukunft im ewigen Licht wandeln, keines muss mehr hungern und es wird endlich ewiger Frieden sein.'* 'Und wann wird dies alles geschehen?' 'Dann, wenn die Wesen nicht lernen, den Garten Eden zu hegen und zu pflegen sowie alles mit allen zu teilen.

Auszug aus "siegburgaktuell" vom 18.04.2018

K.G. Die Tönnsberger e.V.

Mitglied im BDK und
Siegburger Karnevalskomitee

Bürgerverein
zur Förderung des Siegburger Karnevals 1968

Streifzug durch fünf Jahrzehnte Vereinshistorie der lila-weißen Kreisstadtkarnevalisten

Der Gründungstag der KG „Die Tönnsberger“ lässt zurück auf den 14. Januar 1968 blicken, als eine Handvoll Siegburger Bürger um Fredi Nohl in der heute leider nicht mehr bestehenden Gaststätte „Tönnsberger Hof“ zusammensaß. Zu vorgerückter Stunde beschloss man, eine Familiengesellschaft ins Leben zu rufen und sich aktiv am Karnevalstreiben in der Kreisstadt zu beteiligen.

Sehr schnell wuchs der Verein, welcher nach dem ehemaligen Siegburger Töpferviertel „Am Tönnsberg“ benannt wurde und bezeichnend dafür neben dem Lila T unter einer Narrenkappe eine fröhliche Tonkrugfamilie als Wappenzeichen trägt, aus diesem Umfeld heraus. Bereits 1969 gab man sich eine vorläufige Satzung und wählte einen richtigen Vorstand. Durch Spenden von Bürgern aus dem Tönnsberger Viertel war es möglich, mit 500 Litern Freibier unter dem Motto „Es ist noch Suppe da“ erstmalig am Siegburger Rosenmontagszug teilzunehmen (Foto).



War zunächst nur geplant, in jedem Jahr mit einem Wagen im Rosenmontag mitzuwirken, wagte sich die Gesellschaft Anfang der 70er in den Sitzungskarneval. Zur ersten legendären „Mini-Prunksitzung“ kam es am 6. Februar 1970 im überfüllten Vereinsdomizil „Tönnsberger Hof“ - mit Einmann-Kapelle (Hans Hasenberg), Bierdeckel-Orden, der Bühnenpremiere des „Sängers vom Rhein“ (Wolfgang Burghardt) mit dem eigens kom-

ponierten Evergreen „Ein herrlich kleines Städtchen“ sowie dem erstmaligen Empfang eines Siegburger Prinzenpaares. Es folgten bis in die heutige Zeit regelmäßige Klasse-Events.

Im Jahr 1972 fand dann die Sitzung als Gemeinschaftsveranstaltung in harmonischer Zusammenarbeit mit der KG Husaren Schwarz-Weiss und mit der Verleihung des im Vorjahr von Fredi Nohl gestalteten Rheinlandordens „Das Goldene Herz“ im Siegburger Schützenhaus statt. Kontinuierlich wurde nun der weitere Aufbau der Gesellschaft betrieben und die provisorische Satzung verbessert. Gleichzeitig schafften sich die Aktiven die ersten Uniformen - silberfarbene Lurexjacken - an.



Die aktiven Tönnsberger mit Präsident Fredi Nohl

Anno 1973 erfolgte der Eintrag in das Vereinsregister beim Amtsgericht Siegburg, der Verein konnte sich erstmals und offiziell „Die Tönnsberger, Bürgerverein zur Förderung des Siegburger Karnevals 1968 e.V.“ nennen. Im gleichen Jahr wurde die Gesellschaft in das Siegburger Karnevalskomitee aufgenommen. Im Laufe der Zeit wandelte man die Uniformen entsprechend der heutigen KG-Farben in Lila und Weiß ab.

Ab März 1977 entschlossen sich die Tönnsberger zur Gründung eigener Tanzgarden. Mit Trainingsfleiß stellten sich Wettbewerbserfolge auf nationaler und internationaler Ebene ein. Stolz kann die Gesellschaft einige Triumphe in ihrer Vereinsgeschichte verbuchen. Im Jahre 1989 errangen die Junioren die Titel Deutscher Meister und Vize-Europameister, die Seniorengarde wurde im gleichen Jahr Deutscher- und Europameister im Gardetanz. Die Stadt Siegburg würdigte die Leistungen der Corps mit einem Empfang im Rathaus und dem Eintrag

in das Goldene Buch. Nachfolgend richteten die Lila-Weißen selbst große Turniere, zum Beispiel 1990 die NRW-Meisterschaften und 1991 die Deutschen Meisterschaften, in der Kreisstadt aus.



Aktive u. Würdenträger der KG mit Präsident F. Mirbach

Höhepunkt jeder Session ist zweifelsohne die seit 1972 durch die KG durchgeführte Verleihung des Rheinlandordens „Das Goldene Herz“. Mit dieser Auszeichnung sind die Tönnisberger weit über die Grenzen Siegburgs hinaus bekannt geworden. Die von ihr ausgezeichneten Karnevalisten gehören zu den beliebtesten und bekanntesten Interpreten des Rheinlandes, denen ein besonderes soziales Engagement für hilfsbedürftige, kranke und schwächer gestellte Mitmenschen bescheinigt wird.

Auch das eigene soziale Engagement hat einen hohen Stellenwert, abzulesen insbesondere an der engen Zusammenarbeit und der gemeinsamen Sitzung mit der Siegburger Arbeiterwohlfahrt. Mitte der Siebziger durch Hans Hasenberg und Paul Müller für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger ins Leben gerufen, gehörten diese Narrentreffen 40 Jahre lang (fast drei Jahrzehnte im Schulzentrum Neuenhof, danach bis 2016 im Heinz-Böttner-Bürgerhaus in Kaldauen) zum festen Bestandteil der Siegburger Session. In dieser Machart sind die Sitzungen seit zwei Jahren wegen starker Konkurrenz und daraus resultierenden finanziellen Beweggründen bedauerlicherweise erst einmal eingestellt.

Als Programmgestalter organisieren die Tönnisberger seit 2014 jedoch weiterhin den jährlichen Senioren-Karneval im Evangelischen Alten- und Pflegezentrum am Michaelsberg mit.

Die Lila-Weißen starteten im September 1998 und 1999 größere närrische Hilfsprojekte. Sie organisierte zwei Benefizveranstaltungen im karnevalistischen Stil unter dem Motto „Goldene Herzen für krebserkrankte Kinder“, unterstützt von zahlreichen Rheinlandordensträgern, die zum Großteil unentgeltlich mit Büttenvorträgen und Gesangsdarbietungen im Siegburger Schützenhaus für Stimmung sorgten. So konnten aus Eintrittsgeldern und Spenden beider Events 10.000 Euro an die „Elterniniti-

ative krebserkrankter Kinder“, angesiedelt an der Krebsabteilung der Augustiner Kinderklinik, überwiesen werden.

Ein weiteres Charity-Projekt brachten die engagierten Kreisstadt-Karnevalisten im September 2014 an den Start: Die Große Tönnisberger-Benefiz-Gala zugunsten der AWO-Aktion „Siegburg für Kinder“ in der Rhein-Sieg-Halle. Die Schirmherrschaft übernahm Bürgermeister Franz Huhn. In der raderdollen Zeitreise durch vier Jahrzehnte „Goldenes Herz“ erhielt die KG auch hier Assistenz durch zahlreiche Rheinlandordensträger und Topstars der Fastelovendsszene, die mit jecken Beiträgen und schwungvoller Musik maßgeblich zum Gesamtspenden-Erlös von rund 4.300 Euro beitrugen. Allen Beteiligten, Gästen und freundlichen Spendern gilt hier an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank.

Mit berechtigtem Stolz kann die Gesellschaft auch auf zwei Prinzenpaare in ihrer Heimatstadt Siegburg sowie auf einen Prinzen in der Nachbarstadt Troisdorf hinweisen. Im Jahr 1975 schwangen unvergessen Helmuth Hillen mit seiner Gattin Katja sowie im gleichen Jahr Friedhelm Mirbach in Troisdorf und zum 25. Vereinsjubiläum 1993 Horst und Brigitte Ohles als Narrenregenten die Zepher.

Fredi Nohl, Hans Hasenberg, Friedhelm Mirbach, Adelbert Ay, Wilbert Fischer, Eckhard Knobel, Hans-Willy Caspar und seit April 2014 Norbert Caspar führten und führen als Präsidenten die Geschicke des Vereins.



Die Aktiven der KG die Tönnisberger e.V. im Jahr 2018

Bericht: Vizepräsident Michael Caspar
Fotos: Archiv

Jutta Schröder zur Vorsitzenden gewählt

Auf der Mitgliederversammlung der Bürgergemeinschaft Siegburg-Zange wurde Jutta Schröder zur 1. Vorsitzenden gewählt. Heinz-Peter Witsch, der das Amt seit Gründung der Bürgergemeinschaft 2001 mit einer Unterbrechung von 2015/2016 innehatte, stellte sein Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung. Die großen Verdienste von Heinz-Peter Witsch wurden von den Anwesenden durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt. Als 2. Vorsitzende wurde Gabriele Rechenberger gewählt. Der Schatzmeister Karl-Heinz Deisel wurde in seinem Amt bestätigt. Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes wurde vom Geschäftsführer Helmut Bergmann dargestellt, dass die Bürgergemeinschaft auch weiterhin an Mitgliedern zunimmt. 555 waren es am 15.03.2018. Angefangen hat alles 2001 mit 62 Mitgliedern. Besonders gelobt wurde die Begrünung des Kreisels in der Konrad-Adenauer-Allee, der regelmäßig montags von 5 Herren gepflegt wird.

Zahlreiche Veranstaltungen wurden im Jahr 2017 durchgeführt. Die Karnevalsveranstaltung, gemeinsam von der Bürgergemeinschaft, den Schützen und den Hunnen organisiert, wurde erstmals vom neuen Sitzungspräsidenten Uwe Schleich geleitet. Es folgten der Stadtputztag und die Mitgliederversammlung im März. Die Drei-Tages-Fahrt Ende April ging diesmal in den Schwarzwald. Im Mai wurde in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinschaft Deichhaus eine Schifffahrt auf dem Rhein durchgeführt. Ebenfalls im Mai fand die alljährliche Kinderveranstaltung statt, organisiert vom Beiratsmitglied Nathalie Dumont. Diesmal ging es zur Burg Niederpleis. Im September das Sommerfest – wieder mit Zange musiziert - fand großen Anklang.

Drei Veranstaltungen im Dezember bildeten den Ausklang des Jahres 2017: der traditionelle Weihnachtsmarkt mit Weihnachtsbaumaufstellung (wieder mit dem St. Nikolaus Nito Torres), drei Jahresabschlussveranstaltungen im Brauhaus und der Besuch des Weihnachtsmarktes in Hattingen/Ruhr.

Rückfragen bitte an: Jutta Schröder
Tel. 02241 331559, Mobil 0177 728 9668
oder per E-Mail: jutta@polcon.de
www. bg-siegburg-zange.de

Seniorenkatclub Grand Hand Kaldauen

Am 26.03.2018 wurde um den von Uwe Schmitz gestifteten Meisterpokal gespielt. Nach zwei Durchgängen mit je 8 Spielen für jeden Spieler (Gesamt 64 Spiele) lautete das Ergebnis:

1. Wolfgang Heimann	1.826 Punkte
2. Richard Felber	1.611 Punkte
3. Alfred Krautkrämer	1.591 Punkte

Wolfgang Heimann ist damit für ein Jahr der Inhaber des Meister-Pokals. Dem Sieger einen *Herzlichen Glückwunsch* und weiterhin ein gutes Blatt.

Wenn Sie Interesse an einem gemütlichen Skatspiel, bei netter Unterhaltung und einem guten Kaffee haben, kommen Sie doch mal vorbei. Wir sind ein aufgeschlossener, gemütlicher Club, laut Extra-Blatt eine "harmonische Gemeinschaft".

Wir spielen montags und donnerstags von 14.00 bis 17.30 Uhr in Siegburg-Kaldauen im Marienheim, Marienstraße. Auskunft erteilt auch gern Heinz Brodda, Telefon: 02241-388348.

Goldene Hochzeit



Am 15. März 2018 hatten wir Goldene Hochzeit. Wir haben den Tag in Lugano am Luganer See verbracht, wo dieses Bild entstanden ist (Hugo und Irene Renn, geb. Hermann).

Eingereicht von Irene Renn, Oberwambach

Vor 50 Jahren: Weihe zum Diakon weltweit registriert

Wenn von Ämtern, Aufgaben und Titeln in den christlichen Kirchen die Rede ist, wird es stets kompliziert. Jede Glaubensgemeinschaft hat eine eigene Struktur. So auch beim diakonischen Dienst. Den Diakon kennen sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche, die Diakonin ist allerdings nur den Protestanten vertraut. In der Siegburger Servatius Gemeinde wirken derzeit zwei Diakone aktiv, zwei befinden sich im Ruhestand.



Einer von den Pensionären ist Wolfgang Speicher, 89 Jahre alt, Vater von neun Kindern und Großvater von siebzehn Enkeln und vier Urenkeln und wohnt seit 32 Jahren auf dem Stallberg, ist graduerter Landwirt, war Berufsschullehrer und schließlich, ab 1957, langjähriger Leiter der Katholischen Landvolkbewegung im Erzbistum Köln. In dieser Funktion kam er viel mit der Landbevölkerung zusammen und war nach vielen Gesprächen der Überzeugung, dass die Verkündigung des Wortes, die Spendung der Sakramente und der allgemeine Dienst in der Seelsorge nicht allein den Priestern vorbehalten bleiben sollte. Er gründete auf privater Basis eine Gesprächsrunde, die sich diesem Thema widmete, und warb innerkirchlich dafür, auch verheirateten Männern, so genannte „viri probati“, zu Diakonen zu weihen. Bis dahin wurde in der Katholischen Kirche zum Diakon nur berufen, wer Priester werden wollte. Nach mehrjährigem theologischem Studium wurde Wolfgang Speicher, damals 39 Jahre alt, im April 1968 – also vor 50 Jahren – mit vier weiteren Männern im vollbesetzten Kölner Dom zum Diakon geweiht, es war ein weltweit

registriertes Ereignis, über das die Medien ausführlich berichteten. Die Reporter belagerten auch das Haus der Familie Speicher, als der Vater in seiner Eigenschaft als Diakon bald darauf seinen Sohn Joachim-Johannes taufte. Das Medieninteresse ließ aber bald nach und so konnte Diakon Speicher seinen Aufgaben nachgehen, zunächst – nebenberuflich und vorwiegend – als Prediger im Altenberger Dom, dann hauptberuflich in Altenkirchen und von 1979 bis 1989 an St. Servatius Siegburg. Mit seiner Großfamilie wohnte er im Pfarrhaus an der Mühlenstraße und war so Ansprechpartner von morgens früh bis abends spät für viele Kirchenmitglieder. Mit der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde pflegte er gute Kontakte, mit Pfarrer Gerhard Jankowski („ein feiner Mann“) verstand er sich gut, die gemeinsam veranstalteten Bibelabende waren stets rege besucht, so auch der Vortragsabend mit dem jüdischen Religionswissenschaftler Pinchas Lapide Mitte der 80-er Jahre im brechend vollen Gemeindesaal der Auferstehungskirche. Die Verbindungen zur Evangelischen Kirche erhielten durch den Umzug der Familie auf den Stallberg eine neue Qualität. Denn nun wohnten Marga und Wolfgang Speicher mit ihren noch zu Hause wohnenden Kindern in unmittelbarer Nachbarschaft des Martin-Luther-Hauses, dem geistlichen Mittelpunkt der Stallberger Protestanten bis zum Jahre 2004. Schnell entwickelte sich auch zu dem damaligen Pfarrer Peter Mihan und seiner Ehefrau Brigitte ein Vertrauensverhältnis, „das mir gut getan hat“ – so Speicher heute.

Der Diakon im Ruhestand weiß viel zu erzählen. So sprach er kürzlich auch auf einer Veranstaltung des Ökumenischen Gesprächskreises Kaldauen im Pfarrheim an der Liebfrauenkirche. Er berichtete über seinen Anteil an einer kleinen Reform in der Katholischen Kirche und sprach engagiert darüber, welche weiteren Veränderungen er in den beiden christlichen Kirchen aktuell für dringend erforderlich hält. Nicht abgefunden hat er sich zum Beispiel damit, dass in der katholischen Kirche auf dem Stallberg seit einiger Zeit nur noch alle zwei Wochen eine Sonntagsmesse stattfindet. Gemeinsam mit anderen Gläubigen setzt er sich für eine andere, bessere Lösung ein. „Ein Gottesdienst ohne Priester ist durchaus möglich“ ist seine Überzeugung.

Eingereicht von Ulrich Tondar, Siegburg

110 Jahre Nordfriedhof

Würde ein Friedhofsbesucher aus dem Jahre 1908 über den heutigen Friedhof gehen - er käme aus dem Stauen nicht mehr heraus und würde an der Existenz eines Friedhofes zweifeln: Junge Frauen mit Walkingstöcken gehen ihrem Sport nach, bunt bemalte Bretter säumen die Wege, Bienenstöcke mit summenden Bienen sind zu sehen, ein großes Insektenhotel bietet Platz für jedwede Art an Krabbeltieren, Menschen sitzen auf Stühlen, lauschen der Musik, essen Käse und trinken Wein, im Eingangsbereich erwartet den Besucher ein Café zum Verweilen und Plaudern. Die Friedhofskultur ist im Wandel. Der Weg dorthin war lang und auch nicht immer einfach.

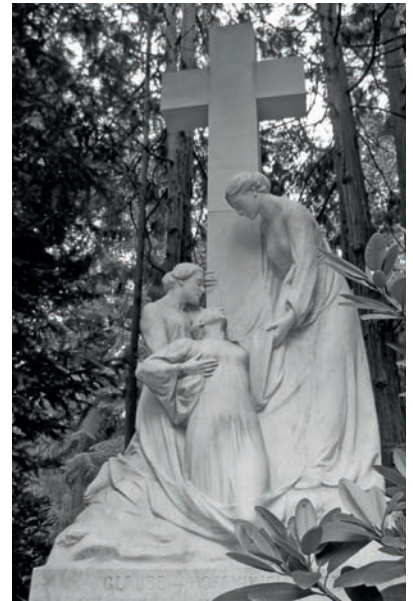
1908 fand die erste Beisetzung statt, jedoch bereits im Januar 1901 teilte Bürgermeister Plum (seine Grabstätte ist eine der ersten auf der rechten Seite des Hauptweges) in der Stadtratssitzung mit, dass die Stadt beabsichtige, einen neuen Friedhof anzulegen. Die Bevölkerung von Siegburg wuchs rasant, der vorhandene Friedhof in der Johannesstraße hatte Platznot. Das Grundstück im Gebiet der Alten Lohmarer Straße war noch preiswert, und die Stadt erwarb das Grundstück zum Kaufpreis von 16.247,19 Mark. Mit mehrfachen Erweiterungen umfasst der Friedhof heute insgesamt 9,5 ha. Der Stadtbaumeister und spätere Stadtbaurat Peter Geimer übernahm 1905 die Planung und Anlage.

Geimer plante für die Wege die Form eines Kirchenschiffs und bei den Grünflächen Mischformen von Büschen und Bäumen. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich der Friedhof zu einer parkähnlichen Landschaft, oftmals überdeckte das Grün die Wegeformen. Daher erfolgte in den letzten Jahren eine Korrektur, Bäume wurden entfernt und Büsche radikal beschnitten, sodass die ursprüngliche Absicht der Wegeführung wieder zu erkennen war. Ebenfalls unübersehbar ist das Friedhofsdenkmal des Bildhauers Ernst Müller mit dem Friedhofskreuz und den drei Frauen, die Glaube, Liebe und Hoffnung verkörpern.

In den Jahren 1907/08 wurde der parkartige Friedhof fertig gestellt und am 01.09.1908 eingeweiht. Obwohl es sich um einen weltlichen Friedhof handelte, fanden anfangs nur Beisetzungen beider christlichen Konfessionen statt. Die jüdische Bevölkerung hatte einen eigenen Friedhof an der Heinrichstraße.

Am Haupteingang des Nordfriedhofes befand sich eine große Toranlage mit drei Portalen, links entstand das Haus für den Friedhofswärter. Die Trauerhalle/ Kapelle auf der rechten Seite entstand erst 1950.

Die gesamte Friedhofsanlage wurde 1992 unter Denkmalschutz gestellt.



Zwei Mahnmale im Eingangsbereich erinnern an die Schrecken des Krieges und deren Opfer. Auf der linken Seite ist der schlafende, vielleicht auch trauernde Löwe zu sehen, und auf der rechten Seite das Mahnmal zum Gedenken an die Toten des 2. Weltkrieges.



Im Laufe der Jahrzehnte erfolgte die Anlegung verschiedener Gräberfelder:

- Der Ehrenfriedhof für die verstorbenen Bürger des 1. und 2. Weltkrieges
- Das Lapidarium - eine Sammlung erhaltenswerter Grabsteine und Denkmäler
- Das Grabfeld für die politisch Verfolgten – insbesondere die Inhaftierten der Strafanstalt in der Luisenstraße
- Das russische Kriegsgräberfeld zur Erinnerung an die oftmals als Zwangsarbeiter in Siegburger Fabriken eingesetzten Menschen
- Das Grabfeld der Unbedachten – für Menschen, die ohne Angehörige verstorben sind und auf Kosten der Stadt würdig beigesetzt werden
- schließlich und keineswegs zuletzt das Feld für die Schwestern des katholischen Krankenhauses Siegburg

Da es sich um einen weltlichen Friedhof handelt, ist auch mittlerweile die Beisetzung von muslimischen Glaubensangehörigen möglich, oberhalb des Nebeneinganges in Richtung Rasthaus/Autobahn. Die Verstorbenen werden in Leinentüchern ohne Sarg mit Blick in Richtung Mekka beigesetzt – so wie es der Koran vorgibt.

Die Stadt Siegburg hatte in den 90er Jahren auch mit dem Wandel der Friedhofskultur zu kämpfen. Immer mehr Urnenbeisetzungen wurden vorgenommen und 2003 erfolgte die Abschaffung des gesetzlichen Sterbegeldes. Preiswerte Beerdigungen wurden gewünscht, die Erdbestattung mit Ankauf, Kosten der Beisetzung und der Grabanlage war vielen Angehörigen nicht mehr möglich.

Baumbestattungen waren angesagt und es gab Unternehmen (z.B. Krematorien), die mit Sonderrabatten lockten. Um den Nordfriedhof weiter attraktiv zu gestalten, ging die Stadt neue Wege:

Zunächst wurden die Möglichkeiten der Bestattungen erweitert. Von anonymen bis pflegefreien Grabstätten wird auf dem Friedhof alles angeboten. Baumbestattungen können genauso vorgenommen werden wie Beisetzungen im Michaelsgarten. Dieser bietet die Möglichkeit eines Grabes mit Pflege der Anlage durch Firmen. Die etwas teurere Variante wird von den Sieburgern gerne angenommen, sodass dieser wunderschön angelegte Bereich mit blühenden Blumen und Bänken zum Verweilen schon zweimal erweitert wurde.

Dass der Friedhof nicht nur ein Ort für die Toten, sondern für die Lebenden ist, hat sich der Verein, "Tod und Leben" mit der Begegnungsstätte des Café T.O.D. (Tabu – offen – Diskutieren) zur Aufgabe gemacht. Ein Café mit diesem Namen auf dem Friedhof, Kuchen essen und Kaffee trinken in der Nähe von Gräbern... das schreckte einige Bürger zunächst ab. Doch im Laufe der Jahre stellte es sich als Bereicherung heraus. Das Café hat das Tabuthema „Tod“ normalisiert, trauernde Menschen finden eine Anlaufstelle, können ihr Herz ausschütten, der Einsamkeit nach dem Tod entgegenwirken. Mittlerweile ist der Verein über die Grenzen hinaus bekannt. Das ZDF berichtete über das Café T.O.D, ebenso der Deutschlandfunk. **Jeden Sonntag** öffnet das Café von **14:00 Uhr bis 17:00 Uhr** seine Tür direkt neben dem Eingang der Trauerhalle. Ehrenamtliche Helfer backen leckeren Kuchen und bei schönem Wetter kann man draußen einen Kaffee schlürfen.

Doch nicht nur Kaffee und Kuchen bietet der Verein an, sondern auch Veranstaltungen wie Busfahrten, Konzerte, Vorlesungen und Märchen für Erwachsene. Zwei Aktionen sind mittlerweile fest im Programm und sehr gefragt: der Weltgedenktag der verstorbenen Kinder an jedem 2. Sonntag im Dezember und die Literarischen Momente am Karfreitag und im Sommer.

Seit mehr als 10 Jahren veranstaltet die Siegburger Friedhofsverwaltung den **Tag des Friedhofes**, der in diesem Jahr das Motto „110 Jahre Nordfriedhof“ trägt und am **15. und 16. September 2018** stattfindet.

Neben vielen Ausstellern werden verschiedene Aktionen angeboten und als Höhepunkt wird dieses Jahr anlässlich des Jubiläums am **31.10.** (Reformationstag) und am **01.11.** (Allerheiligen) eine Illuminierung des Friedhofes vorgenommen. Diese Lichtinstallation beleuchtet abends den Hauptweg. Der Friedhof ist an diesen Tagen bis 23:00 Uhr zugänglich. Der Spaziergang über den Friedhof mit den speziellen Lichteffekten wird ein Erlebnis der besonderen Art.

Sonderveranstaltungen runden das Thema ab. Am **26.10.** erfolgt im Museum "Dunkelgold – Itzik Manger", eine Lesung mit Musik mit Rolly und Benjamin Brings, am **01.11.** wird Jess Jochimsen in der Trauerhalle aus seinem Buch „Abschlussball“ vorlesen. Es handelt von einem jungen Mann, der bei Beisetzungen Trompete spielt.



Regelmäßig finden Führungen über den Friedhof statt. Kommen Sie mit, lassen Sie sich ein, gehen Sie mit auf eine Zeit-Reise auf diesem wunderschönen Friedhof!

Andrea Müller
Friedhofsverwaltung Siegburg

Heinz Willi Höver seit 50 Jahren Presbyter

Vergleich mit dem Völkerapostel

„Ein ganz seltenes Exemplar von Mensch“ rief während des Sonntagsgottesdiensts in der evangelischen Friedenskirche Pfarrer Martin Kutzschbach nach vorne.

Aus der hintersten Reihe, von seinem Stammplatz unmittelbar vor der Orgel, kam Heinz Willi Höver gemessenen Schrittes zum Altar, wo ihn das Presbyterium mit Wohlwollen erwartete. Die Zeremonie, die folgte, hatte Ausnahmecharakter. Es ging darum, dem 76-jährigen Protestanten Dank zu sagen für seine 50-jährige Mitarbeit als Presbyter in der evangelischen Kirchengemeinde Kaldauen, zu der auch die Stadtteile Stallberg und Seligenthal gehören.



Höver schafft dabei den Spagat aus freundlicher Zurückhaltung und vorderster Front. In der ersten Reihe ist er zu finden, wenn Aufgaben anstehen - verlässlich, treu und uneigennützig. Als langjähriger Finanzkirchmeister steht er für eine schuldenfreie Gemeindegemeinschaft, fährt an Sonntagen den Kirchenbus, organisiert und schafft bei den vielen kirchlichen Ereignissen, wirkt als Lektor bei der Verkündigung und zählt die Kollektengelder.

Für sein kirchliches Engagement wurde ihm das Kronenkreuz der Diakonie verliehen, für sein Wirken in der Kommunalpolitik das Bundesverdienstkreuz (wir berichteten). "Wandeln und nicht müde werden, laufen und nicht matt werden", so verglich Pfarrer Kutzschbach den mit Blumen geehrten Presbyter mit dem Völkerapostel Paulus. Und wenn die Gesundheit hält, möchte Heinz Willi Höver weiter seine Kreise ziehen im Dienste der Gemeinde.

Auszug aus "siegburgaktuell" vom 26.04.2018

Pfarrer und Pfarrvikar bald nicht mehr in Siegburg

Rotierendes Personalkarussell

Das Personalkarussell in der Kirchengemeinde St. Servatius dreht sich kräftig: In den Gottesdiensten am Wochenende wurde bekanntgegeben, dass Thomas Jablonka auf eigenen Wunsch von seinen Aufgaben als Leitender Pfarrer und Kreisdechant zum 30. November 2018 entpflichtet wird. „Der Erzbischof weiß, dass Herr Pfarrer Jablonka diese Entscheidung schweren Herzens und in Verantwortung gegenüber der Gemeinde und gegenüber sich selbst getroffen hat. Er respektiert und unterstützt ihn in dieser Entscheidung und dankt ihm sehr für seinen priesterlichen Einsatz und seine Arbeit als Pfarrer und Seelsorger“, heißt es in dem Proclamandum von Pfarrer Mike Kolb, Hauptabteilungsleiter Seelsorge-Personal des Erzbistums Köln.

Zu diesem Schritt haben Jablonka „die Belastung als Pfarrer der großen Pfarrgemeinde mit neun Kirchorten, als Kreisdechant im großen Kreisdekanat“ und besonders „die Sorge um seine Gesundheit“ bewogen. Er ist der zweite Priester, der die Doppelaufgabe als Kreisdechant Rhein-Sieg und Leitender Pfarrer an St. Servatius unter Verweis auf gesundheitliche Gründe nicht mehr wahrnehmen kann.

Wer Nachfolger wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt unklar, auch der zukünftige Einsatzort des Pfarrers noch unbekannt. Weiterhin wird Pfarrvikar Dr. Antoine Cilumba Cimbumba Ndayango die Pfarrgemeinde zum 31. August 2018 verlassen und unmittelbar danach eine neue Stelle in der Gemeinde St. Stephanus in Leverkusen antreten. Weiteres über den Link.

Auszug aus "siegburgaktuell" vom 14.05.2018

Projekte der Kaldauer Friedenskirche

Neues Entree, neuer Waldkindergarten

Begonnen haben die Arbeiten in der Kaldauer Friedenskirche, sie sollen bis zum Gemeindefest am 7. Oktober abgeschlossen sein. Auf einer Gemeindeversammlung informierten Pfarrer Martin Kutzschbach und Baukirchmeister Bernd Sengespeick über Einzelheiten. Danach werden vor dem jetzigen Eingangsbereich neue Räumlichkeiten geschaffen, in die das Gemeindebüro, das bislang im Kellergeschoss untergebracht ist, einzieht.

Auf der oberen Ebene werden auch eine behindertengerechte Toilette und zusätzliche Abstellräume eingerichtet, der Zuschnitt der Küche wird geändert. Ein zentraler Punkt ist der Einbau von modernen Fenstern zur besseren Wärmedämmung.

Das Seniorenfrühstück und das Treffen der „Frauenhilfe“ im Mai sind vorsorglich abgesagt. Pfarrer Kutzschbach nutzte die Gelegenheit, über andere Projekte Auskunft zu geben, etwa den Bau eines Waldkindergartens in der Nähe der Baumschulallee als Zweigstelle der kircheneigenen Kindertagesstätte „i-Tüpfelchen“.

Er berichtete über schwieriger werdende Bedingungen in der Jugendarbeit wegen der vielen terminlichen Verpflichtungen der Jugendlichen, die „grundsätzlich funktionierende“ ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde, über das „Erfolgsmodell Seniorenfrühstück“ und das „Sorgenkind Frauenhilfe“, bei der sich der „fehlende Nachwuchs“ negativ auswirke. Nachdrücklich warb er für weitere Mitarbeiter in der Redaktion des Gemeindebriefes und für die Gestaltung der Internetseite der Gemeinde.

Auszug aus "sieburgaktuell" vom 14.05.2018

Trauergesprächskreis

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Elisabeth Bäsch im **Denkraum, Haufeld 2a, von 15.00 bis 16.30 Uhr** statt.

Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Mit viel Empathie versucht Bäsch stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zu bilden zurück in das aktive und glückliche Leben. Die Gruppe ist offen und kostenfrei.

Anfragen unter der Tel. 02247/ 900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Ehrenamtliche Helfer gesucht!

Das Team vom Café T.O.D., der Begegnungsstätte auf dem Sieburger Nordfriedhof, freut sich über weitere ehrenamtliche Helfer.



Das Café ist jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Darüber hinaus finden regelmäßig Lesungen, Märchenachmittage, Vorträge usw. statt, zu denen die Ehrenamtlichen natürlich eingeladen sind.

Wer Lust hat uns kennen zu lernen und an den Sonntagen unterstützen möchte, kann sich unter der Telefonnummer **0173-5351222 (Müller)** oder **02241 - 384631 (Kühn)** melden.

Zauberlehrling

Es stand ein dringendes und heikles Telefon-Gespräch mit der Arztpraxis bevor, sollten doch Ergebnisse einer Laboruntersuchung abgefragt werden, denen man mit einiger Besorgnis entgegenseh.

Der erste Versuch, eine Verbindung zu erreichen, misslingt: das Besetztzeichen ertönt. Aber – Wunder der modernen Kommunikationstechnik – es meldet sich eine wohlklingende, jedoch automatische weibliche Stimme, die erklärt, dass der Gesprächspartner gerade nicht erreichbar sei, und anbietet, die Verbindung aufzubauen, sobald der gewünschte Teilnehmer sein zur Zeit laufendes Gespräch beendet hat. Man muss nur deutlich ein „Ja“ sprechen, und nach einer das Amt kennzeichnenden Tonfolge erklärt die Stimme: „Das Bestimmungsmerkmal ist gespeichert.“

Entspannt lege ich auf, lehne mich zurück und warte auf den Aufbau des Gesprächs. Tatsächlich läutet nach wenigen Minuten das Telefon, und ich erfahre von der angenehmen Stimme, dass ich nun mit meiner gewünschten Nummer verbunden werde. „Die gewünschte Verbindung wird jetzt aufgebaut.“ Das Freizeichen ertönt – das Freizeichen ertönt – das Freizeichen ertönt. Ich kenne die Praxis, die Rezeption ist eigentlich immer besetzt, und so schnell können die Damen dort nach ihrem gerade geführten Gespräch doch nicht alle ihren Tresen verlassen haben.

Da muss wohl in der Technik etwas falsch gelaufen sein. Ich lege den Hörer auf, um in neuem Anlauf den ganzen Vorgang vollkommen von vorn zu beginnen. Ich wähle also wieder die Praxis-Nummer.

„Tüüt-tüüt-tüüt. Der gewünschte Gesprächsteilnehmer ist nicht erreichbar.“ Ob ich den Aufbau einer Verbindung wünsche, sobald das Gespräch beendet ist?

„Ja!“ - Diesmal schon mit Ausrufezeichen gesprochen.

„Tüdelüt“ – die amtliche Tonfolge – „Das Bestimmungsmerkmal ist gespeichert.“

Nach einer Minute verrät man mir, dass das gewünschte Gespräch nun aufgebaut wird. Ich lausche in den Hörer: Freizeichen – Freizeichen – Freizeichen. Ich lasse es durchlaufen, bis die Technik automatisch diese Verbindung kappt.

Gerade bin ich dabei zu überlegen, wie ich nun weiter verfahren könnte. Es war vereinbart, dass ich an diesem Vormittag anrufen und mit den Ergebnissen auch gleich noch einen Termin für die nachfolgende Beratung erhalten sollte.

Dahinein schrillt das Telefon: „Die gewünschte Verbindung wird jetzt aufgebaut.“ – Na also! Es reguliert sich ja doch alles zur Zufriedenheit.

„Tüüt-tüüt-tüüt.“ Besetztzeichen und das freundliche Angebot, bei Beendigung des laufenden Gesprächs die Verbindung aufzubauen. Ein ungnädig gebrülltes „Ja!!“ und das nachfolgende Bandteil „Tüdelüt – das Bestimmungsmerkmal ist gespeichert.“ beendet diesen Akt des Dramas.

Das Telefonbuch wird hervorgeholt, die Nummer der Störungsstelle gesucht. In die Suche hinein ertönt abermals das Schellen und die freundliche Stimme erklärt mir, dass nun die Verbindung aufgebaut wird.

Besetztzeichen – Hörer aufgelegt. Telefon klingelt wieder: „Ihre Verbindung wird aufgebaut.“ – Besetztzeichen. Hörer aufgelegt. Telefon klingelt. „Ihre Verbindung wird aufgebaut.“ – Besetztzeichen.

Panik breitet sich aus. Sollte ich hier einem Mechanismus aufsitzen, der mich nun alle zwei Minuten zum Telefon holt und mir den ganzen Tag über ein stereotyp wiederholtes Angebot für eine wirkungslose Leistung machen wird? Sind das die Geister, die ich – ein Zauberlehrling wider Willen – gerufen hatte und nun nicht mehr loswerden sollte?

„Tüüt-tüüt-tüüt.“ Ohne Ende tönt das Besetztzeichen, diesmal allerdings ohne die gewohnte Frage, ob ich die nun schon bekannten Dienste der Technik wahrnehmen wolle. Ich hege den Verdacht, dass die Automatik mich vielleicht immer mit einer falschen Nummer verbinden möchte.

Die Störungsstelle zu erreichen, verlangt einen Hinderlauf durch das Unterholz aller denkbaren Wünsche, zu deren Befriedigung sich das Unternehmen gern bereit finden möchte. Nachdem einige Minuten lang eine wiederum technisch konservierte weibliche Stimme in fröhlichem Tonfall die Segnungen der allerneuesten Angebote gepriesen hat, leitet ein... "und nun zu Ihrem Problem!" über zu einer Prozedur, bei der man unter etlichen Möglichkeiten die richtige benennen muss. „Haben Sie Fragen zur Installation einer Anlage, haben sie Fragen zu Ihrer Rechnung, haben Sie eine Störung zu melden?“ Ich darauf laut und barsch: „Störung!!!“

Nun meldet sich ein freundlicher, der Stimme nach junger Mann, der erste lebende Mensch nach 15 Minuten

Konversation mit technischen Konserven, und erkundigt sich nach meinem Problem.

Froh, mich durch den ganzen Urwald von Vorauswahlen und Angeboten durchgeschlagen zu haben, schildere ich ihm meine gerade durchlebten Abenteuer.

Er darauf: „Ja, wissen Sie, ich bin zuständig für die Annahme einer Störungsmeldung, nicht aber für deren Behebung.“ – Das wirft mich in meinen Hoffnungen wieder erheblich zurück. Dann aber kann er in der beiderseitigen Ratlosigkeit doch noch Verwertbares bieten. Möglicherweise, so seine Vermutung, liege vielleicht in der Schaltung des Praxis-Telefons etwas falsch und lasse mich immer wieder vor eine Mauer laufen. Ich solle doch einfach, ohne den automatischen Dienst anzufordern, immer mal wieder in der Praxis anrufen und des glücklichen Moments harren, wo das Telefon frei sei und die Rezeptionistin abheben werde.

„Also wie zu früheren Zeiten des Dampf-Telefons?“
„Ganz genau so!“

Herrlich, das ist doch eine Basis, auf der es sich lohnt weiterzumachen! Ich probiere die Nummer, darauf bedacht, kein „Ja!“ zu viel zu sagen, um nicht wieder die Automatik zu aktivieren.

Das Freizeichen ertönt - es wird abgenommen, die Praxis meldet sich. Und wie um mich für erlittene Unbill zu entschädigen, hat das Schicksal auch noch gute Nachrichten hinsichtlich der Labor-Befunde bereit, die die Sekretärin, vom Arzt autorisiert, mir übermitteln darf.

Eine kurze Anmerkung zu den technischen Problemen ergibt überdies, dass tatsächlich eine Schaltung im Praxis-Telefon unter bestimmten Umständen Anrufer in eine überlange Warteschleife drücken kann.

Die Sorgen sind zerstreut, alles ist aufgeklärt, der Kopf frei für neue Gedanken. Aufatmend genieße ich es, dass dieses Drama schließlich doch gut ausgegangen ist.

Da klingelt das Telefon: „Die gewünschte Verbindung wird nun aufgebaut.“

Eingereicht von Karl-Hermann Fleischer, Siegburg

6 Tipps, wie Sie mit Ihrem Nachlass Gutes tun

1. **MACHEN** Sie ein Testament! Nur so können Sie sicher sein, dass Ihr Letzter Wille auch berücksichtigt wird. Die meisten Menschen haben noch kein Testament verfasst.
2. **Verfassen** Sie ein **GÜLTIGES** Testament! Wer weder (gültiges) Testament noch Angehörige hinterlässt, vermachst sein Hab und Gut automatisch dem Staat. Lassen Sie sich bei Unklarheiten von einem Anwalt oder Notar beraten.
3. **Eigene Werte weitergeben:** Stellen Sie sicher, dass das, was Ihnen im Leben wichtig war, auch nach Ihrem Tod weitergeht. Jeder kann in seinem Testament neben den Angehörigen auch eine gemeinnützige Organisation seiner Wahl bedenken – natürlich auch mit kleinen Beträgen.
4. **Wenn** Sie „Ihre“ Organisation noch nicht gefunden haben: Denken Sie in aller Ruhe darüber nach, welche Anliegen Ihnen besonders am Herzen liegen. Krankheiten, schwierige Zeiten, eindruckliche Begegnungen oder Glücksmomente prägen und formen oft auch das, was bleiben soll.
5. **Suchen** Sie das offene Gespräch mit Ihren Liebsten: Die meisten Angehörigen unterstützen das Testament für den guten Zweck und respektieren Ihren Wunsch, Gutes zu tun.
6. **Das beste** Testament nützt nichts, wenn es nicht gefunden wird: Bewahren Sie das Dokument an einem sicheren Ort auf und informieren Sie eine Person Ihres Vertrauens darüber.

Quelle: Initiative Mein Erbe tut Gutes
Mehr Infos: www.mein-erbe-tut-gutes.de

Fotorätsel

Um welche Straße handelt es sich hier?



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 1 Siegburg Handtuch
- 1 Siegburg Kappe
- 1 Buch "Schwesternliebe rostet nicht"
- 3 Siegburger Schlüsselanhänger + Magnet

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:

65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.08.2018

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 185:
Zeithstraße

Gewonnen haben:

Helmut Kimmes, Siegburg
Rainer Jorzig, Siegburg
Ulrich Fischer, Siegburg
Dietrich Hertel, Siegburg
Helmut Hempel, Siegburg
Werner Schumacher, Siegburg
Therese Girharz, Siegburg
Albert Hoitz, Troisdorf

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!***

Verdrehte Wort-Verbindungen

Übungsschwerpunkt: geistige Flexibilität

Suchen Sie zu jedem Wort im Raster das passende Verbindungswort. Diese sind alle unten im Kasten zu finden. Leider stimmt dort aber weder die Reihenfolge der Wörter, noch die Buchstaben.

1	B	R	O	T	-					
2	M	O	N	D	-					
3	R	A	N	D	-					
4	G	R	A	S	-					
5	D	O	R	F	-					
6	A	U	T	O	-					
7	W	A	L	D	-					
8	K	Ä	S	E	-					
9	W	E	L	T	-					

LAPZT
MILKA
ELAMH

LOBHE
EINRD
TICHL

ETNIS
RATHF
ZIPLE

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 26.

Buchtipps

Schwesternliebe rostet nicht

**Eine Geschichte für Senioren
zum Lesen und Vorlesen**

Die betagten Schwestern Johanna und Rosemarie verbringen nach vielen Jahren erstmals wieder gemeinsam Zeit unter einem Dach: in der Seniorenresidenz Lindenhof. Johanna, eigentlich selbstständige Unternehmerin, ist nach einem Sturz gezwungen, in die Seniorenresidenz zu ziehen. Rosemarie, die dort schon länger wohnt, freut sich, ihre „kleine“ Schwester bemuttern zu können - was zwischen den beiden ungleichen Schwestern zu so manchem Streit führt. In den entscheidenden Augenblicken sind sie aber - wie eh und je - füreinander da.

Die heiteren Seniorengeschichten, die sich auch gut zum selber Lesen eignen, frischen Erinnerungen an die eigenen Geschwisterbeziehungen auf.



Autoreninformation

Helga Blum, Fürth, arbeitet als freiberufliche Lektorin und Biografin. Sie betreute zeitweise ihre hochbetagte pflegebedürftige Mutter zu Hause und kennt die Schwierigkeiten einer angemessenen Betreuung Pflegebedürftiger aus eigener Erfahrung.

Wiltrud Weltzer, Eggolsheim bei Bamberg, freiberufliche Gestalttherapeutin und Gesangspädagogin, verfasst Kurzgeschichten, Romane und Gedichte. Die Begleitung ihrer Eltern in deren letztem Lebensabschnitt empfand sie als besonders bereichernd.

Schwesternliebe rostet nicht

Eine Geschichte für Senioren zum Lesen und Vorlesen
115 Seiten in Großdruck, reinhardt Verlag

Bestellung unter:

www.reinhardt-verlag.de
info@reinhardt.verlag.de

ISBN 978-3-497-02738-5, EURO 9,90

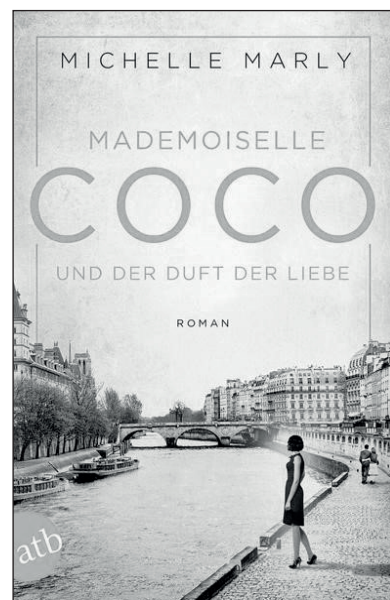
Mademoiselle Coco und der Duft der Liebe

**Ich bereue nichts im Leben, außer dem,
was ich nicht getan habe.**

Coco Chanel – eine einzigartige Frau und eine große Liebende. Dies ist ihre Geschichte.

Paris, 1919: Die Mode Coco Chanel ist revolutionär, hier engt kein Korsett die Frauen ein, dennoch ist sie der Inbegriff von Eleganz. Doch als Cocos Geliebter bei einem Unfall stirbt, versinkt sie in Trauer. Erst der Plan, ihm mit einem Parfüm zu gedenken, verleiht ihr neue Tatkraft. Auf ihrer Suche nach dem Duft der Liebe kommt sie nicht nur dem Parfüm Katharina der Großen auf die Spur, sie begegnet auch dem charismatischen Dimitri Romanow. Mit ihm reist sie nach Südfrankreich, in die Wiege aller großen Düfte.

Hinter Michelle Marly verbirgt sich eine deutsche Bestsellerautorin, die in der Welt des Kinos und der Musik aufwuchs. Lange Jahre lebte sie in Paris, heute wohnt sie mit Mann und Hund in Berlin und München.



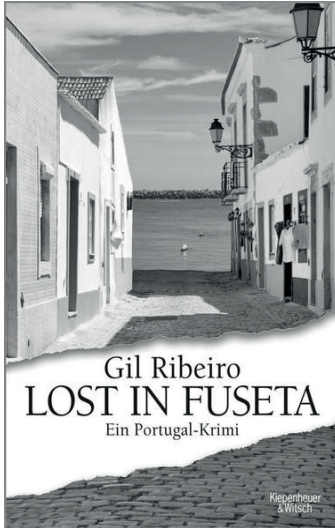
Mademoiselle Coco und der Duft der Liebe

496 Seiten, Aufbau Verlag
Bestellung unter: www.thalia.de
ISBN: 978-3-7466-3349-7, EURO 12,99

Auch erhältlich beim Thalia in Siegburg,
Markt 16-19, 53721 Siegburg
Tel. 02241 96670 | Fax 02241 9667-524
E-Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de

Lost in Fuseta

Ein hinreißendes deutsch-portugiesisches Ermittler-Trio betritt die Krimilandschaft. Bem-Vindo!



Das Septemberlicht an der Algarve ist von betörender Weichheit. Am Flughafen von Faro nehmen Sub-Inspektorin Rosado und ihr Kollege Esteves einen schlaksigen Kerl in schwarzem Anzug in Empfang: Leander Lost, Kriminalkommissar aus Hamburg, für ein Jahr in Diensten der Polícia Judiciária. Eine Teambildung der besonderen Art beginnt.

'Lasst uns die Besten austauschen' – so stand es in der Broschüre von Europol. Doch schon bald gibt der merkwürdig gekleidete Lost seinen portugiesischen Kollegen aus dem Küstenstädtchen Fuseta Rätsel auf: Warum spricht er schon nach drei Wochen Sprachkurs fließend Portugiesisch – und versteht dennoch keinen ihrer Witze? Warum starrt er die Menschen so komisch an – und ist dennoch von so rührend-altmodischer Höflichkeit?

Auf der schwierigen Suche nach dem Mörder eines Privatdetektivs, der mit seinem Boot auf einer vorgelagerten Atlantikinsel gestrandet ist, kommt das Trio nicht nur langsam den schmutzigen Geschäften eines Unternehmens auf die Spur, das die Wasserversorgung an der Algarve übernommen hat. Die vermeintlichen Defizite und Inselbegabungen des deutschen Kommissars entpuppen sich immer mehr als kriminalistischer Gewinn.

Und Leander Lost erfährt im Laufe der Ermittlungen zum ersten Mal in seinem Leben, was es heißt, Teil eines Teams zu sein. Zumal Soraia, die hübsche und lebenskluge Schwester von Sub-Inspektorin Rosado, ein ausgeprägtes Interesse an ihm entwickelt.

Lost in Fuseta

400 Seiten, Band 1, Kiepenheuer & Witsch Verlag
Bestellung unter: www.thalia.de
ISBN: 978-3-462-04887-2, EURO 14,99

Auch erhältlich beim Thalia in Siegburg,
Markt 16-19, 53721 Siegburg
Tel. 02241 96670 | Fax 02241 9667-524
E-Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de

Die kleine Inselbuchhandlung



In seinem neuen Roman schickt Bestsellerautor Janne MommSEN Greta Wohler zu einer kleinen Nordseeinsel, wo ihre Tante ein Haus am Strand hat. Die Stewardess hat sich ein paar Tage Auszeit vom stressigen Job genommen. Doch auf der Insel angekommen, muss Greta erst einmal Tante Hille beim Entrümpeln ihres ehemaligen Ladens helfen. In den staubigen Regalen entdeckt Greta unzählige Bücher. Fasziniert von dem Fund, veranstaltet sie einen Flohmarkt. Der Verkauf der Bücher macht Greta so viel Spaß, dass sie eine Idee hat: Wie wäre es, einfach hier zu bleiben und eine Inselbuchhandlung zu eröffnen? Ermutigt wird sie dabei von Claas, dem attraktiven Pensionsbesitzer der Insel.

Doch schon bald überschlagen sich die Ereignisse: Jemand möchte Greta von der Insel vertreiben, eine geheimnisvolle Liebeswidmung in einem alten Buch gibt ihr viele Rätsel auf. Und zu allem Überfluss steht eines Tages Gretas Daueraffäre aus Frankfurt vor der Tür. Er möchte eine zweite Chance.

Die kleine Inselbuchhandlung

288 Seiten, Rowohlt Verlag
Bestellung unter: www.thalia.de
ISBN: 978-3-499-29154-8, EURO 14,99

Auch erhältlich beim Thalia in Siegburg,
Markt 16-19, 53721 Siegburg
Tel. 02241 96670 | Fax 02241 9667-524
E-Mail: Thalia.Siegburg@Thalia.de

Neue HERZ HEUTE

Aktuelle Informationen der Deutschen Herzstiftung e.V.

„Das Vierteljahres-Magazin HERZ HEUTE der Deutschen Herzstiftung e.V. (DHS), Ausgabe 2/2018, ist druckfrisch mit hochaktuellen Informationen erschienen“, schreibt Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regionalbeauftragte dieser Stiftung hier im Rhein-Sieg-Kreis.

Neben der Behandlung der Themen „Massives Übergewicht“ oder „Stentbehandlung bei stabiler Angina pectoris“ sind weitere Berichte den Feldern „Vorhofflimmern – Fragen zu den neuen Gerinnungshemmern“, „Künstliche Herzen“ und „Leben mit Herzunterstützungssystem“ gewidmet. Ferner wird die Arbeit der ehrenamtlichen Beauftragten der Herzstiftung vorgestellt.



Das Magazin HERZ HEUTE kann angefordert werden unter Telefon 02242/ 8 56 39; am besten montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr. Es werden vorweg 1,45 EUR in Briefmarken erbeten an die Post-Adresse:

Rainer Walterscheid / Herzstiftung: Postfach 1347, in 53760 Hennef mit dem Hinweis, dass HERZ HEUTE Nr. 2/2018 gewünscht wird.

Leben mit einem Kunstherz: Was Betroffene wissen müssen

Deutsche Herzstiftung hält aktuellen Ratgeber bereit



„Die Herzschwäche ist mit über 444.000 stationären Aufnahmen pro Jahr der häufigste Grund für eine Klinikeinweisung in Deutschland“, berichtet Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regionalbeauftragte der Deutschen Herzstiftung hier im Rhein-Sieg-Kreis. Ist bei schwerer Herzschwäche der Herzmuskel, z.B. nach einem Herzinfarkt, überlastet, ist eine Herzverpflanzung oftmals naheliegend, um den Patienten für ein symptomfreies Leben zu stabilisieren. Jährlich werden rund 1.000 Herz-Unterstützungssysteme (Kunstherzen) als Alternative für ein Spenderherz oder zur Überbrückung eingesetzt, weil nur circa 280 Spenderherzen zur Verfügung stehen.

Die Deutsche Herzstiftung hat zu diesem Thema einen 122-seitigen Ratgeber für Patienten und Angehörige unter dem Titel „Leben mit einem Kunstherz“ herausgegeben. Diesen Ratgeber hat die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für Extrakorporale Zirkulation und mechanische Kreislaufunterstützung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) unter Federführung von Prof. Dr. Stefan Klotz vom Universitätsklinikum Schleswig Holstein erstellt.

Die Situation bei den Herztransplantationen ist derart dramatisch, dass die Kunstherztherapie für Patienten mit schwerer Herzmuskelschwäche oftmals die einzige Möglichkeit und damit unverzichtbar ist.

Der Ratgeber kann angefordert werden bei Rainer Walterscheid unter Telefon 02242/ 8 56 39, am besten montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr oder unmittelbar per Post unter: Rainer Walterscheid /Herzstiftung, Postfach 1347, 53760 Hennef, Stichwort „Kunstherz“. Es entstehen Kosten von 3,00 EUR in Briefmarken.

Programme und Initiativen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter

Ob in den eigenen vier Wänden oder in einem Wohnprojekt: Möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt zu leben, ist für viele Menschen ein ganz wichtiges Ziel im Leben. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt Eigenständigkeit im Alter mit einer ganzen Reihe von Programmen und Initiativen.

Wer im Alter auf Hilfe oder gar Pflege angewiesen ist, muss deswegen nicht von zu Hause ausziehen. Das Serviceportal des Bundesfamilienministeriums „Zuhause im Alter“ zeigt vielmehr, dass es durchaus Alternativen zum Pflegeheim gibt. Das Webangebot bietet einen Überblick über Programme und Initiativen, gibt Tipps – zum Beispiel zum barrierefreien Bauen und zu technischen Hilfen für das Wohnen im Alter. Außerdem werden auf der Website Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner genannt.

Wohnumfeld gestalten

Das Wohnen wird natürlich maßgeblich vom Wohnumfeld geprägt. Hier ist zum Beispiel entscheidend, ob es Angebote wie Nachbarschaftshilfen oder Ähnliches in unmittelbarer Nähe des eigenen Zuhauses gibt. 50 Nachbarschaftsprojekte fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit dem Programm „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen.“ Sämtliche Angebote sind auf der Website „Zuhause im Alter“ aufgelistet. Ebenfalls dort zu finden: Tipps, wie man selbst in Sachen „Nachbarschaftshilfe“ aktiv werden kann, und Informationen zu Hilfen – zum Beispiel bei gesundheitlichen Einschränkungen.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte

Neben dem Bedürfnis, in den eigenen vier Wänden alt zu werden, gibt es auch den Wunsch nach einem Leben in altersgerechten Wohnprojekten. Das BMFSFJ fördert mit dem Modellprogramm „Gemeinschaftlich wohnen, selbstbestimmt leben“ gemeinschaftliche Wohnideen, die sich aufgrund ihres Charakters besonders zur Nachahmung empfehlen. Mit der Organisation des Programms ist das „FORUM Gemeinschaftliches Wohnen“ betraut.

Anlaufstellen für Ältere

Das BMFSFJ-Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ vereint bundesweit über 300 Projekte, die das selbständige Wohnen und Leben im Alter unterstützen.

Hier gibt es Begegnungsangebote, aber auch Initiativen zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Auch zu den „Anlaufstellen für ältere Menschen“ gibt es auf dem Serviceportal „Zuhause im Alter“ eine Datenbank, über die Interessierte Projekte in ihrer Nähe finden können.

Barrierefreier Umbau

Für ein selbstständiges Leben im Alter ist Barrierefreiheit eine wichtige Voraussetzung. Dies gilt ganz besonders für das eigene Zuhause, das eventuell an die Wohnbedürfnisse im Alter angepasst werden muss. Die Bundesregierung stellt über das KfW-Programm 455 „Altersgerecht Umbauen – Investitionszuschuss“ bis 2018 insgesamt 54 Millionen Euro für Umbauten zur Verfügung. Zusätzlich zum Zuschussprogramm gibt es auch zinsgünstige Darlehen, mit denen sich der Abbau von Schwellen oder die Verbreiterung von Türen und Durchgängen finanzieren lassen.

www.serviceportal-zuhause-im-alter.de
www.kfw.de

Quelle: Erfahrung ist Zukunft

„Gesprächskreis Niederländisch“

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, **Humperdinckstr. 44**, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte die Initiatorin Renate Fritsch den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Honig vom Michaelsberg KSI bienenfleißig

Seit Frühjahr 2017 summt und brummt es auf dem Michaelsberg. In Kooperation zwischen dem Katholisch-Sozialen Institut und der Domimkerei Köln wurden 20 Bienenstöcke aufgestellt. Experten sind von der Lage begeistert und bezeichnen sie als "einen idealen Standort für die Buckfastbiene".

Das flüssige Gold vom Berg entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zum beliebten Geschenk und Mitbringsel für Besucher. "Mit unserem hauseigenen Bienengarten setzen wir ein Zeichen für die Nachhaltigkeit", so Professor Ralph Bergold, Direktor des KSI. Das Produkt wird auch in der KSI-Küche verwendet.

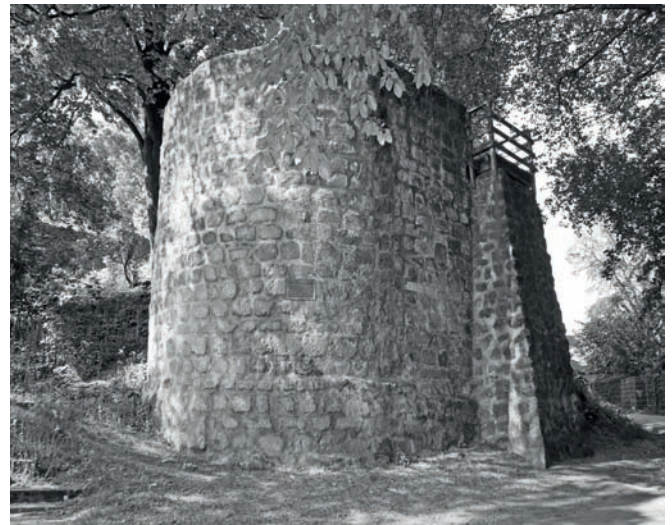
Warum heißen die Bienen Buckfast-Bienen und warum ist der gleichzeitig eröffnete Bienengarten nach "Bruder Adam" benannt? Der Deutsche Karl Kehrle (1898-1996) trat 1910 der englischen Benediktinerabtei Buckfast bei. Er entschied sich für den Ordensnamen Adam. Bald übernahm er die Klosterimkerei. Durch eine Milbenepidemie verringerte sich das Bienenvorkommen Südeuropas auf wenige Völker. Bruder Adam züchtete eine resistente Linie - die sogenannte "Buckfast-Biene". Dafür agierte er nach dem genetischen Wahlspruch "Vielfalt statt Einfalt". Für seine Verdienste erhielt er das Bundesverdienstkreuz und wurde als "Officer" in den "Order of the British Empire" aufgenommen. Er gilt heute als einer der bedeutendsten Imker der Welt.



Lehrreich wurde es für eine Gruppe der Hans Alfred Keller-Schule. Ralf Heipmann von der Domimkerei öffnete für die Kids, die einen Rundgang mitsamt Abteikirchenbesuch absolvierten, die geheimnisvolle Kiste, Hort der fleißigen Arbeit. *Foto: Felske*

Wer weiß etwas zur Siegburgia-Allee?

Die Neugestaltung des Michaelsberges umfasst auch ein Erlebarmachen der Vergangenheit. So könnten in Zukunft Schilder auf die Gärten der Irrenheilsanstalt oder die Reste der Stadtbefestigung hinweisen. Im Zuge ihrer historischen Recherchen stieß Museumsmitarbeiterin Stefanie Kemp auf gar Erstaunliches. Am 26. April 1972, also vor 46 Jahren, wurde zwischen Kleiberg und Hexenturm eine karnevalistische Baumreihe gepflanzt, wie die Rundschau damals berichtete.



Für jede Siegburger Karnevalsprinzessin kam ein Rotdorn oder Ahorn in die Erde. Auf einer am Stamm angebrachten Holzscheibe verewigten sich die Damen, darunter für Siegburger Ohren so klingende Namen wie Christel Mundorf oder Hanni Linden.

Wer Fotomaterial oder andere Belege dieser „Siegburgia-Allee“ beitragen kann, der melde sich bitte unter presse@siegburg.de oder stefanie.kemp@siegburg.de.

Angebote des DRK Familienbildungswerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Telefon: 02241 5969 842

Email: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9:00 - 13:00 Uhr,

Di + Do 14:00 - 16:00 Uhr

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+.

Kursdauer: 28.08.-18.12.2018 von 15:00-16:30 Uhr

Gebühr: 67,50 € (15 Termine)

Tanz mit bleib fit! – für Anfänger

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+.

Kursdauer: 04.09.-11.12.2018 von 14:00-15:00 Uhr

Gebühr: 21,00 € (7 Termine)

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen! Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmung,- und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens.

Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 31.08.-14.12.2018 von 09:45 – 10:45 Uhr

Gebühr: 48,75 € (13 Termine)

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also -machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 04.09.-18.12.2018 von 08:30–09:30 Uhr, von 9:45 Uhr-10:45 Uhr, von 11:00 Uhr - 12:00 Uhr

Gebühr: 39,20 € (je 14 Termine)

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktion bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken. Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Bitte mibringen: bequeme, warme Kleidung und eine Decke.

Kursdauer: 04.09.-27.11.2018 von 18:00-19:30 Uhr

Gebühr: 70,00 € (10 Termine)

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Haltung und Balance

Beweglichkeit, Stabilität und ein gutes Gleichgewicht sind wichtige Voraussetzungen, um eine aufrechte, gesunde Körperhaltung einnehmen zu können. Durch eine aufrechte Körperhaltung werden Gelenke, Bänder und Bandscheiben entlastet, was Wirbelsäulenbeschwerden entgegenwirkt. Zu diesem Kurs gehören Wahrnehmungsübungen, die das eigene Körpergefühl stärken, ebenso wie gezielte Kräftigungs- und Dehnübungen für die Wirbelsäule, Hüft- und Schultergelenke. Auch unsere Füße kommen nicht zu kurz, denn sie tragen uns durch unser ganzes Leben und wir benötigen sie, um im Gleichgewicht zu bleiben. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer jeder Altersgruppe.

Bitte mitbringen: Handtuch oder Decke, rutschfeste Socken, ggf. ein Kissen

Kursdauer: 31.08.-14.12.2018 von 08:30-09:30 Uhr
Gebühr: 48,75 € (13 Termine)

Kundalini Yoga

Kundalini-Yoga bietet jedem Menschen die Gelegenheit, sein Bewusstsein zu erweitern. Im Kundalini-Yoga werden dynamische oder fließende Übungsfolgen neben ruhigen Halteübungen und vielseitigen Mantra-Meditationen miteinander kombiniert. Ziel dieser Methode ist die Harmonisierung von Körper, Geist und Seele. Die Übungen sollen Wohlbefinden, Ausgeglichenheit und Konzentrationsfähigkeit steigern, Nerven-, Drüsen-, Lymph-, Hormon-, Blutkreislauf-, und Immunsystem stärken und Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erhalten die Möglichkeit, sich intensiver wahrzunehmen, eigene Grenzen zu erkennen, Ihr Potential auszubauen und sich von alten Verhaltensmustern zu lösen. Dem Wunsch nach persönlicher Veränderung sind hier keine Grenzen gesetzt.

Kursdauer: 06.09.-20.12.2018 von 18:30-20:00 Uhr
Gebühr: 91,00 € (13 Termine)

Information:

Bei allen Kursen besteht die Möglichkeit jederzeit – nach Verfügbarkeit – mit einzusteigen. Die Kursgebühr verringert sich dann abzüglich der bereits stattgefundenen Termine.

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg
Ringstraße 24, 53721 Siegburg

Telefon 02241 3097-0

Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Website: vhs-rhein-sieg.de

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9:00 - 12:30 Uhr, 13:30 - 16:00 Uhr

Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Wirbelsäulengymnastik

Kurs Nr.182-30234C

Siegburg, VHS-Gymnastikhalle

Di, ab 04.09.18, 17:00 - 18:00 Uhr

Gebühr 55,00 EURO

Beckenbodengymnastik

Power aus der Körpermitte (für Frauen)

Kurs Nr. 182-30235B | Kurs Nr. 182-30235C

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004

Mo, ab 03.09.18, 10:40 - 11:40 Uhr

Gebühr 36,70 EURO

Mi, ab 05.09.18, 17:00 - 18:00 Uhr

Gebühr: 44,00 EURO

Gymnastik für Hüft- und Kniepatienten

(mit und ohne Operation)

Akute Beschwerden an Knien und Hüften beeinträchtigen Beweglichkeit, Kraft, Koordination und Gleichgewicht oft sehr. Wer nach Beendigung der Rehabilitation oder zu deren Vorbereitung selbst aktiv werden möchte, lernt in dieser Gruppe gezielte Gymnastik, Körperwahrnehmungs- und Entspannungsübungen kennen, die die Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit verbessern.

Kurs Nr. 182-30236

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004

Di, ab 25.09.18, 15:50 - 16:40 Uhr

Gebühr: 38,30 EURO

Gleichgewichtstraining und Sturzprävention 65+

Sie fühlen sich unsicher auf den Beinen? Sie sind nach einem Sturz nicht mehr so beweglich wie früher? Sie möchten dennoch aktiv und mobil bleiben?

Mit diesem Kurs kommen Sie "ins Gleichgewicht". Wir üben im Sitzen und im Stehen. Mit Hanteln, Gewichten und Therabändern bauen wir Kraft auf, gewinnen Stabilität zurück und verbessern so unser Körpergefühl und unsere Haltung. Dies alles hilft, uns im Alltag besser zu bewegen. Zudem beugen wir einer Osteoporose vor.

Kurs Nr. 182-30240

Siegburg, VHS-Gymnastikhalle

Fr, ab 07.09.18, 09:40 - 10:40 Uhr

Gebühr: 46,00 EURO

Fit mit 60 und darüber

Mit verschiedenen Ballspielen, dem Schwungtuch und dem Auf- und Absteigen am Stepp-Brett erhalten Sie Ihre Fitness. Mit Brazils, Therabändern und Hanteln kräftigen Sie die Muskulatur und beugen so einer Osteoporose vor. **Bitte mitbringen:** bequeme Kleidung und feste Hallenschuhe

Kurs Nr. 182-30243

Siegburg, VHS-Gymnastikhalle

Mo, ab 03.09.18, 15:00 - 16:00 Uhr

Gebühr: 51,30 EURO

Fit mit 70 und darüber

In diesem Kurs sind alle herzlich willkommen, die Übungen auch im Sitzen ausüben möchten.

Wir bleiben mobil und beweglich zu bekannten musikalischen Klängen. Wir trainieren mit dem Theraband, dem Gymnastikstab oder dem Ball. Zum Schluss der Stunde nehmen wir uns Zeit für Entspannung oder eine Massage mit dem Igelball. **Bitte mitbringen:** bequeme Kleidung und feste Hallenschuhe

Kurs Nr. 182-30244

Siegburg, VHS-Gymnastikhalle

Mo, ab 03.09.18, 16:15 - 17:15 Uhr

Gebühr: 51,30 EURO

Klöppeln für Anfänger und Fortgeschrittene

Vom klassischen Spitzendeckchen bis zum modernen Schmuckstück - mit dem jahrhundertalten Handwerk Klöppeln lassen sich vielfältige filigrane Kunstwerke

herstellen. Als Anfängerin lernen Sie zwei Grundtechniken und fertigen ein bis zwei kleine Spitzenwerke, zum Beispiel ein Blatt-Ornament oder eine Bordüre. Dann können Sie auch eigenständig weitere Stücke klöppeln. Als Fortgeschrittene frisken Sie Ihre Kenntnisse auf, vollenden angefangene Werke oder probieren eine neue Technik aus. Haben Sie erst mal den richtigen Rhythmus gefunden, klöppelt es sich fast von alleine. Sie werden merken, dieses Handwerk wirkt entspannend und ausgleichend. Bettina Renn hat fast 30 Jahre Unterrichtserfahrung. Sie bringt Klöppel, Klöppelkissen, Nadeln und Garn gerne mit, wenn Sie Ihren Bedarf bei der Anmeldung angeben.

Kurs Nr. 182-21302

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 010

Sa, 22.09.18, 11:00 - 17:00 Uhr

So, 23.09.18, 10:00 - 14:00 Uhr

Gebühr: 73,30 EURO

Zusätzliche Kosten: 30,00 EUR für die Klöppel-Ausstattung

Anmeldeschluss: 15. September 2018

Das persönliche Fotobuch - auch zum Verschenken

Das Weihnachtsfest und die gemeinsamen Erlebnisse mit den Enkelkindern sind wunderbare Momente im Familienleben. Die schönsten Eindrücke in einem Fotobuch festzuhalten ist ganz einfach. Mit Digitalkamera und Computer bringen wir die gelungensten Schnappschüsse in ein Buch. Wir lernen, Bilder auf den PC zu übertragen. Die besten Fotos wählen wir aus, alle übrigen löschen wir. Dann fügen wir Überschriften und kleine Texte ein und erstellen so ein persönliches Fotobuch. Mario Weber leitet seit sieben Semestern Computerkurse an der VHS Rhein-Sieg. Das Lerntempo gleicht er den persönlichen Bedürfnissen der Teilnehmenden an. Er geht geduldig auf alle Fragen ein und erklärt für jeden verständlich.

Vorkenntnisse: Programme starten und Dateien speichern und wiederfinden (Windows 10)

Bitte mitbringen: Eigene Fotos auf Speicherkarte, CD oder USB-Stick

Kurs Nr.182-50117

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017

Fr, 28.09.18, 14:00 - 19:00 Uhr

Gebühr: 33,00 EURO

Senioren-Computerkurs für „Fortgeschrittene Anfänger“

In Siegburg bieten die Johanniter einen neuen Computerkurs für Senioren an. Er richtet sich an die Zielgruppe „Fortgeschrittene Anfänger“.

Die ehrenamtliche Initiative der „Aktiven Senioren“ möchte ältere Menschen mit ersten PC-Grundkenntnissen dabei unterstützen, ihren Computer noch besser kennenzulernen und zu nutzen. Wer zuhause schon einen eigenen Laptop oder Computer benutzt und sich ein wenig zurechtfindet, ist zu diesem Kurs ganz herzlich eingeladen.

Diese regelmäßige Veranstaltung der Johanniter findet **immer montags von 10:30 bis 12:00 Uhr** in geselliger Runde in den Räumlichkeiten der Aktiven Senioren Siegburg, Humperdinckstraße 44, statt. **Anmeldung und weitere Informationen unter: 02241 60931.**

iPad-Schulung für Senioren/innen

Damit das Skypen mit den Enkeln klappt

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren?

Das Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet nach Bedarf eine iPad-Schulung für Senioren/innen an. Wünschenswert wären der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können.

Interessiert? Dann melden Sie sich bitte bei Frau Martina Schauer telefonisch (02241 2504-2514) oder per E-Mail martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de

Demenz-Sprechstunde

Die nächsten Termine der Demenz-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 11.07.2018

Mittwoch, 08.08.2018

Mittwoch, 12.09.2018

jeweils von **16.30 bis 18.00 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme – auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims – ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Elisabeth Bäsch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis in der Siegburger Mühlenstraße 20 sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

- ▶ Neurologisch-psychiatrische Praxis
Dr. med. Georgios Fetinidis, Sven Dirk Kelzenberg,
Aleko Sarkessian, Tel. 02241/17950;
- ▶ Seniorenzentrum Siegburg, Elisabeth Bäsch,
Tel. 02241/25040 oder auch im Internet unter
www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Verdrehte Wort-Verbindungen

Lösung von Seite 17

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Brot-Rinde | 6. Auto-Fahrt |
| 2. Mond-Licht | 7. Wald-Pilze |
| 3. Rand-Steine | 8. Käse-Hobel |
| 4. Gras-Halme | 9. Welt-Klima |
| 5. Dorf-Platz | |

Ab MI 27. Juni bis 5. September 18-21 Uhr	Jeden Mittwoch Siegburg-Live, außer am 22. August, Ort: Siegburger Marktplatz
MI 27. Juni	Aus kardiologischer Sicht: Wie beuge ich am besten dem Schlagan- fall vor? Referent: Dr. med. Harald Beucher, Ort: Im Konferenzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
SA 30. Juni	Sommerfest der AWO-Siegburg, Ort: Begegnungsstätte: Paul-Müller- Haus, Luisenstr. 55, Siegburg
SO 1. Juli 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, Bar- bara Teuber liest aus Albert Camus "Hochzeit des Lichts", Ort: Bonner Str. 65, Siegburg
SO 1. Juli 11-17 Uhr	Märchenfest, Ort: Siegburger Markt- platz und im Stadtmuseum, Kultur- haus
SO 1. Juli 11-17 Uhr	Siegtal pur, Autofreies Siegtal zwi- schen Netphen und Siegburg
SO 1. Juli 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Ku- chen, Ort: Haupteingang am Nord- friedhof
FR 6. Juli 19:30 Uhr	Ausstellungseröffnung: "Rheinische Keramik - zeitgenössisch", Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46. Die Ausstellung ist vom 7. Juli bis 2. September 2018.
SA 7. bis 8. Juli 11-18 Uhr	Keramikmarkt, Ort: Siegburger Marktplatz
SO 8. Juli 11:30 Uhr	Führung durch die Ausstellung: "Rheinische Keramik - zeitgenös- sich", Ort: Stadtmuseum im Kultur- haus, Markt 46
SO 8. Juli 12-18 Uhr	Straßenfest in der Holzgasse, Ort: Holzgasse/ Scheerengasse
SO 8. Juli 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Ku- chen, Ort: Haupteingang am Nord- friedhof

SO 8. Juli 14:30 Uhr	110 Jahre Nordfriedhof, Kleine Führung im vorderen Bereich u. anschließend Informationen über den Nordfriedhof in der Trauerhalle. Treffpunkt: Eingangsbereich Nord- friedhof
MI 4. Juli 18 Uhr	"Vorhofflimmern - wann Tablet- ten, wann Katheterbehandlung?", Referent: Dr. med. René Andrié, Ort: Im Konferenzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
DI 10. Juli bis 2. September	Museumsschauenfenster, Moderne Rehinische Keramik, Ort: Stadtmu- seum, Markt 46
SA 14. Juli 16 Uhr	Pumpwerk: Vernissage zur Mitglie- derausstellung des Kunstvereins, Ort: Bonner Str. 65
SO 15. Juli 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Ku- chen, Ort: Haupteingang am Nord- friedhof
MI 18. Juli 18 Uhr	"Was tun, wenn der Schlaf nicht mehr erholsam ist?", Referent: Dr. med. Selcuk Tasci, Ort: Im Konfe- renzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
FR 20. Juli bis 22. Juli	Stallberger Kirmes, Ort: Kaldauer Straße, Stallberg
SO 22. Juli 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Ku- chen, Ort: Haupteingang am Nord- friedhof
SO 29. Juli 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Ku- chen, Ort: Haupteingang am Nord- friedhof
MI 1. August 17 Uhr	Führung durch die Ausstellung: "Rheinische Keramik - zeitgenös- sich", Ort: Stadtmuseum im Kultur- haus
MI 1. August 18 Uhr	"Spinalkanalstenose - wenn das Gehen zur Qual wird", Referent: Dr. med. Gregor Stein, Ort: Im Konfe- renzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
SO 5. August 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, Barba- ra Teuber liest aus Juan Ramón Jimé- nez "Platero und ich", Ort: Bonner Str. 65, Siegburg

SO 5. August 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
SO 5. August 16 Uhr	Fantasiereisen; Spiel, Spaß, Ruhe und Entspannung für Kinder von 5 bis 8 Jahren, Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
SO 12. August 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
MI 15. August 17 Uhr	Führung durch die Ausstellung: "Rheinische Keramik - zeitgenössisch", Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
MI 15. August 18 Uhr	"Diagnose Darmkrebs - was tun?", Referent: Dr. med. Uwe Grömsberger, Ort: Im Konferenzraum (EG), des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
SO 19. August 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
FR 17. August bis 19. August	Kaldauer Kirmes, Ort: Hauptstraße, Kaldauen
FR 24. August bis 26. August	Das 38. Siegburger Stadtfest
SO 26. August 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
MI 29. August 18 Uhr	"Ulcus cruris (Beingeschwür), Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten", Referent: Dr. med. Noor Aslam Wazirie, Ort: Im Konferenzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
SA 1. September	Garten- und Nachbarschaftsfest der AWO-Siegburg, Ort: Begegnungsstätte: Paul-Müller-Haus, Luisenstr. 55, Siegburg
SO 2. September 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, Barbara Teuber liest aus Johann Wolfgang von Goethe "Das Märchen", Ort: Bonner Str. 65, Siegburg
SO 2. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof

MI 5. September	Schiffstour nach Zons, mit Landaufenthalt. Weitere Informationen unter: 6 13 17, AWO-Siegburg
SA 8. September 19.30 Uhr	Mardon und Vaughn - A Walk in the Country, Gitarrenkonzert. Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
SO 9. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen, Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
DI 11. September bis 7. Oktober	Galerie im Foyer, Fotografien des Fotoclubs Troisdorf, Stadtmuseum Markt 46
MI 12. September 18 Uhr	"Herz bildgebung: Welche Untersuchungsmethode für welche Fragestellung?", Referenten: Dr. med. Christian Degenhart und Benedikt Rückriem, Ort: Im Konferenzraum (EG), des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
MI 12. September 18.30-20.30 Uhr	Lets talk about...! Gesprächsreihe rund um das Thema Tod und Leben Ort: im Café T.O.D. neben der Trauerhalle des Nordfriedhofes.
MI 12. September 20 Uhr	Das Beethovenfest zu Gast im Stadtmuseum: Minguet Quartett und Dietmar Kurig, Kontrabass Hindemith, Rossini, Rihm und Brahms. Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
FR 14. September 19 Uhr	Klingendes Pumpwerk - Polyphonie von Bach bis Bartók, Ort: Bonner Str. 65, Siegburg
SA 15. September	Tag des Friedhofes, 110 Jahre Nordfriedhof, mit Ausstellung und Veranstaltungen auf dem Nordfriedhof
SA 15. September 20 Uhr	Beethovenfest Bonn 2019 "Im Kampf mit dem Berge" - Stummfilm mit Live-Orchester, neue Philharmonie Westfalen, Ort: Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 16. September 10-17 Uhr	Hit-Sportlauf

SO 16. September 11.30 Uhr	Ausstellungseröffnung "Raum Fluss - Annette Hurst" , Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46. Die Ausstellung ist vom 16. September bis 4. November 2018.
SO 16. September	Tag des Friedhofes , 110 Jahre Nordfriedhof, mit Ausstellung und Veranstaltungen auf dem Nordfriedhof
SO 16. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen , Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
SO 16. September 16 Uhr	Fantasiereisen; Spiel, Spaß, Ruhe und Entspannung für Kinder von 5 bis 8 Jahren, Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
DI 18. September 14-17 Uhr	17. Senioren-Tanz-Café mit Siggie Klein und Sonja, <u>Anmeldung unter: 102 7410</u> , Ort: Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 3, Einlass 13 Uhr
Di 18. September 19 Uhr	Ruth Kühn über die Siegburger Madonna , Lieblingsstücke im Stadtmuseum, Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
DO 20. September 19.30 Uhr	Mutanfall Pt. 21 - Poetry Slam , Moderation: marie el toro, Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
SA 22. September	AWO-Indoor-Trödelmarkt , Ort: Begegnungsstätte: Paul-Müller-Haus, Luisenstr. 55, Siegburg
SO 23. September 11-18 Uhr	Internationales Kinder- und Jugendfest , Ort: Siegburger Marktplatz und Fußgängerzone
SO 23. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen , Ort: Haupteingang am Nordfriedhof
DI 25. September 18.30 Uhr	Führung durch die Ausstellung "Raum Fluss - Annette Hurst" , Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
MI 26. September 18 Uhr	"Alles Schwindel? - Die häufigsten Schwindelformen" , Referent: Dr. med. Dennis Vogel, Ort: Im Konferenzraum (EG) des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße 49
DO 27. September 18.30 Uhr	266. Siegburger Museumsgespräch: "Erster Weltkrieg - der Grabenkrieg und die Medizin" , Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46

FR 28. September 20:00 Uhr	"Deine Gene braucht kein Mensch" , Thekentratsch, Kleinkunst. Ort: Stadtmuseum im Kulturhaus, Markt 46
SA 29. September 10-15 Uhr	Oktoberfest der Wochenmarkthändler , Ort: Siegburger Marktplatz
SA 29. September 19:30 Uhr	Be encouraged , Abschlusskonzert zur CD-Veröffentlichung des Chor- und Gospelprojekts, Ort: Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 3
SO 30. September 10.30-18 Uhr	Familien sporttag - Biathlon , Ort: Siegburger Marktplatz
SO 30. September 20 Uhr	Brings "singsulautdekanns!" , Ort: Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 3
SO 30. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. mit Kaffee und Kuchen , Ort: Haupteingang am Nordfriedhof

Besinnliches

Die schöne, gute alte Zeit!

Man hört so oft von ergrauten Greisen,
die gern die alten Zeiten preisen,
doch wer von uns wär denn bereit,
zu tauschen mit der schönen, guten alten Zeit?

Was hatten früher schon die Leute?
Das wollen wir mal betrachten heute.
Keine leichte, sondern Schwerstarbeit,
die gabs in der schönen, guten alten Zeit.

Es fuhr ja noch kein Omnibus,
da gingen alle noch zu Fuß,
von Hennef bis nach Winterscheid,
in der schönen, guten alten Zeit.

Es gab auch kein elektrisches Licht,
gab Radio und Fernsehen nicht.
Man schlief auch noch im Bett zu zweit,
in der schönen, guten alten Zeit.

Die Zähne zogen die Barbieri,
da brüllten die Menschen oft wie Tiere,
eine Spritze, die vom Schmerz befreit,
die gab es nicht in der schönen, guten alten Zeit.

Und waren schon viele Zähne raus,
sah der Mund wie eine Tropfsteinhöhle aus,
kein Zahnarzt stand hierfür bereit,
in der schönen, guten alten Zeit.

In der Wohnung war selten ein Klosett,
da stand das Töpfchen unterm Bett.
Es stand dort immer griffbereit,
in der schönen, guten alten Zeit.

Ein Kleid trug man bis zum vierten Jahr,
ob es ein Junge oder Mädchen war.
man trug es aus Gründen der Bedürftigkeit,
in der schönen, guten alten Zeit.

Ein Fass voll Sauerkraut und Schnippelbohnen,
das tat sich früher immer lohnen.
Es war bestimmt 'ne Köstlichkeit,
in der schönen, guten alten Zeit.

Es gab auch keine Konservendosen,
die Frauen trugen noch offene Hosen,
die waren ziemlich lang und breit,
in der schönen, guten alten Zeit.

Die Renten waren sehr karg bemessen,
die reichten spärlich, kaum zum Essen.
Doch eines muss man eingestehen,
man konnte noch auf die Straße gehn,
in Ruhe und Gelassenheit,
in der schönen, guten alten Zeit!

E.Buhrandt
Eingereicht von Elisabeth Juckel, Siegburg

Die Insel der Gefühle

Vor langer, langer Zeit existierte eine Insel, auf der alle Gefühle der Menschen lebten: die gute Laune, die Traurigkeit, das Wissen und so, wie alle anderen Gefühle, auch die Liebe.

Eines Tages wurde den Gefühlen mitgeteilt, dass die Insel sinken würde. Also bereiteten alle ihre Schiffe vor und verließen die Insel. Nur die Liebe wollte bis zum letzten Augenblick warten.

Bevor die Insel sank, bat die Liebe um Hilfe. Der Reichtum fuhr auf einem luxuriösen Schiff an der Liebe vorbei. Sie fragte: "Reichtum, kannst Du mich mitnehmen?" „Nein, ich kann nicht. Auf meinem Schiff habe ich viel Geld und Silber. Da ist kein Platz für Dich.“

Also fragte die Liebe die Traurigkeit, die an ihr vorbeiging: "Traurigkeit, bitte nimm mich mit." „Oh Liebe“, sagte die Traurigkeit, „Ich bin so traurig, das ich alleine bleiben muss.“

Auch die Gute Laune ging an der Liebe vorbei, aber sie war so zufrieden, dass sie nicht hörte, dass die Liebe sie rief.

Plötzlich sagte eine Stimme: "Komm Liebe, ich nehme dich mit." Es war ein Alter, der sprach.
Die Liebe war so dankbar und so glücklich, dass sie vergaß den Alten nach seinem Namen zu fragen.

Als sie an Land kamen, ging der Alte fort. Die Liebe bemerkte, dass sie ihm viel schuldete und fragte das Wissen: „Wissen, kannst Du mir sagen, wer mir geholfen hat?“

„Es war die Zeit“ antwortete das Wissen.
„Die Zeit?“, fragte die Liebe, „Warum hat die Zeit mir geholfen?“ Und das Wissen antwortete: „Weil nur die Zeit versteht, wie wichtig die Liebe im Leben ist...“

Eingereicht von Rainer Odenthal, Windeck

Die grüne Ampel

*Ich stehe träumend vor der Ampel
und merke nicht, dass sie schon grün ist.
Doch hinter mir, da hupt ein Trampel,
weiß nicht, wie meine Träume blühn.*

*Und wieder grünt die nächste Ampel,
vor mir ein Pärchen sich umarmt.
Doch hinter mir derselbe Trampel
schon wieder mit der Hupe warnt.*

*Wild seh ich ihn gestikulieren,
sein Finger zeigt an seinen Kopf.
Wie kann man nur so lamentieren!
Ich denk, bist Du ein armer Tropf.*

*Hast keine Zeit mehr für Gefühle,
und wenns nur fünf Sekunden sind.
Gefangen in der Alltagsmühle,
die Zeitmaschine macht Dich blind.*

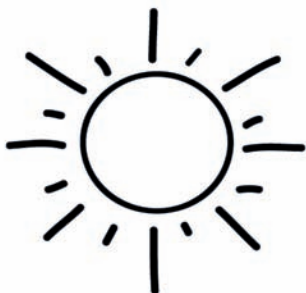
*Die Erde hat das Pärchen wieder,
fährt fünf Sekunden später an.
Und hinter mir der wilde Fahrer
kann nicht mehr zügeln seinen Drang.*

*Riskant muss er schnell überholen,
dabei den Finger am Ballon.
Die beiden sehen es ganz verstohlen -
Doch vorn beim Wilden kracht es schon.*

*Sein neues Kotblech ist zerschunden,
er selber, Gott sei Dank, gesund.
Jetzt hat er wieder Zeit gefunden,
tut mir noch leid, der arme Hund.*

*Entzaubert fährt das Pärchen weiter
und ich sinnierend hinterher.
Wir halten an der nächsten Ampel -
Doch küssen taten sie nicht mehr.*

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg



Urlaub am Lago Maggiore

*Dies Jahr im Mai und im August
mit viel Gepäck und voller Lust
fuhren wir durch Deutschland, durch die Schweiz,
durch Landschaften voller Reiz
bis ins italienische Tessin hinein,
wo man gut isst, trinkt roten Wein.*

*Torriani, Schuricke sangen hier von immer wieder,
auch vom Lago Maggiore im Schnee erzählten ihre Lieder.
Der war auch letztenendes unser Ziel,
nach Maccagno wollten wir mit gutem Gefühl.
Unser Haus in einem schönen Park stand, welch ein Glück;
das gefiel uns so gut, wir wollten nicht mehr zurück.*

*Wir suchten die Sonne, die daheim uns fast vergessen und
wollten mal wieder italienisch trinken und essen.
Die Sonne war jedoch auch hier wenig zu sehn,
Speis und Trank zu teuer, drum kann man verstehn,
dass wir wenig gingen baden, aßen und tranken im Haus
und wanderten fast täglich in die Natur hinaus.*

*Mal mit dem Auto, mal auf Schuster`s Rappen
zogen wir los und lernten in Etappen kennen das schöne
Tessin, Berge, Seen vielemal, leicht versteckt auch das Ver-
zasca- und Maggialal.*

*Dort staunten wir über reißende Flüsse und Wasserfälle,
die stürzten von den Bergen in rasender Schnelle,
lernten kennen Mensch, Tier und Natur,
sahen historische Häuser, Kirchen, manch Marienfigur.*

*Was ursprünglich als Badeurlaub war vorgesehn, brachte
uns, weils Wetter nicht immer schön war
einmalige Eindrücke, Erlebnisse besonderer Art,
mit Spannung und manchmal mit etwas Angst gepaart.*

*Alles in allem waren wir doch mehr als zufrieden und hof-
fen, dass die Menschen bald hienieden wieder lernen zu
achten, zu schützen die Natur und so zu erhalten Tier,
Wald und Flur.*

*Denn, wenn der Mensch zerstört, was Gott hat gemacht,
noch viel weniger in Zukunft die Sonn`für uns lacht.*

Eingereicht von Hans Waldeck, Siegburg

Besinnliches

„Am Eng von de Kaiserstroß...“

Wenn isch am Eng von de Kaiserstroß stonn
on luhren op de Bärsch, moß isch ennjestonn,
watt de Dom für Kölle, nämlich et Wahrzeichen ess,
ess für Sieburch de Michelsbärsch janz jewess!

Domols hät der Anno von Kölle schon klor erkannt,
der Bärsch kannste sehen em janze Land
on dat die Lück noch lang an dich denke,
dehs de dänne do owen en Bursch einfach schenke,
löß dich och do bejrawe, su häs de alles em Bleck,
siehs wat ongen passiert, wat jeht oder kütt.

Su senn dann die Johre en et Land jejange,
mein Jott, wat hät do owen alles ahnjefange:
Kluster, Irrenanstalt, Lazarett,
vell Verwundete loochen do em Bett.

Jo der Kreesch hät och vell Trümmere hingerlosse,
doch et wudd opjebaut, janz onverdrose.
Die Mönche darf me keinesfalls verjesse,
die hatten – wie mir all – net vell ze drenke on ze esse,
die hann einfach ahnjepack, kräftig on vell,
net nur die Hand Joddes wor do em Spell.

Et wudd jebätt on och kräftich jesunge.
Su ess der Wiederaufbau joot jelunge.
Ja, die Mönche han alles wedder in Schwung jebraht,
leider wudden et emmer wennijer, dat ess schaad.

Su moht jet anderes jetz passiere,
et wohr klor, von Jrund op moht me saniere,
äwer wer hät dann öwerhaupt esu vell Jeld?
Wer ess finanziell esu joot opjestellt?

Ihrlisch jesaht kann dat nur eener sinn -
dat ess et Erzbistum in Kölle am Rhing!
Su ess et dann am Eng och jekomme,
Kardinal Meißner hät die Saach en de Hand jenomme!

Dofür mösse me imm dankbar senn, janz jewess,
dat owen om Bärsch wedder Ordnung on Läwe ess.
Mir Sieburjer können glücklich und zufrieden sein,
dass das K.S.I. zog bei uns ein.

Und aus voller Kehle kann nun wieder das Lied erklingen,
das wir alle von Herzen, laut und fröhlich, singen:

Ein Haus voll Glorie schauet
weit über alle Land,
aus ewigem Stein erbauet
von Gottes Meisterhand.
Gott! wir loben dich,
Gott! wir preisen dich,
o lass im Hause dein
uns all geborgen sein.

Eingereicht von Margarete Kühnel, Siegburg

Das Ehrenamt

Wenn dich kein Arbeitnehmer nimmt, ist dir das Ehrenamt
bestimmt. Es kostet Zeit- doch brings auch was, gelegent-
lich machts direkt Spaß!

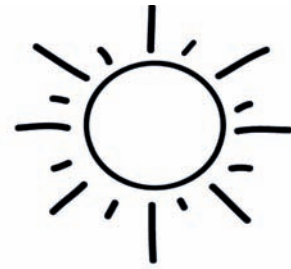
Stehts bieten dir ein weites Feld, mit sehr viel Arbeit ohne
Geld, die Kirchen jedweder Couleur, jedoch der Ehemann
schießt quer: „Kannst DU nicht mal zu Hause sein, was
fällt diesen Typen ein? Am dritten Tag gibts heut schon
Suppe, doch die Madam ist in der Gruppe!“ Hat er nicht
recht? Schon geht’s dir schlecht. Er ist der Boss, du bloß
der Knecht. Jetzt plagt mich mächtig das Gewissen, ich fühl
mich hin- und hergerissen. Ich werde viel mehr zu Hause
sein, mach nicht nur sauber, sondern rein und stopf – ob-
wohl die Seen locken – 12 schwarz-grau-blaue Uraltso-
cken, bis ich ganz furchtbar missgelaunt.

Doch die moderne Tochter staunt: „Warum lässt du dir das
gefallen? Bist du die Dienstmagd von uns allen?“ Hat sie
nicht recht? Sie kennt mich schlecht. Flugs ruf ich in der
Kirche an, ob man mich dort gebrauchen kann. Beschwingt
verlasse ich das Haus, die Küche – sie schaut gräuslich aus!

Das ist doch alles äußerlich, und ganz und gar nicht we-
sentlich. Du hast ja schließlich deine Gaben, das andere
auch was davon haben. Bist du geschickt mit deinen Hän-
den, kann man zum Basteln dich verwenden, tust du dich
im Singen hervor – schwups – bist du schon im Kirchen-
chor.

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Josef Heck schrieb diese Trauungsgedanken für seine Frau Katharina Heck. Siegburg-Kaldauen, 01.09.1929



Übersetzte Trauungsgedanken

*Es ist ein großes Sakrament,
das Mann und Weib verbindet.
So fest, dass nur der Tod sie trennt,
sonst stets man eins sie findet!
Wenn vor dem Herrn sie am Altar
sich ewige Treue geschworen,
krönt Gottes Segen immer da
den Pfad, den sie erkoren.*

*Wie Christus und die Kirche sind,
auch Mann und Weib verbunden.
In Lieb und Treu, so stark wie blind
bewährt sie allen Stunden!
Wie Christus ist der Kirche Hort,
ihr Haupt und Herz und Güte,
so folgt, was mit des Herren Werk,
und ehrt ihn – als Behüter!*

*Wie Christus seine Kirche schützt,
sich ganz ihr hat ergeben,
so auch der Mann die Gattin stützt,
und liebt sie für sein Leben!
Ja, alles wird er lassen gern,
um alles ihr anzuhängen,
sie aber – sieht in ihm den Herrn,
und still sie nachgegangen!*

*So ist es ein großes Sakrament,
das Mann und Weib verbindet,
und keine Macht der Erde trennt,
was so in Gott sich findet.
Und tritt hierzu ein bräutlich Paar,
dass fromm es Treu sich schwören,
so jubeln an des Herrn Altar
der Engel – heilige Chöre!*

*Und was des Priester's Mund und Hand
verbindet hier auf Erden,
soll droben auch in göttlich Hand
vereint für immer werden!
Die rechten Ehen werden ja
im Himmel selbst geschlossen,
und Gottes Segen – hat sich da
im reichster Füll ergossen.*

*So wohnen dann – an solchem Herd
nur Liebe, Feier und auch Freude.
Stets tut man, was den Höchsten ehrt,
bleibt treu ihm – selbst im Leiden.
Nimmt alles hin – aus seiner Hand,
teilt redlich Last und Plagen
und heiligt so im Ehestand
die Gott geschützten Tage.*

*Die Kinder – die der Herr verlieh'
erzieht man – ihm zu Ehren.
Scheut weder Opfer – Zeit noch Müh,
das Gute sie zu lehren.
Zu führen – ihrer Unschuld Schatz -
vor dieser Welt Gefahren,
und ihnen soll der Engel Platz
dem rechten Reich bewahren!*

*So lebt man dann – in Lieb vereint,
für Gott in allen Hütten,
und kann – wenn einst der Tod erscheint,
getrost ins Aug' ihm blicken!
Man trennt sich nur – für einige Zeit -
auf ewiges Wiedersehen.
Da einer, der ganz dem Herrn geweiht,
wird droben fortbestehen!*

*Herr, gib doch solchem Ehepaar,
solch fromm und friedlich Leben!
Lass Mann und Weib dich immer dar
dir so zu treuem Streben!
Wie Josef und Maria
auch standen am Altare,
und segnen Herr, im Glück auf sie,
nun alle frommen Schwüre!*

Eingereicht von Uschi Draut (Enkelin)

Übersetzt von Anneliese Huhn, Siegburg

Dat ahle Huus am Maat

*Et wor in der goden, der ahlen Zick,
dä Här Niedermeier däät levven,
do kom dä historische Oogenblick
für am Maat en Loch uszohevven.
Do schmiß mer dann flöck enen Stein erin:
„Dat hee es en Grundstein un dä hät der Sinn,
dat hee mehr jet liert für et Levven!“*

*Dan woößen de Muuren, kom Stein op Stein,
für en riesengruuß Huus zu erbauen,
do lierten de Pänz Mathematik und Latein
un kroochen der Hingersch verhäuen.
Us dem selbigen Huus do gingen hervor
Dä Humperdincks Engelbäät und dä Jupp Mohr,
die dääten ööntlich sich zauen.*

*Dä een schreef Leedcher für der Pastuur,
dää andere deet komponieren:
De ganze Welt luustert met silligem Uuhr,
bisonders beim Weihnachtsfeßfieren:
Dat Grietschen deit singen, dä Hänsel, dä höpp,
met kloppende Hätzcher luuren de Ströpp,
bes dat se de Hex dunn manieren.*

*Su wor do der Wissenschaft Heimatstatt,
doch och hundert Jahr können flitzen,
un mancher, dä do mol gesessen hatt,
sooch später sich widder do sitzen:
Justitia kom, de Wissenschaft wich,
de ahle Schull wod dann zum Amtsgerich
un deet der Gerechtigkeit nützen.*

*Doch jitz es et domet ald widder am Eng,
denn eh dat mer richtig deet luuren,
do woößem vürm Bahnhof hinger de Bräng
ganz neue Amtsgerichtsmurren.
Jitz sin se am rooden „Wat maachen mer bluß,
wat kann uns noch nützen da ahle Huus?“
datt vür Denken ehr Köpp sin am schmuuren.*

*Wat jitz mer soll maachen, dat es doch kein Froog!
Dat Huus verzällt doch Geschichten,
Dat weiß, wie sich jeder in Siegburg bedroog,
un kann üvver alles berichten.
Do kann doch die einzige Lösung bluß sinn:
„In dat Huus moß dat Museum erin,
denn dodrop will keiner verzichten!“*

Original von Herrn Paul Köhler

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Schneckenplage

*In allen Gartenecken
verstecken sich die Schnecken.
Sie fressen Blumen und Salat,
es nutzt nicht Schneckenzaun und -draht.
Bierfallen und Tagetes nicht –
ich sinne auf ein Strafgericht.*

*Wenn Regen noch heruntergeht,
und alles wächst schön auf dem Beet,
dann kommen raus die Biester all
und fressen alles ratzekahl.
Wo sie sich auch verstecken:
Weg müssen sie, die Schnecken!*

*Ein alter Teppich wird gelegt
beim Beet im Garten auf dem Weg.
Schlecht solls Euch gehen im Garten,
ich kann es kaum erwarten.
Es wird nicht nur Salat gegessen,
nein, auch der Teppich unverdrossen.*

*Des Morgens zieh ich Handschuh an
und fang mein Werk im Garten an.
Der Teppich hat sein Teil getan,
so fünfzig Schnecken treff ich an.
Ich leg sie in den Eimer alle.
Und leere den im Gänsestalle!*

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg / Starnberg

Weise Worte

*Humor ist der Knopf, der verhindert,
dass einem der Kragen platzt.*

*Die besten Ärzte der Welt
sind Doktor Essen, Doktor Ruhe und Doktor Fröhlich.*

*Ein Leben ohne Träume
ist wie ein Garten ohne Blume.*

*Das Denken ist zwar allen Menschen erlaubt,
aber vielen bleibt es erspart.*

*Scherben bringen Glück,
aber nur den Archäologen.*

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Sensenmann

Et erkenne!

Der Schmitzen Drickes, ne Zimmermann,
kütt vun der Walz in der Heimat an.

Sing Hoor es zerwöhlt, sing Jeseech es verbrannt.
Vun wem weed der Poosch wohl als eschtes erkannt?

Er kütt durch de Neustadt, süht do die Praach;
Op nem Neubau stund jrad der Miebes om Daach.

Der Miebes, dat wor ihm ne jode Fründ,
hät spät ihn jeleit oft noh Huus wie e Kind.

Doch süch, der Miebes, huh op der Feesch,
der kennt ihn nit mieh, weil verbrannt sing Jeseech.

Un wigger jeiht met beklommenem Hätz,
der Drickes un kütt op de Holzjass zoletz.

Do luurt us nem Finster sing Trückche erus.
„Bijou“ röf er, „Nütze, wat sühs do jot us!“

Doch süch, et kennt ihn nit widder dat Weesch,
de Sonn hat zo ärg ihm verbrannt et Jeseech.

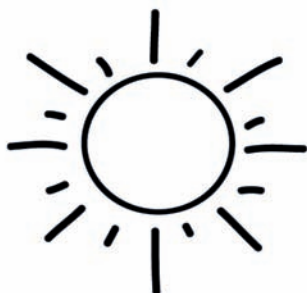
Zom Truß fingk hä en Weetschaff un jeiht eren,
„Herr Weet!“ röf hä, „flöck schött nen Halven mir en!“

Der Weet kütt jeloofe un schnapp ihn beim Schlafitt,
„Sag, Drickes,“ su säht hä, „dat jeiht esu nit.“

Luur he, wat noch steiht vun dir op der Latz,
bezahl eesch, söns weesch do erus jesatz!“

Wie ärg och de Sonn sing Jeseech hatt verbrannt,
dä lausije Weet hat ihn glich widdererkannt.

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg



Ich höre heftig meine Schelle,
wen seh ich dort wohl auf der Schwelle?
Der Sensenmann steht in der Tür.
„He, was willst du Knochenkerl von mir?“
„Geh hin zu einem andren Haus,
und such dir irgendjemand aus,
ich bin für dich noch nicht bereit,
zum Sterben ist noch keine Zeit.“

Nach einem Jahr, ich hör ein Pochen,
vor der Tür stehn wieder Knochen.
„Ich will dich holen“, sagt er mir.
„Nee, nee, das ist nicht dein Revier,
zeig du mir erst mal deinen Pass,
sonst schmeiss ich dich ins nächste Fass.“
Ich höre seine Zähne knirschen,
und seh ihn dann zur Hölle pirschen.

Und wieder ist ein Jahr vergangen,
erneut kommt Sensenmann gegangen.
Er tritt jetzt heftig vor die Tür,
und will von mir auch noch Quartier.
Zerfetzt sein Mantel, die Sense krumm,
ein Bild wohl fürs Panoptikum.
Ich schmeiß die Türe heftig zu,
für dieses Jahr hab ich wohl Ruh.

Na klar, zwölf Monde sind verstrichen,
wer kommt schon wieder angeschlichen?
Mein bester Feind, der Sensenmann,
er meint ich wär jetzt endlich dran.
„Wer dran ist, das entscheide ich,
mein Schrotgewehr zielt jetzt auf dich.“
Der Schrot geht heftig durchs Gebein.
Ich lass ihn vorerst nicht mehr rein.

Es ist zwar traurig aber wahr,
so geht es weiter, Jahr um Jahr.
Der Sensenmann wird mein Begleiter,
mal bin ich zornig, auch mal heiter.
Gevatter Tod halt ich zum Narren,
und hör nur sein Gerippe knarren.
Es gibt so manchen, den das wundert,
doch ich sag nur: „So wird man Hundert.“

Eingereicht von Helmut Sommerhäuser, Hennef

Ein guter Scherz und Witz

Mach einen guten Scherz,
er erleichtert dein Herz.
Ein Scherz macht ein frohes Gemüt,
er ist wie eine Pflanze, die blüht.
Gute Witze machen das Leben leicht,
ein guter Scherz ist nie seicht.
Er ist die Würze im Leben,
und danach sollte man streben.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Das Plastik-Dromedar

An einem Tag im Dezember.
Es ist etwa Viertel nach zehn,
da beschließt Elke Schmitz,
in Ihren Keller zu gehen.
Sie hat nicht gar so gut geschlafen,
geplagt von schlechten Träumen.
Zur Ablenkung will Elke nun
mal wieder den Keller aufräumen.
Gerümpel liegt dort kreuz und quer:
ein Kronleuchter, der ziemlich schwer,
auch Bücher und Flaschen,
Puppen und Taschen,
ein Stuhl, ein Hut und alte Röcke,
Briefmarken, Stiefel, krumme Stöcke,
und noch ein wüstes Exemplar
von einem Plastik-Dromedar.

Nein, wie ist das hässlich,
das Vieh mit einem Höcker;
da denkt sich Elke Schmitz:
„Das schenk ich dem Herrn Klöcker!“
Herr Klöcker ist ihr Chef.
Er packt das Tierchen aus.
Lächelnd dankt er – und weiß:
Das Ding kommt nicht ins Haus.

Ihm fehlt jeder Kommentar
zu diesem Plastik-Dromedar.
Gelb und hässlich, ohne Zweck:
Eins ist klar, das Ding muss weg.
Schlimmer Kitsch, der Ärger macht?
Klöckers böse Seele lacht:
Was tun damit? Wo soll das hin?
Er schenkt es seiner Nachbarin.
Die Nachbarin kuckt ganz verdutzt
und lächelt unterm grauen Haar.

Was, um alles in der Welt,
soll dieses Plastik-Dromedar?

Sie lächelt – doch sie will es nicht.
Zwar ist sie arm wie Aschenbrödel,
doch sie sammelt keinen Müll.
Sie spendet es dem Kirchentödel.

Da gibt es Vasen und Häkeldecken,
Schonbezüge mit kleinen Flecken,
Plastikblumen und Groschenromane,
Früchtekuchen mit viel Sahne,
Taschentücher mit Stickerei,
Farbe und Pinsel samt Staffelei,
Strohsterne, Zimtsterne und sogar
ein tolles Plastik-Dromedar.
Das Plastiktier sieht die Frau Meier
und denkt sich: „Das gibt einen Witz!
Ich schenke dieses furchtbare Teil
meiner Freundin Elke Schmitz.“

Elke hält erst den Atem an,
dann lachend, voller Wonne,
schmeißt sie das Plastik-Dromedar
schleunigst in die Abfalltonne.
Dort findet es zufällig Klaus
und nimmt es mit nach Haus.
Da kommt Besuch, es ist Herr Müller.
Der ruft erfreut: „Na, so ein Knüller!
Du weißt, ich bin Antiquar.
Und dieses kleine Dromedar
aus Bernstein, alt und sehr begehrt,
ist kostbar und von Sammlerwert!“
Herr Müller zahlt und ist so froh,
und Klaus, der freut sich ebenso.

Eingereicht von Rita Paetsch, St. Augustin

Frau Huber: „Liebling, morgen verreise ich für drei
Wochen zu meiner Mutter aufs Land. Kann ich noch
irgendetwas für dich tun, bevor ich abfare?“

Er voller Bescheidenheit: „Nein danke, das genügt
vollkommen.“

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

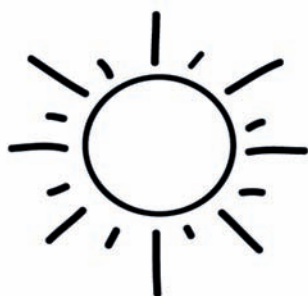
Nichts fehlt

„Herr Doktor, ich habe ständig Magenschmerzen, Migräneanfälle, Stiche in der Brust, Reißen in den Armen, Hexenschuß, Herzklopfen mit Schweißausbrüchen und Augenflimmern.

Können Sie mir sagen, was mir fehlt?“

„Eigentlich nichts, Sie haben ja schon alles!“

Eingereicht von Else Schenk, Siegburg



Sagte der Mann abends zu seiner Frau:

„Schatz, zieh die Vorhänge zu, sonst kann mich unsere Nachbarin nackt sehen.“

Da meinte die Frau: „Wenn die dich nackt sieht, zieht sie ihre Vorhänge selber zu.“

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Ein Safari-Teilnehmer fragt: „Stimmt es, dass einem die wilden Tiere gar nichts tun, wenn man eine Fackel in der Hand trägt?“ Die Antwort: „Kommt drauf an, wie schnell man die Fackel trägt!“

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Oma ist eine begeisterte Hobbymalerin. Heute ist sie im Zoo, um einen Elefanten zu malen.

Als sie fertig ist, zeigt sie das Kunstwerk voller Stolz ihrem Enkel und fragt: „Soll ich es dem Elefanten auch zeigen?“ „Besser nicht“, rät ihr der Enkel, „Elefanten sind sehr empfindlich und vergessen nicht.“

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Die Lehrerin fragt in die Klasse: „Wer kann mir eines unserer Gestirne* nennen?“

Fritzchen meldet sich: „De Sonn.“ „Ja“, sagt die Lehrerin, „das ist richtig. Aber, Fritzchen, das heißt die Sonne.“

„Wer kann noch ein Gestirn nennen?“ Fritzchen meldet sich wieder: „Der Moond.“ „Das ist auch richtig, aber es heißt der Mond. Kennt jemand noch ein Gestirn?“

Es meldet sich niemand. Bis Fritzchen zaghaft den Finger hebt. „Fritzchen, kennst du noch eins?“ „Ja, den Josef Peter.“ „Den kenne ich aber nicht“, sagt die Lehrerin. Darauf Fritzchen kleinlaut: „Jupiter darf ich doch net sagen.“

*Himmelskörper

Eingereicht von Franz-Günter Höfer, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

80 Jahre

Schärtl-Foulon, Margarete - 17.07. - Siegburg
Fengler, Annabelle - 22.07. - Siegburg
Knippenberg, Rosemarie - 27.07. - Siegburg
Probst, Walter - 29.07. - Siegburg
Dr. Flek, Helmut - 28.09. - Siegburg

81 Jahre

Cholewa, Oswald - 10.07. - Siegburg
Kröll, Anita - 12.08. - St. Augustin
Ester, Elmar - 06.08. - Soest
Braun, Rolf - 16.08. - Hannover
Hoßbach, Wolfgang - 21.08. - Siegburg

82 Jahre

Cholewa, Waltraud - 18.08. - Siegburg
Müller, Theo - 20.09. - Troisdorf

83 Jahre

Nelles, Hiltrud - 13.07. - Siegburg
Lichius, Gertrud - 06.08. - Siegburg

84 Jahre

Hahn, Walter - 17.07. - Siegburg

85 Jahre

Eisheid, Martin - 01.08. - Siegburg
Roccaro, Giuseppe - 12.09. - Brüssel/Belgien

86 Jahre

Kelter, Ingeborg - 06.07. - Siegburg
Danhausen, Ingeborg - 26.07. - Siegburg

87 Jahre

Dr. Kiwit, Walter - 27.07. - Siegburg
Zipter, Ingeborg - 20.08. - Siegburg
Hermann, Siegfried - 15.09. - Siegburg
Blum, Marianne - 27.09. - Siegburg

88 Jahre

Schmitz, Agnes - 02.07. - Siegburg
Lindlar, Elisabeth - 11.07. - Siegburg
Stenzel, Johannes - 17.07. - Siegburg
Hülse, Hilde - 05.08. - Siegburg
Blum, Albert - 19.08. - Siegburg
Spitzlei, Walter - 23.08. - Siegburg
Feindt, Eleonore - 27.08. - Siegburg
Wiesner, Annedore - 01.09. - Wingst

89 Jahre

Kaschke, Margaretha - 05.07. - Siegburg
Felber, Maria - 23.07. - Siegburg
Grützenbach, Walter - 10.08. - Siegburg
Bernards, Wilhelm - 13.08. - St. Augustin
Dohmann, Anneliese - 28.08. - Siegburg
Hemmersbach, Wilhelm - 09.09. - Siegburg
Huhn, Peter - 09.09. - Hennef
Hörsch, Anna - 13.09. - St. Augustin

90 Jahre

Höhner, Adolf - 26.07. - Siegburg
Krengel, Karola - 30.07. - Siegburg
Martin, Ernst - 07.08. - Siegburg
Müller, Johannes - 02.09. - Siegburg

91 Jahre

True, Paul - 11.07. - Barrie (Ontario)/Kanada
Ziehm, Frieda - 10.08. - Siegburg
Kattwinkel, Karl - 24.09. - Siegburg
Stöcker, Gertrud - 27.09. - Siegburg

93 Jahre

Thimm, Richard - 02.08. - Siegburg
Schumacher, Therese - 29.08. - Lohmar

95 Jahre

Klucke, Magdalena - 15.07. - Siegburg
Buchholz, Katharina - 29.07. - Windeck

99 Jahre

Palm, Olga - 04.08. - Siegburg

Geburtstagsgruß

*Nun bist du heute schon X Jahre alt,
auf dieser wunderschönen Welt.*

*Du hattest oftmals Mühe und Plage,
und manchmal auch wenig Geld.*

*Doch hörte man von Dir nie Klagen,
der Himmel war für Dich dein Zelt.*

*So leb noch weiter schöne Jahre,
verzweifle nie und sei kein Held.*

*Denn dein Humor bringt dann zu Tage,
und ist dein größtes Glück der Welt.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Geburtstage sowie Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März	01.10.
April bis Juni	01.02.
Juli bis September	01.04.
Oktober bis Dezember	01.07.

BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER

65er
NACHRICHTEN

Stegburger Keramik international – gestern und heute



Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



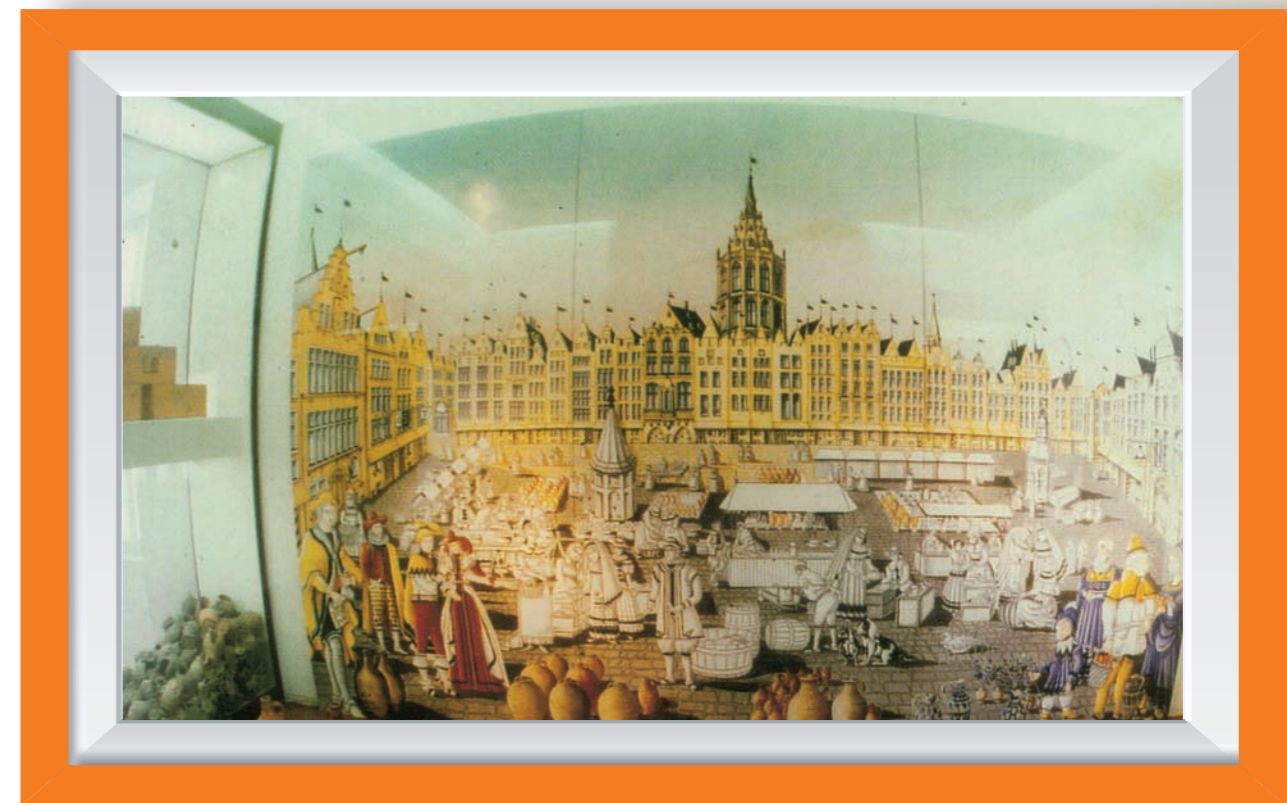
Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
 24-Stunden-Service

DR. STARCK
 UNTERNEHMENSGRUPPE



Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
 Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de



Im ausgehenden Mittelalter und der Frühen Neuzeit war Siegburger Töpferware ein Verkaufsschlager, der über den Alter Markt zu Köln in die Welt hinaus ging. So präsentiert das Stadtmuseum seine Schätze.



Der Lebenskreis

Der Mensch hat einen individuellen Lebenskreis.

Wenn ein Mensch geboren wird, freuen wir uns. Bereits vor der Geburt beschäftigen wir uns mit vielen Fragen: Wie soll die Geburt aussehen? Welcher Name ist der richtige? Wie können wir uns bestmöglich auf das neue Leben vorbereiten? Die Schulzeit ist ebenso eine Zeit, die uns stark prägt. Unseren Berufswunsch versuchen wir durch die bewusste Wahl einer Ausbildung oder eines Studiums zu verwirklichen. Wir beschäftigen uns mit Familienplanung

Sprechen Sie schon heute über Ihre Wünsche. Wir sind für Ihre Fragen da!



Peter Esser
 SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
 (Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BESETZUNGEN
 (Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

Aulgasse 25-29
 53721 Siegburg
 Hauptstraße 59
 Siegburg-Kaldauen

Telefon 022 41-6 25 11
 (Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

Dick im Kalender anstreichen: Der Siegburger Keramikmarkt läuft erstmals an einem vollen Wochenende, am 7. und 8. Juli 2018. Seit einigen Neuerungen im Jahre 2014 ist die Qualität des Marktes merklich gestiegen. Ein wichtiger Schritt war, hohe Maßstäbe anzusetzen und nur noch ausgebildete Keramiker zuzulassen.

130 Tonkünstler bewarben sich im Vorfeld um einen Standplatz auf dem Siegburger Markt, nur 75 können Anfang Juli dabei sein. Sie bieten moderne und vielfältige Unikatkeramik, individuelle und serielle Gebrauchskeramik, zartes Porzellan, hochwertigen Schmuck sowie künstlerische Objekte.

Die Verlängerung auf zwei Tage macht den Markt für Könnern aus dem Ausland attraktiv. Keramiker aus insgesamt acht Nationen schlagen auf dem Markt ihre Zelte auf, sie kommen aus den Niederlanden und Belgien, Frankreich, England Österreich, Tschechien, Slowenien und natürlich aus der Bundesrepublik.

Früher war es umgekehrt - von Siegburg ging die Töpferware im charakteristisch-strahlenden

Weiß nach ganz Europa. Internationalität war über lange Jahrhunderte das Markenzeichen der Produkte made in Siegburg. Von den Brennöfen der Ullner (Töpfer) entlang der heutigen Aulgasse gelangte der gute Ton nach Köln, von dort über das Netz der Hanse bis in entlegene Winkel Europas. Die Blütezeit reichte vom 13. bis hinein ins 17. Jahrhundert.



Wunderschön: Ein buntes Gedeck von Siegburgs Keramikerpaar Ines und Christoph Hasenberg. Noch dazu ein Gedeck der seit längerer Zeit fortgesetzten „Siegburg-Linie“.



Ausgrabungsstätte in Lübeck 2011. Die Grabungen in der Hansestadt brachten Siegburger Kannen ans Tageslicht.

Während zunächst Massenware für den alltäglichen Gebrauch produziert wurde, fertigte man in der Renaissance hochwertige Stücke an, die die europäischen Fürstenhäuser erfreute.

Die Siegburger Kannen und Töpfe fanden Eingang in eines der meist beachteten Geschichtsbücher der letzten Jahre. Von einem eindrucksvollen Fund berichten die Autoren Gisela Graichen und Rolf Hammel-Kiesow in ihrer Darstellung „Die Deutsche Hanse. Eine heimliche Supermacht“ (2013, rororo Taschenbuch). Graichen und Bammel-Kiesow schreiben über die Suche nach dem legendären Hansekontor in Avaldsnes an der norwegischen Westküste. Man wusste zwar, dass die Handelsgemeinschaft schon sehr früh eine Niederlassung im hohen Norden unterhielt. Wo jedoch dieser Vorgänger des wesentlich bekannteren Kontors in Bergen war, das blieb lange Zeit verborgen.



Töpfer Ende des 17. Jahrhunderts bei der Arbeit. Holzschnitt von 1698, Jost Ammann.

Dann zog sich die Schlinge enger, im Verdacht hatten die Wissenschaftler Avaldsnes nahe des heutigen Stavanger. Hier residierten die



Modell einer fußbetriebenen Töpferscheibe aus dem Museum.

norwegischen Könige bis ins 13. Jahrhundert. Aus eben diesem Jahrhundert stammte auch das Schiff, das man schließlich im Meer vor der alten Königsstadt fand. Spezialtaucher untersuchten das auf dem Grund liegende Wrack, zogen u.a. Ziegel aus Norddeutschland aus dem Schlamm. Aber hatte man es wirklich mit einem Schiff der Hanse - eine Kogge war's noch nicht, die kam erst später auf - zu tun?

Ja, hatte man. Die Schiffsladung ließ keine Zweifel. Die Autoren notieren auf Seite 336: „Zahlreiche Kannen sind aus dem sogenannten Siegburger Steinzeug gefertigt. Es befindet sich überall dort, wo die Hanse hinsegelte: In den großen Kontoren, aber auch in vielen kleinen Handelsstationen im Baltikum, auf den nordatlantischen Inseln und in Avaldsnes. Archäologen sprechen beim Siegburger Steinzeug daher gern vom Leitfund der Hanse.“ Nur unwesentlich jünger, aus dem 14. Jahrhundert, sind die Jacobakannen, die 2011 im Lübecker Gründungsquartier ausgegraben wurden. Es war um 1300, Lübeck expandierte und wuchs aus den Kinderschuhen, da begann der Import aus dem Rheinland die zuvor verwendete „harte Grauware“

Raum³ **DekoRolf**
Ihr Raumausstatter

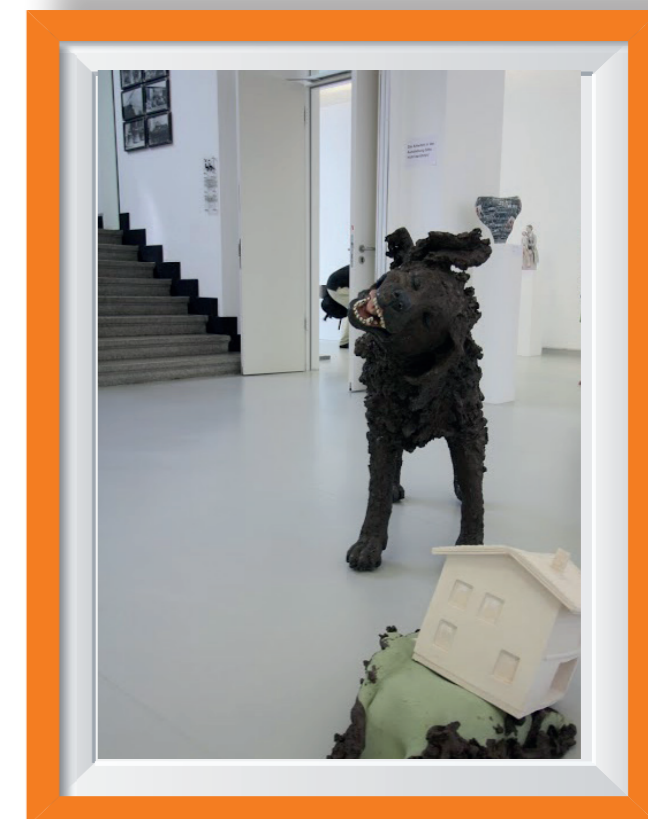


**Gardinenwaschservice
(abnehmen, waschen und anbringen)**

Tel: 02241 256 06 27

Internet: www.deko-rolf.de

E-mail: service@deko-rolf.de



Blick in die Ausstellung „Keramik Europas“ 2016 im Stadtmuseum. Matthias Hiertreiter hat den matschabschüttelnden Hund aus Ton geschaffen.

Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-GARTEN



Bild links: Im Schatten von Servatius feilschten schon vor mehr als einem halben Jahrtausend die Töpfer. Freilich früher mit anderer Ware als heute.

Bild rechts: Kaum zu sehen dieser Händler zwischen all seinen Schönheiten auf dem Keramikmarkt 2015. Dieses Jahr sind acht Ausstellernationen vertreten.

vom Markt zu verdrängen. Der Grund: Die Erzeugnisse waren absolut wasserdicht, von bester Güte. Altersschwache Gefäße wurden wie ein Großteil des anfallenden Mülls in den Kloaken entsorgt. Auf einen solchen Fäkalientiefbau stieß man vor sieben Jahren.

Springen wir zurück in die Jetztzeit. Mittendrin auf dem Siegburger Keramikmarkt bewegt sich das Ehepaar Ines und Christoph Hasenberg. Die Siegburger Keramiker haben ihre Werkstatt in der Kaiserstraße 130, sind europaweit auf einschlägigen Märkten unterwegs und vertreten dort die lange Siegburger Töpfertradition, die sie modern und kunstvoll leben.

Die Kunst ist abschließend das richtige Stichwort. Am 6. Juli 2018, 19.30 Uhr, wird im Stadtmuseum die Ausstellung „Rheinische Keramik - zeitgenössisch“ eröffnet. Sie ist bis zum 2. September zu sehen.

Wer mag, der stellt den Vergleich an: Hier die uralten „Bartmänner“ in der Dauerausstellung des Museums zur Siegburger Stadtgeschichte. Dort die aktuellen Schöpfungen, die ebenfalls reif fürs Museum sind.

Allerdings für den Bereich der Wechsellausstellung, in dem sonst die überregional beachteten Kunstschauen laufen!



2015, H&M-Baustelle am oberen Markt. In der Baugrube wird guter Siegburger Ton gefunden. Ihn stellen die Bauherren den örtlichen Töpfern zur Verfügung. Im Foto von Holger Arndt die Töpfer und Keramiker Gisela Frenzel, Ines und Christoph Hasenberg. Ferner rahmen die Bauherren und Hoteliers Bernd und Rüdiger Kranz Miriam Rousseau von der Tourist Info ein.



Umsetzung folgt auf dem Fuß. Ines Hasenberg mit dem Siegburger Ton.

Impressum:

Herausgeber:
Kreisstadt Siegburg
Nogenter Platz 10
53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.:
Ralf Reudenbach

Grafik:
Klopitz Art & Design
Lindenstraße 141
53721 Siegburg
mail@werbedesign.com



Schnellen – ein Siegburger Urprodukt höchster Qualität.

APOTHEKE
IM SIEGBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@siegburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr

www.apotheke-im-siegburgmed.de



Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

realisation: www.schaab-pr.de

Ihr Spezialist für die Immobilien-Rente im Rhein-Sieg-Kreis und NRW

Im Alter finanziell abgesichert im eigenen Zuhause
durch eine Rentenzahlung und/oder Einmalzahlung


MUE-IMMOBILIEN®
ROBERT MÜLLER

info@mue-immobilien.de

In vier Schritten zur Immobilien-Rente:

- 1 Persönliches und unverbindliches Beratungsgespräch
- 2 Erstellen eines externen, unabhängigen Wertgutachtens zu Ihrer Immobilie
- 3 Finale Berechnung der Immobilien-Rente und / oder Einmalzahlung mit verbindlichem Vertragsangebot
- 4 Notarielle Beurkundung

Unsere Leistungen:

- ✓ Immobilien-Verkauf
- ✓ Immobilien-Rente
- ✓ Immobilien-Bewertung
 - Wohnmarktanalyse
 - Kurzbewertung
 - Vermögensübersicht
- ✓ Grundstücksentwicklung
 - unbebaute Grundstücke
 - Abriss-Immobilien
 - Entwicklung von potentiellen Ackerlandflächen

**KOSTEN
FREI**

Unsere Standorte:

MUE-IMMOBILIEN® Robert Müller
Nogenter Platz 3 – Am Rathaus
53721 Siegburg

Telefon: 02241 – 26 15 800
Fax: 02241 – 26 15 809

ANNA-HOF, Buirer Str. 62
52399 Merzenich – westl. von Köln

Telefon: 02275 – 3899 002
Fax: 02275 – 3899 009

www.mue-immobilien.de

Robert Müller

Dipl.-Ing.(FH), Dipl.-Wirt.-Ing.
Gepr. Immobilienmakler-IMI

02241 - 26 15 800



Maria, ein Mädchen vom Lande

Maria wurde in einem kleinen Dorf in der Eifel als jüngste Tochter eines wohlhabenden Bauern in zweiter Ehe um 1900 geboren. Aus erster Ehe waren schon 5 Kinder im Haus, als die Mutter plötzlich verstarb. Jetzt musste der Vater schnell eine Frau und Mutter für seine fünf Kinder finden, denn die Not war groß. Zum Glück fand er schnell eine junge Frau, die er auch sogleich heiratete. Mit ihr bekam er noch zwei Kinder. Einen Sohn und das „Nesthäkchen Maria“. Die Kinder wuchsen in behüteten Verhältnissen auf, denn auf dem Bauernhof herrschte keine Not. Die älteren Geschwister wuchsen heran und heirateten.

Auch Maria kam ins heiratsfähige Alter. Wie es schon immer auf dem Lande Brauch war, suchten die Eltern einen passenden Bräutigam für ihre jüngste Tochter. Die Auswahl war nicht groß, denn das Dorf war klein. Man kannte und vertraute sich. Nun musste nur noch Maria für den Bräutigam Interesse zeigen. Da hatten die Eltern die Rechnung jedoch ohne ihre selbstbewusste Tochter gemacht. Maria sträubte sich mit allen Mitteln gegen das Heiratsversprechen ihrer Eltern. Der ausgesuchte Bräutigam gefiel ihr gar nicht und heiraten wollte sie auch nicht. Die Eltern wussten keinen Rat um Maria umzustimmen, und so beschlossen sie ihre heiratsunwillige Tochter erst mal ins Kloster zu geben, damit sie zur Führung eines Haushalts ausgebildet wurde. Bei den Ursulinen lernte Maria alles, was eine Tochter aus gutem Haus an Kenntnissen in eine Ehe mitbringen muss. Der Vater blieb bei seinem Versprechen und duldete keine Widerworte. Maria sah keinen Ausweg und fügte sich ihrem Schicksal und lernte fleißig fürs Leben. Es sollte aber alles anders kommen.

Marias Familie blieb von Schicksalsschlägen nicht verschont. War die erste Ehefrau des Bauern im Kindbett mit 34 Jahren verstorben, so verstarb plötzlich die älteste Tochter und hinterließ drei kleine Kinder. Maria war gerade 20 Jahre alt und mit der Ausbildung fertig. Da beschloss der Vater, Maria in den Haushalt des Witwers als Haushaltshilfe zu geben. Maria fand, dass diese Aufgabe ihre Kräfte übersteigen würde und wollte nicht tun,

was der Vater von ihr verlangte. Aber sie hatte gegen ihn keine Chance. Der Vater machte kurzen Prozess. Er löste die versprochene Heirat aus familiären Gründen auf und fand Verständnis angesichts der tragischen Ereignisse in der Familie. Die Verlobung war somit aufgehoben und Maria musste (gut ausgebildet) den Haushalt ihres Schwagers führen.

Der Erste Weltkrieg war ausgebrochen und die Zeiten änderten sich. Die Väter und Söhne mussten in den Krieg ziehen und die Frauen übernahmen deren Aufgaben und

Pflichten in der Familie. Maria aber arbeitete Tag um Tag im Hause ihres Schwagers. Abends fiel sie todmüde und traurig ins Bett. Zum Schlafen ging sie jeden Abend ins Elternhaus, denn eine unverheiratete Jungfrau konnte nicht im Hause des Witwers schlafen. Das geizte sie nicht für ein katholisches Mädchen. Sie war den Kindern ihrer Schwester eine liebevolle Ersatzmutter, und für Vater Josef war alles in Ordnung.

Der Krieg war zu Ende und im Dorf wurden mehrere amerikanische Soldaten in die Privathäuser der Dorfbewohner einquartiert. Es waren amerikanische Besatzungssoldaten, die man wohl oder übel aufnehmen musste. Auch in das Elternhaus von Maria kam ein junger Soldat, „jung und schön“. Maria fand schnell Gefallen an ihm, und so kam es wie es kommen

musste. Maria verliebte sich und schenkte ihm ein Bild von sich. Dieses stellte er in seiner Kammer auf. „Was nicht sein kann, auch nicht sein darf“, und so wurde ihre Liebe entdeckt. Das war eine große Tragödie für sie. Der Vater war außer sich und schrieb an den Kompaniechef, er möge doch den Soldaten versetzen. Er fürchte um den guten Ruf seiner Tochter. Der Bitte wurde stattgegeben, war doch Vater Josef „Bürgermeister“ des Dorfes und nicht ohne Einfluss. Der Soldat wurde versetzt und siehe da, Maria warf alle guten Ratschläge über Bord und ging mit ihrem Liebsten nach Koblenz. Sie zog zu ihrem Bruder, der in Koblenz einen Futterhandel betrieb und suchte sich bald eine Anstellung als Haushaltshilfe. Gut ausgebildet war sie ja. So verließ Maria bei Nacht und Nebel, gegen den Willen ihrer Eltern, das Elternhaus.



Der Vater, inzwischen krank und alt, wollte seinen nicht unerheblichen Besitz auf seine Kinder aufteilen und übertragen. Maria war nun 21 Jahre alt, wollte aber nicht unter die strengen Augen des Vaters treten. So bevollmächtigte sie ihren Bruder für sie das Erbe anzunehmen mit der Bitte, ihr die Überfahrt nach Amerika zu ermöglichen. Doch dieser traute sich nicht, Marias Wunsch zu erfüllen und so kam er unverrichteter Dinge nach Koblenz zurück. Maria nahm ihr Erbe an und suchte sich sogleich einen neuen Interessenten für ihr Ackerland, um so noch das Geld für die Überfahrt aufzutreiben zu können. Im Jahre 1923 wechselten die Äcker für 6.500.000 Mark den Besitzer. Jetzt stand der Auswanderung nichts mehr im Wege. Freudig versuchte Maria, alle Unterlagen, die sie für die Auswanderung benötigte, zu beschaffen und stellte fest, dass inzwischen ihr Geld von Tag zu Tag weniger wert wurde. Die Inflation fraß ihr gesamtes Geld auf und es blieb ihr nichts von ihrem Erbe. Auch das Beschaffen der Ausreisedokumente dauerte immer länger. In dieses Chaos platzte die Nachricht von der Heimreise ihres Soldaten. Sie wusste, dass ihr Vater dahinter steckte. Die Dokumente waren einfach nicht aufzutreiben. So fuhr ihr Soldat (ihre große Liebe) alleine nach Amerika und ließ Maria, tief traurig und verzweifelt, zurück. Noch sieben Jahre haben sie sich geschrieben. Maria lernte perfekt englisch lesen und schreiben. Nach so viel Enttäuschung wollte Maria nicht mehr in Koblenz wohnen. Eine Rückkehr ins Dorf (Elternhaus) gab es für sie nicht, so beschloss sie, zu ihrem Halbbruder nach Köln zu ziehen. Die Stadt hatte schon immer eine große Anziehungskraft auf sie ausgeübt und so suchte sie sich Arbeit in Köln und zog zu ihrem Halbbruder. Sie fand eine Anstellung in einer jüdischen Fabrikantenfamilie und fühlte sich wohl.

Doch die Einsamkeit quälte sie oft. Sie ging zur „schwarzen Muttergottes“ und schüttete ihr Herz aus. Wie das Schicksal so spielt, traf sie regelmäßig auf einen jungen Mann, der auch etwas auf dem Herzen trug. Er war tadellos gekleidet und sah gut aus. Das gefiel Maria, man war sich sympathisch und beschloss, sich öfter zu sehen. Man ging zum Tanz, spazieren und trank auch ein Bier miteinander. Der junge Mann hatte gerade seinen Meisterbrief erhalten und war Schneidermeister von Beruf. Erst kürzlich war er aus Berlin nach Köln zurückgekehrt, wo er drei Jahre auf der Walz gewesen war. Er wollte nicht mehr alleine durchs Leben gehen und suchte eine liebe Frau, um zu heiraten. Sie beide waren über 30 Jahre und hatten viel Lebenserfahrung. So stand einer baldigen Heirat nichts mehr im Wege. Es wurde geheiratet und das Glück der beiden war perfekt. Sie hatten eine kleine Wohnung gefunden und ein Schneideratelier eröffnet. Dank der zahlreichen Kundschaft lief das Geschäft gut. Maria hatte noch immer einen guten Draht zu ihrem früheren Arbeitgeber, dessen Kinder sie betreute.

Es war das Jahr 1933 und alles war plötzlich anders. Die jüdische Kundschaft blieb aus und das Geschäft ging zurück. Aber auch diese Herausforderung wurde gemeinsam bewältigt. Da gab es einen „Blockwart“. Der passte auf, wer von den Kunden jüdisch war. Nach mehrmaligem Anschwärzen war es unmöglich, die jüdischen Kunden noch zu bedienen. Oftmals mussten sie über die Feuerleiter in Sicherheit gebracht werden, damit sie nicht von der „GESTAPO“ gefangen wurden. Dass alles auf Krieg hinauslief, spürte man. 1939 war es dann so weit. Die jüdische Kundschaft gab es nicht mehr und Marias Ehemann wurde das Geschäft wegen „Rassenschande“ geschlossen. Er wurde zwangsverpflichtet und musste in der Uniformfabrik in Köln fortan arbeiten. Das alles wollten Maria und ihr Ehemann gerne auf sich nehmen, wenn da der Krieg nicht gewesen wäre. 1940 fielen die ersten Bomben auf Köln. 1942 kam es dann zur Katastrophe. Nur die Schneiderschere blieb übrig von ihrem Hab und Gut. Alles andere verbrannte in jener Nacht.

Und wieder standen Maria und ihr Ehemann, jetzt mit einem kleinen Sohn, vor dem Nichts. Aber das Arbeiten waren sie gewohnt. Es wurde angepackt, eine Wohnung gesucht und sich neu eingerichtet, so gut es ging. Maria hatte den Erbteil ihrer Mutter gut angelegt, was ihr jetzt zu Gute kam. Sie organisierte Möbel und eine Nähmaschine. In einem Trümmergrundstück war noch eine halbwegs intakte Wohnung. Hier wurde mit dem Mut der Verzweiflung neu angefangen.

Nun kam der zweite große Bombenangriff auf Köln. Diesen überlebten sie nur, weil sie im Bunker einen Platz gefunden hatten. Zwischen Leben und Tod standen nur 10 Minuten. Abermals waren die Existenz und das zu Hause dem Erdboden gleichgemacht. Um ihr Leben zu retten flüchtete die kleine Familie 1944 in Marias Heimatdorf. Hier wurde sie liebevoll von ihren Nichten, die sie aufgezogen hatte, aufgenommen. Marias Ehemann hielt es nicht aus, untätig zu sein. Er zog von Bauernhof zu Bauernhof in der Eifel und bot gegen Essbares seine Schneiderdienste an. So konnte die kleine Familie überleben. An ein Zurück in das zerstörte Köln war nicht zu denken.

Der Großvater, selbst Schneidermeister, übergab dem Sohn sein Atelier und man zog in die Heimatstadt des Ehemanns. Maria arbeitete als Hausangestellte im Pfarrhaus und der Ehemann nähte aus Militärmänteln (natürlich gedreht) Mäntel und Jacken für die Kinder und Blusen aus Fallschirmseide für die Damen. Gezahlt wurde in Naturalien. Alles schien auf einem guten – wenn auch bescheidenen – Weg. Man hoffte auf die baldige Währungsreform.

Mit großer Sorge stellte Maria fest, dass es ihrem Ehe-

Nostalgisches

mann von Tag zu Tag schlechter ging. Eine Herzmuskelentzündung hieß es, welche er sich im Ersten Weltkrieg zugezogen hatte, ergriff nun wieder Besitz von ihm. Er musste ins Krankenhaus und starb nach wenigen Wochen, kurz vor der Währungsreform. Jetzt war Maria wieder ganz auf sich gestellt mit ihrem 12-jährigen Sohn. Gute Freunde halfen ihr, die große Bürde zu tragen. Die Zeiten wurden wieder besser. Ihr Sohn fand eine Ausbildung bei der Post, sie bekam nach sechsjährigem Kampf eine kleine Rente. Maria war dankbar und zufrieden. Es ging aufwärts. Der Sohn wuchs heran zu einem stillen Jungen. Er ging zum Fußball, eingebettet in die Kolpingfamilie waren beide nicht alleine.

Es wurden die „Blau-Weißen-Funken“ neu aufgestellt und aus dem stillen Jungen ein lebensfroher Jüngling mit vielen Freunden. Des Singens und Tanzens nicht begabt, durfte er den Kochlöffel für die Kompanie schwingen, was ihm viel Freude bereitete. Auf dem Marktplatz in Siegburg wurde zum Jubiläum der Stadt und der „Funken Blau-Weiß“ ein Ochse gebraten. Das war ein großes Spektakel und ganz nach seinem Geschmack.

Die Jahre vergingen. Der Sohn heiratete und baute ein Haus. Maria zog mit in das Haus, um für die zu erwartenden Enkelkinder da zu sein. Maria war mit dem Schicksal versöhnt und zufrieden. Die Zeit verging, der Aufschwung hielt Einzug in die Familie. Die ersten Fernseher kamen auf den Markt und jeder wollte einen besitzen. Schöne Sendungen und die Fußball-Weltmeisterschaft aus der Schweiz wurden übertragen. Das Endspiel aus Bern war ein unvergessliches Erlebnis. Deutschland war Weltmeister. Es ging weiter aufwärts.

Maria schaute gerne Fernsehen und besonders die „englischen Songs“ weckten ihr Interesse. Bald konnte sie die Inhalte uns übersetzen und die Familie wunderte sich. Nach über 50 Jahren wurden Erinnerungen wach, die tief versteckt waren. Sie glaubte, sie längst vergessen zu haben. Das war eine Täuschung, so erzählte uns Maria von ihrer „ersten Liebe“ nach dem Ersten Weltkrieg.

Das Gedächtnis vergisst nichts. Es muss nur lange genug suchen.

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Erinnerungen an Wolsdorf

Als ich in einer der letzten Ausgaben der 65er Nachrichten den Beitrag von Liesel Schäfer las, kamen in mir auch einige Erinnerungen an Wolsdorf zurück. Da ich in Wolsdorf geboren und aufgewachsen bin, kann ich mich noch gut an diese Zeit erinnern. Wir wohnten in der "Jakobstraße" und einige Jahre „Auf der Papagei“, da wir in den letzten Kriegstagen noch ausgebombt wurden.

Wenn ich heute so durch Wolsdorf gehe, stelle ich fest, dass sich doch sehr vieles verändert hat. Früher zu meiner Schulzeit und auch noch Anfang der sechziger Jahre gab es so viele Freiflächen, die heute alle bebaut sind. Zum Beispiel die Seidenbergstraße, die von alten Lindenbäumen bewachsen war, wie eine Allee. Von hier aus hatte man einen weiten freien Blick auf den Michaelsberg. Ein Weg führte durch Freiland zur Zeithstraße, der von vielen als Abkürzung genutzt wurde. Heute stehen Familienhäuser, Schulen und Schwimmbad auf dieser Fläche. Zwischen Marienhofstraße und Wolsdorfer Straße gab es ein Wiesen- und Sumpfgelände, das von zahlreichen Entwässerungsgräben durchzogen war, für uns Kinder ein ideales Freizeitgelände. Heute ist alles zugebaut und kaum jemand weiß, dass hier einmal Frösche und Molche zu Hause waren.

Wer weiß denn noch, dass im Waisenhaus, dem heutigen Kinderheim „Pauline von Mallinckrodt“ einmal Ackerbau und Viehzucht betrieben wurde? Bis nach dem Krieg war Herr Bader mit seinem Gehilfen Karl, den wir immer den „Waisenhaus-Karl“ nannten, für Kühe und Schweine zuständig. Gegenüber vom Waisenhaus standen Kühe auf der Weide, wo heute Häuser stehen (siehe Foto).



Wo heute das Restaurant „Kasserolle“ steht, war einmal der Kartoffelacker vom Waisenhaus, ebenso auf der anderen Seite der Autobahn am Ende der Marienfried-Siedlung.

In der Lambertstraße, wo sich heute der Kindergarten befindet, wurde früher Getreide angebaut und vom Waisenhaus bewirtschaftet.

Im Laufe der Jahre hat sich also so manches in Wolsdorf verändert. Wenn ich Wolsdorf als relativ ruhigen Ortsteil von Siegburg finde, hat sich in der Bewahrung von Tradition doch einiges erhalten. So sind die Höhepunkte im Jahr auch heute noch der Karnevalszug am Karnevalssonntag und die traditionelle Wolsdorfer Kirmes am Dreifaltigkeitssonntag. Tage, an denen Wolsdorf aus seinem ruhigen Rhythmus aufwacht.

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Nostalgiewelle

Mit großer Spannung erwarte ich jedes Mal das Erscheinen der 65er Nachrichten, so auch jetzt die Ausgabe 185. Durch verschiedene Artikel wurde ich nochmals motiviert, auf diese näher einzugehen, weil auch hier mein Langezeitgedächtnis wieder in Kraft gesetzt wurde.

Beginnen möchte ich mit dem Artikel von Erich Becker zum Haus Keppler. Später war ja hier auch die bekannte „Wagner's Nas“ Wirt. Erinnert habe ich mich aber dann an den schräg gegenüberliegenden Gasthof Schütthut. Hier trafen sich u.a. Sonntagmorgen die sogenannten Kopfschlächter (Metzger) und die Mitarbeiter des Schlachthofes. Mein Vater war zu dieser Zeit einer dieser Mitarbeiter (auch die Herren Laufenberg, Beier, Linkat) unter Direktor Möller.

Manchmal durfte ich mitgehen und wurde von den Metzgern immer mit Schokolade und „Zitsch“ verwöhnt. Manchmal wurden auch Geschäfte getätigt. So habe ich dort meine Maiglöckchen verkauft bekommen, die mein Vater und ich morgens im Niederpleiser Panenschoppen gepflückt hatten. Die gestandenen Kerle waren stets großzügig.

Weiter geht es mit dem Bericht von Herrn Gessner über die Jugendzeit. Meine Jugendzeit verlief auf der Zeithstraße unter den gleichen Bedingungen wie die des Herrn Gessner in der Moltkestraße. Zwei Zimmer, nur unsere Toilette war außerhalb des Hauses und erst nach ca. 20 m erreicht. Im Winter war das „Geschäft“ immer schnell erledigt. Die Wäsche wurde im Hof oder der Küche gewaschen und das Wasser musste mühsam her-

angeschafft werden. Hierzu diente eine Pumpe im Hof, deren Schwengel ich dann zu Mutters Unterstützung bedienen musste, weil das Wasser aus dem Hahn zu teuer war und der Hausbesitzer Franken dieses abgestellt hatte. Auch der Milchmann kam mit einer Karre vorbei und die Milch wurde in Kannen abgefüllt, nur bei uns hieß der Milchmann Löhr aus der Wellenstraße. Ein Lebensmittelgeschäft gab es auch in der Nähe - Ottersbach, Zeithstraße 49 -, hier lernte die Mitautorin Liesel Schäfer den kaufmännischen Beruf.

Die Fotoerinnerungen von Liesel Schäfer zum Milchpils sind auch in meiner Erinnerung geblieben, nur zu meiner Zeit war der Mann im Pils Toni Zonta vom Brückberg. Der auf dem Bild abgebildete Mann von Liesel wurde später einer meiner Arbeitskollegen.

Komme ich nun zum Artikel von Gerd Kurscheid, der in meiner Kinderzeit in der Nachbarschaft wohnte. Hier sind auch meine Erinnerungen wieder erwacht. Hinter der genannten Engstelle in der Holzgasse (Zoohandlung Sterzenbach) kam auf dem breiten Stück das zurückliegende Haus Holzgasse 68. Hierin befand sich der Schuster Sterzenbach sowie ein Frisör älteren Jahrgangs, dessen Name ich vergessen habe. Erst dann begann die Zeithstraße mit besagter Firma Lorenzini. Etwas weiter, Zeithstraße 7 befand sich die Bäckerei Küpper. Hier habe ich einige Jahre während den Schulferien mein Taschengeld aufge bessert. Im Holztor wurde als heranwachsender schon mal ein Bierchen getrunken, später hatten wir bis zum Abriss unsere Kegelabende hier. Wirtin war Frau Bruchmann. An der Ecke Scheerengasse / Holzgasse befand sich damals die Drogerie Hochgürtel, gegenüber das Musikhaus Schreckenbergs. Die Praktiken von Gerd Kurscheid am Hauptbahnhof habe ich gelegentlich am Nordbahnhof ausprobiert, auch mit wechselndem Erfolg.

Beim Beitrag von Wolfgang Weitermann fiel u.a. der Name der nur englisch sprechenden Mitschülerin auf. Eben diese Schülerin, Hildegard Brammer, trägt im Grunde genommen Schuld daran, dass ich meine Frau vor 54 Jahren kennengelernt habe. Aber das ist eine andere Geschichte.

So könnte ich jetzt immer weiter einsteigen in die Vergangenheit, einigen Lesern geht es wohl auch so. Die Welt ist klein und gelegentlich trifft man sich wieder. Beim nächsten Heft wird es mir sicher wieder so ergehen – ich freue mich auf das Erscheinen.

Eingereicht von Udo Heinen, Neunkirchen

Jugend – früher und heute (Fortsetzung)

Im April 1950 begann dann für mich der sogenannte „Ernst des Lebens“. Mit meinen katholischen Spielkameraden wurde ich in die Katholische Volksschule Bambergstraße eingeschult. Mit unseren kurzen Beinen dauerte der Schulweg vom Brückberg bis zur Bambergstraße eine gute halbe Stunde, die wir bei jedem Wetter laufen mussten. Es gab keine Eltern mit Auto, die die Kinder zur Schule brachten. Trotzdem kamen eigentlich alle Kinder bei jeder Witterung pünktlich an. Für die Mädchen gab es sonst schon mal Hiebe mit dem Stock auf die Finger und für die Jungs auf den Po. Es wurde sehr viel Wert auf Disziplin, Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit gelegt.

Auf Grund der großen Schülerzahlen fand der Unterricht im Wechsel vor- und nachmittags statt. Unser erster Klassenlehrer war Alfons Kirchner, der uns einige Jahre betreute und uns mit vielen Experimenten schon früh Grundzüge der Physik nahebrachte. In besonderer Erinnerung sind mir auch die Modellbau-Flugzeuge aus Balsa-Holz, die wir unter seiner Anleitung gemeinsam bastelten.

Fußballspielen war auch nach dem Unterricht unsere beliebteste Freizeitbeschäftigung. Meistens spielten wir auf der Straße, auf der – wenn überhaupt – nur alle paar Stunden mal ein Auto kam. Auch Völkerball und Rollschuh-Hockey mit provisorisch geschnitzten Schlägern waren sehr beliebt. Irgendwann kamen die Murmeln in Mode und es wurde auf dem Bürgersteig in verschiedenen Varianten geklickert. Mangels Spielsachen mussten wir uns damals Spiele selbst ausdenken. Zum Beispiel wurde mit den ausgeschnittenen Deckeln der Zigarettenpackungen (es gab damals sehr viele, heute vergessene Marken – wie Overstolz, Eckstein, Juno, Güldenring, Gold-Dollar, Finas usw.) verdeckt Karten gespielt. Den Kartenstapel gewann, wer eine identische Karte auf die zuletzt liegende Karte legen konnte. Weitere damals beliebte, heute weitgehend unbekannte Spiele waren „Kaiser, wie viele Schritte schenkst Du mir“, „Landhacken“, „Räuber und Schanditz“ und Hüppekästchen-Springen. Als wir über kleinere Geldstücke verfügten, war es ein beliebtes Spiel, Münzen in Richtung Hauswand zu werfen. Derjenige, der sein Geldstück am nächsten zur Wand platzieren konnte, hatte alles gewonnen. Beliebt

war auch, Karbid und Wasser in einer alten Konservendose zu mischen und die Dose dann umzustülpen, worauf diese dann explosionsartig einige Meter in die Luft flog. Selbstgebaute Spielgeräte für uns Jungen waren – je nach Jahreszeit – die „Flitsch“, mit der kleine Steine oder Murmeln verschossen wurden, und Flitzebogen zum Verschießen von Pfeilen.



Unsere Klasse der Nordschule im Jahre 1953

Im Schuljahr 1954/55 wurden wir Kinder vom Brückberg in die neu errichtete Adolf-Kolping-Schule in der Arndtstraße umgeschult. Der Schulweg verkürzte sich damit auf wenige Minuten und der Neubau mit seinen hellen Räumen und der modernen Ausstattung war für uns wie eine andere Welt. Direkt neben der Schule war ein Sportplatz, auf dem wir in jeder Pause Fußball spielten.

Trotz der damals sehr bescheidenen Lebensverhältnisse blicken die meisten der heutigen Senioren dankbar auf ihre im Vergleich zu heute so andere Jugendzeit zurück. Aus der Not heraus entwickelten sich bei vielen früh Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschaftsgefühl und Unternehmungsgeist; oft eine Basis für späteren beruflichen Erfolg.

Müssen wir uns nun um die heutige Jugend Sorgen machen? Es gibt hierzu eine interessante Studie, die allerdings schon ein paar Jahre alt ist. Jugendforscher haben vor einigen Jahren zweieinhalbtausend Menschen zwischen 12 und 25 Jahren befragt. Die Ergebnisse sind erstaunlich: Die Jugendlichen blicken mehrheitlich optimistisch in die Zukunft, denken positiv, wollen beruflich aufsteigen statt „aussteigen“. Sensationelle 90 % sagen, dass sie sich gut mit ihren Eltern verstehen. Ebenso viele halten die Demokratie für eine gute Staatsform. Eine selbstbewusste, pragmatische Generation wächst heran, die ihr Leben selbst gestalten will. Trotz Sorgen vor Arbeitslosigkeit träumen viele von einem gut bezahlten Job, von einer besseren und gerechteren Welt. Drei von vier Jugendlichen engagieren sich nach dieser Studie in der Sozialarbeit, im Umweltschutz, in Vereinen, in den Kirchen.

Vor diesem Hintergrund spricht Einiges dafür, dass auch die heutige Jugend ihren Weg machen wird, wenn auch sicher anders als Eltern und Großeltern.

Eingereicht von Heinz-Dieter Gessner, Siegburg

CARE-Pakete

Nach dem 2. Weltkrieg, in den Jahren ab 1945, war die Not in Deutschland, aber auch in anderen Teilen Europas groß. Es fehlte an allem, vor allem aber an Essen. Das war natürlich auch in den USA bekannt.

22 amerikanische Wohlfahrtsverbände starteten ein Hilfsprogramm für Europa. Das lief im November 1945 an und wurde von CARE koordiniert. Anfangs war Deutschland von den Hilfslieferungen ausgeschlossen. Erst ab Mitte 1946 gab es CARE-Pakete für Deutschland. CARE hat erst ab 1947 selbst Pakete zusammengestellt und verschickt. Die Aktion lief von 1946 bis 1960. Die Pakete enthielten hauptsächlich Nahrungsmittel. Ab und an war auch Kleidung dabei. Die meisten Pakete wurden von Privatpersonen an Verwandte geschickt.

Auch wir hatten eine Tante in Amerika. Sie war als junge Frau in einen katholischen Orden eingetreten und wurde in eine Niederlassung in den USA versetzt. Dort leitete sie die Ordensniederlassung. Sie war eine Schwester meines Großvaters. Wir kannten sie nicht und wussten nicht einmal, dass es sie gab. Eines Tages wurden wir mit der freudigen Botschaft überrascht, die Tante aus Amerika würde uns Pakete schicken. Die Freude war groß, als das erste Paket ankam und dann regelmäßig weitere folgten. Das Erste enthielt einige Überraschungen. Eine große, runde Dose, Aufschrift „Coffee“. Kaffee in der Blechdose! Auf der Oberseite war ein kleines Ding

aufgelötet. Egal. Der Dosenöffner war schnell zur Hand. Als das erste Loch geschafft war, zischte es und anschließend gab es einen besonderen Duft im Zimmer. Der Kaffee war gemahlen. Zu der Zeit gab es bei uns – wenn überhaupt – nur Bohnen. Also hatte unsere Kaffeemühle vorerst Ruhe. Als nächstes kam eine kleinere, viereckige Dose zum Vorschein. Cornet Beef. Auf der Oberseite ein ähnliches Ding wie beim Kaffee. Da schaffte der Dosenöffner aber die Kurve nicht. Irgendwann haben wir aber den Trick erkannt. Es funktionierte so ähnlich, wie unsere Ölsardinendosen. Auch der Stangenkäse hatte seine eigene Verpackung. Er war in eine dicke Kunststoffolie eingeschweißt. Das gab es bei uns erst Jahre später.

Wir haben uns natürlich für jedes Paket bedankt. Als ich in einem Brief stolz erwähnte, dass ich als guter Deutschschüler jetzt Englischunterricht hätte, bekam ich im nächsten Paket Lesestoff in Englisch, auch ein Heft Readers Digest. Da ich natürlich noch nicht viel damit anfangen konnte, habe ich das Heft an die Englischlehrerin Fräulein Gerhards weitergegeben. Die ist mir sprichwörtlich fast um den Hals gefallen vor Freude. Das waren für sie seit Jahren die ersten objektiven Nachrichten und Berichte aus aller Welt, noch dazu in englischer Sprache. Sie hat dann einen Briefwechsel mit meiner Großtante angefangen, der, soviel ich weiß, bis über ihre Pensionierung hinaus gehalten hat.

In einem der Briefe, die in jedem Paket lagen, fragte die Großtante, ob wir Jungen, mein Bruder und ich, nicht einen besonderen Wunsch hätten. Natürlich hatten wir! Der Wunsch aller Jungen: Ein Fußball. Von da an war unsere Erwartung groß. Unsere Freunde wussten auch gleich Bescheid. Das nächste Paket wurde mit großer Aufregung geöffnet. Die Enttäuschung umso größer, als wir keinen Fußball fanden. Aber unsere Mutter beruhigte uns. In dem Paket konnte der Ball ja noch gar nicht sein. Als das Paket abgeschickt wurde, konnte unser Brief noch gar nicht angekommen sein (1947 mit Schiffs-post). Das brauchte eben seine Zeit. Die Erwartung beim nächsten Paket war umso größer. Und tatsächlich, in einer Ecke war etwas Zusammengeknautschtes. Wir beäugten es vorsichtig. Natürlich war der Ball nicht aufgepumpt. Als wir die Hälfte auseinandergefaltet hatten, standen wir wieder ratlos davor. Das Ding war ein Ei! Wir hatten erst noch Hoffnung, es würde beim Aufblasen noch rund. Aber die Einlage, die Gummiblase, war in Eiform. Wir waren maßlos enttäuscht. Wir haben es natürlich aufgeblasen und zugeschnürt. Beim Auftischen oder Wegschießen sprang der Ball in sämtliche Ecken, nur nicht geradeaus. Wir wussten nichts damit anzufangen. Unsere Freunde waren genauso enttäuscht. Natürlich gab es aber auch "liebe" Freunde, die dumme Bemerkungen machten. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Das Ganze war ein Missverständnis, ein Übersetzungsfehler. Wir hatten einen Fußball bestellt und einen amerikanischen Football bekommen. Meine Großtante, die Nonne, kannte offensichtlich den Unterschied zwischen Football und Soccer, der richtigen Übersetzung ins amerikanische, nicht. Der Übersetzungsfehler war für uns zwar eine herbe Enttäuschung, hat die Weltgeschichte aber nicht verändert. Der Übersetzungsfehler von Korn in amerikanische Corn war schon einschneidender. Er hat uns damals ein halbes Jahr Maisbrot beschert.

Eingereicht von Franz-Günter Höfer, Siegburg

Missernte

*Es ist wieder Zeit;
Herr, gib bei Schulden
ein lang' Gedulden
ein weiteres Jahr.*

Jakob: 1947 hat es am 30. Mai zum letzten Mal geregnet – bis Oktober. Die Weiden waren wie ein brauner Fußboden, auf denen die Kühe standen. Sie ließen kein Blatt an den Bäumen. Ich hab den Weizen angestochen, weil er nichts geworden ist. An der Stalltür klebte der Kuckuck. Meine Mutter hängte einen Sack drüber. Bei der Zuckerrübenenernte kamen die Frauen gelaufen, dass ich die kleinen Früchte liegenlasse für ihr Rübenkraut. Die dicksten Kartoffeln waren so groß wie der Deckel einer Bierflasche. Und weich. Wir hielten gerade Mahlzeit, als uns eine hysterische Verpächterin heimsuchte. Sie hatte eine Tüte bei sich, fasste sie unten an der Spitze und schüttete gegarte Kartoffeln mitten auf den Tisch: „Da, fressst sie selber!“

Maria (erinnert sich): 1947 gab es keine Milch mehr zu kaufen. Wir Kinder kamen mit der leeren Kanne weinend nach Hause. Mein Vater suchte und erkannte unter dem Beifall einer Tante die Gehorsamsverweigerung und hat meine ältere Schwester zusammengeslagen. Mich sperrte er im Kohlenkeller ein: „Dass ich nichts höre!“ Ich hatte zu knabbern. Zu Weihnachten bekamen wir von ihm ein silbernes Nisterchen und ein goldenes Neusterchen.

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Die Graf Zeppelin über Siegburg

Am 22. April 1930 jährte sich die Landung des legendären Luftschiffes LZ 129 Graf Zeppelin auf dem Flugplatz in Hangelar. Presse und Rundfunk hatten das Ereignis am 22. April 1930 gebührend angekündigt. Tausende Menschen erwarteten mit Spannung die Ankunft. Viele hatten das verlängerte Wochenende mit Kind und Kegel dazu genutzt, um den spannenden Augenblick der Landung mitzuerleben. Es sollen an die 120.000 Menschen gewesen sein.

Die Wetterbedingungen waren gut, so dass eine reibungslose Landung zu erwarten war. Endlich erschien das Luftschiff aus Richtung Siebengebirge kommend über Hangelar. Der Eindruck war überwältigend.

Mit seinen 5 Maybachmotoren zu je 540 PS Leistung, einer Länge von 236,6 Metern, einer Breite von 30,5 Metern und einem Traggasinhalt von 105.000 Kubikmetern, einer Besatzung von 45 Mann und 25 Gästen und einer Reisegeschwindigkeit von 110 km/h schwebte die Graf Zeppelin über Hangelar ein. Man konnte bereits die Passagiere winkend an den Kabinenfenstern sehen. Vor der Ankunft hatte man bereits die Stadt Siegburg umrundet. Das Luftschiff „Hansa“ überflog schon 1912 Siegburg. Ein beeindruckendes Bild aus der Sammlung J. W. Sieberath zeigt dieses Ereignis.

Die Landungstau der Graf Zeppelin wurden herabgelassen und 150 Mann des Landungstrupps traten in Aktion und drückten das Luftschiff nach unten. Als die Gondel geöffnet wurde, brach ein ohrenbetäubender, man könnte sagen ein enthusiastischer Jubel los. Unter den Klängen des Deutschlandliedes begrüßten der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und Hella Gräfin von Brandenstein-Zeppelin, die Tochter des Grafen Zeppelin, den Kommandanten Kapitän Ernst A. Lehmann und die Besatzung. Passagiere erzählten von den Annehmlichkeiten an Bord. Es habe an nichts gefehlt. Die Fahrt würde für sie eine bleibende Erinnerung sein. Nach 1 ½ Stündigen Aufenthalt begab sich das Luftschiff gegen 15 Uhr wieder auf die Heimreise. In Richtung Siegburg entschwand es mit dumpfem Brummen der Motoren den Blick der Zurückbleibenden. Vorher war die Zeppelinpost übernommen worden. Bemerkenswert ist, dass das Luftschiff bis zu 12.000 kg Nutzlast transportieren konnte. Dieses Ereignis war lange nachher noch Gesprächsstoff in Siegburg.

Leider fand mit dem Brand des Luftschiffes LU 129 „Hindenburg“ in Lakehurst/USA am 6. Mai 1937 die Ära der Verkehrsluftschiffe ein jähes Ende. Unter den Toten befand sich auch Kapitän Ernst A. Lehmann.

Eingereicht von Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Fotoerinnerungen



30er Jahre: Katholische Frauengemeinschaft Kaldauen

obere Reihe: ?, Leni Hagen, Lina Esser, Christine Kochems, Katharina Heinen, Maria Pütz, ?, ?, Christine Hochgeschurz, Trautchen Bönninghausen, ?, ?, Tini Weber, Trautchen Erken, ?, ?; Helene Prang,
untere Reihe: ?, Lena Marxen, ?, Tini Löbach, Katharina Walterscheid, Maria Weber

Eingereicht von Margarethe Kühnel und Hildegard Neugart, Siegburg



50er Jahre: Feuerwehr Stallberg

Eingereicht von Rita Lampe, Siegburg

Erlebnisse der Sommerferien von 1947 und 1949

14 Tage der Ferien 1947 in Herden an der Sieg waren als Generalprobe für die geplante Fahrt 1949 nach Heidelberg gedacht.

Karl-Friedrich Stegmayer, Johannes Moser, Hans Bergmann (der Onkel von Johannes) und ich machten uns zu Fuß und mit einem kleinen Handwagen, der beladen war mit einem Zelt, Proviant (denn es war noch die Zeit der Lebensmittelmarken) sowie dem Nötigsten an Kleidung, auf den Weg nach Herden-Bahnhof, etwa 40 km entfernt. Wir durften auf einer Obstwiese an der Sieg, die der Krautfabrik Gottfried Land gehörte, zelten. Frau Land, Seniorin der Firma, versorgte uns jeden Morgen mit Apfel- und Birnenkraut, Brot, Kuchen und anderen Essenswaren. Es war eine tolle Zeit. Nach 14 Tagen kam ein Fahrzeug des Obsthändlers Breuer aus Siegburg zur Firma Land. Der Fahrer war ein Bekannter von Hans Bergmann, der uns mit all unseren Sachen mit nach Hause nahm.

Für die Ferien 1949 nach Heidelberg musste noch einiges vorbereitet werden, was hauptsächlich Hans Bergmanns Aufgabe war. Ich hatte seit 1947 für Heißmangel Reichard aus der Mühlenstraße Wäsche ausgefahren und mir so das Geld für die 3 Wochen gespart, denn meine Eltern hätten mich finanziell nicht unterstützen können.



Unsere Fahrräder waren voll bepackt, dann ging es los. Am ersten Tag führen wir bis nach Braubach am Rhein (ca. 70 km), wo wir zelten. Am zweiten Tag ging es dann bis Mainz-Kastell (ca. 80 km) und schließlich am dritten Tag bis Heidelberg-Ziegelhausen. Die Gesamte Strecke haben wir problemlos durchgezogen. In Ziegelhausen durften wir auf einer

Wiese am Neckar, ca. 8 km von Heidelberg entfernt, unser Zelt aufschlagen. Wir bekamen schnell Kontakt mit den Einheimischen.

Es gab eine Menge Abwechslung z.B. Holz besorgen für das Feuer, einkaufen für das Essen, spielen und schwimmen. Wir sind auch an Schleppkähne geschwommen, die sehr langsam fahren und wurden einige Kilometer Neckaraufwärts mitgenommen. Stromabwärts ging es dann mit Schilfmatten, die wir selbst zusammengebunden hatten. Wir legten unsere Arme darauf und paddelten mit den Beinen. So ging es einfach und schnell zurück. Hans war unser Koch. An einem der Tage gab es Milchreis, den ich nicht gerne mochte. Damit der Milchreis schneller kalt wurde, habe ich das Kochgeschirr in den Neckar gehalten. Dabei verlor ich das Gleichgewicht und flog kopfüber ins Wasser. Karl-Friedrich und Johannes haben sich gekrümmt vor Lachen. Ich hatte kein Essen mehr. Hans glaubte, dass ich das extra gemacht hätte und war sauer, aber nicht sehr lange.

Wir besuchten auch öfter die Heidelberger Altstadt und das Schloss. So ging die Zeit viel zu schnell vorbei. Wir hatten überwiegend gutes Wetter. Zurück sind wir dann bei Mainz auf die andere Rheinseite gefahren. Bei schlechtem Wetter durften wir bei Bauern in der Scheune übernachten.



Der Siegburger Marktplatz



1069 erhielt die Abtei am Fuße des Berges für die Stadt das Marktrecht. Seit dieser Zeit wurde in Siegburg Markt gehalten. Am oberen Markt befindet sich das Kriegerdenkmal. Die Anregung zum Bau des Denkmals ging 1870 vom „Kameradschaftlichen Verein Siegburg“ aus. Stadt und Kreis halfen bei der Finanzierung mit. Die Namen von gefallen Soldaten aus Siegburg und dem Siegkreis sind auf dem Denkmal zu lesen. Am unteren Markt lag das Milchbüdchen. Hier gab es verschiedene Milchgetränke. Später war dort das Wetterhäuschen. Im heutigen Stadtmuseum, neben dem unteren Marktplatz gelegen, war lange Zeit das Gymnasium untergebracht. Zu dieser Zeit diente der Marktplatz auch als Spielplatz für die Jugendlichen.



Meine Großeltern und Eltern wohnten im Stadtteil Siegburg-Zange, Katharinenstraße 62. Mein Vater war Drogist und hatte dort ein Lebensmittelgeschäft mit einer Drogerieabteilung. Es gab noch eine kleine Landwirtschaft mit 5 Milchkühen und einen Obst- und Gemüsegarten von 1,5 ha. Der Garten begann an der Katharinenstraße und endete an der Lindenstraße.

Morgens gegen 6.30 Uhr wurde das Obst und Gemüse mit einem kleinen Leiterwagen zum Siegburger Markt gekarrt, später mit einem kleinen Lieferwagen. Meine Großmutter hatte ihren festen Marktstand gegenüber dem Lederwarengeschäft Nettekoven. Rechts von ihr war der Marktstand der Familie Gerhards von der Bonner Straße (Zange), links von ihr hatte Familie Thewald (von auswärts) ihren Stand. Letztere kamen mit Pferd und Wagen. Bekannte Marktfrauen waren Frau Cöllen, Frau Hill, Frau Bleifeld und Frau Moos. Nachfolger von Familie Gerhards war Familie Ferdi Büchel. Der Verkaufplatz auf dem Markt wurde von der Stadt Siegburg in der Frühe abgemessen und die Standgebühren entsprechend berechnet. Mittags um 13 Uhr war die Marktzeit beendet.

Am letzten Tag besuchten wir das Deutsche Eck bei Koblenz.

Dann ging es nach Hause. Es waren tolle Ferien mit einer guten Kameradschaft und vielen schönen Erlebnissen.

Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Eingereicht von Karl-Heinz Neifer, Siegburg

Vor 100 Jahren: Hermann Rehmann wird Pfarrer in Siegburg

Der 17.03.1918 war ein besonderer Tag in Siegburg: An diesem Sonntag wurde Pfarrer Hermann Rehmann im Gottesdienst feierlich in sein Amt als neuer Pfarrer der Evang. Kirchengemeinde eingeführt. Für die Gemeinde ging damit ein recht unerfreulicher Zeitabschnitt zu Ende. Der damalige Gemeindepfarrer Wilhelm Spickmann konnte über längere Zeit krankheitsbedingt seine Aufgaben nicht mehr ordnungsgemäß wahrnehmen; seit dem Frühjahr 1916 war er völlig dienstunfähig. Für die Betreuung der Gemeinde, die Durchführung der Gottesdienste und die Wahrnehmung kirchlicher Amtshandlungen waren in dieser Zeit nacheinander, teilweise auch nebeneinander, insgesamt zehn Hilfsprediger in der Siegburger Gemeinde eingesetzt, was ein bezeichnendes Licht auf die damalige Situation wirft. Zwar war das Presbyterium über den Superintendenten in Bonn mehrfach an das Konsistorium in Koblenz mit der Bitte um Einweisung eines neuen Pfarrers in die Siegburger Pfarrstelle herangetreten, doch waren diese Bemühungen erfolglos geblieben, zumal ohnehin viele Pfarrer während des Ersten Weltkrieges einberufen waren. Zu der speziellen Situation in der Siegburger Kirchengemeinde kam verschärfend noch die allgemein schlechte Versorgungslage der Bevölkerung hinzu, die das Gemeindeleben zusätzlich erschwerte. So war Brot bereits seit 1915 und Fleisch und Kartoffeln waren seit 1916 nur gegen Lebensmittelmarken erhältlich, wenn diese Grundnahrungsmittel in den Geschäften überhaupt vorhanden waren. Höhepunkt dieser prekären Versorgungslage war 1916/17 der sogenannte Steckrüben-Winter, auch Hunger-Winter genannt. Die Steckrüben hatten damals den Menschen im Deutschen Reich notdürftig das Überleben gesichert. Diese Situation fand Pfarrer Rehmann bei seinem Dienstantritt in Siegburg vor.

Hermann Rehmann wurde 1875 als Pfarrerssohn in St. Goar geboren. Nach seiner theologischen Ausbildung war er zunächst Hilfsprediger in Düsseldorf und von 1906 bis 1918 Pfarrer in Simmern-Altweidelbach/Hunsrück, davon jedoch in den Kriegsjahren als Feldgeistlicher verpflichtet.

Die ersten Jahre seiner Siegburger Tätigkeit waren geprägt durch die Neuordnung und Aktivierung des Gemeindelebens. Ein Höhepunkt dieses Zeitabschnittes war für Pfarrer Rehmann das sogenannte Glockenfest

am 24.05.1925. Die alte Stadtkirche erhielt wieder ein Dreier-Geläut, da zwei der alten Glocken während des Ersten Weltkrieges zum Einschmelzen für Kriegsgerät requiriert worden waren. Aus diesem Geläut von 1925 stammt noch die Betglocke im jetzigen Vierer-Geläut der Auferstehungskirche, denn die beiden großen damaligen Glocken von 1925 mussten im Zweiten Weltkrieg ebenfalls zum Einschmelzen zwangsweise abgegeben werden. Viele evangelische Pfarrer kamen während der NS-Zeit in erhebliche Gewissenskonflikte durch den von der Gemeinschaft „Deutsche Christen“ (DC) ausgehenden Druck, die es sich mit Billigung und erheblicher



Förderung durch die NS-Führung zum Ziel gesetzt hatte, dem Protestantismus „neue“, teilweise vom christlichen Glauben fundamental abweichende Glaubensinhalte aufzuzwingen. Mit diesen Konflikten sahen sich auch die Pfarrer des hiesigen Kirchenkreises Bonn konfrontiert. Sehr viele von ihnen traten gleichwohl 1933 der DC bei, auch Pfarrer Rehmann. Er und fast alle seiner Amtsbrüder aus dem Kirchenkreis Bonn traten aber bereits 1934 wieder aus, nachdem ein führender Vertreter der DC in einer Rede im Berliner Sportpalast offen für eine Vermischung christlicher Glaubensgrundsätze mit einer an der „deutsch-germanischen Weltanschauung“ orientierten Nationalreligion eingetreten war.

Diese Entwicklung führte bekanntlich 1934 zur Barmer Erklärung und dem Entstehen der „Bekennenden Kirche“ (BK). Zwar hat sich Pfarrer Rehmann der BK nicht angeschlossen, jedenfalls ist das nicht nachweisbar, er hat aber recht erfolgreich versucht, seine Siegburger Gemeinde aus den Konflikten dieser Zeit nach bestem Können herauszuhalten. Dies wurde ihm sicherlich durch das damalige Presbyterium erleichtert, in dem viele Mitglieder den Grundsätzen der BK nahe gestanden haben sollen.

Gleichwohl nagten die beständigen Konflikte sehr an seiner Gesundheit, so dass Pfarrer Rehmann krankheitsbedingt 1940 in den Ruhestand trat; er ist am 01.01.1941 in Bonn verstorben. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Siegburger Nordfriedhof; sein Grab ist aber heute nicht mehr vorhanden.

Wer sich näher mit Leben und Wirken von Pfarrer Rehmann beschäftigen möchte, dem sei die Lektüre der biografischen Erzählung „Der Mann auf der Kanzel“

empfohlen, die seine jüngste und vor einigen Jahren erst verstorbene Tochter Ruth Rehmann 1979 veröffentlicht hat. Darin setzt sie sich teils recht kritisch mit dem Wirken ihres Vaters auseinander, wobei allerdings viele ihrer Wertungen aus der Sicht von Zeitzeugen nicht unumstritten geblieben sind. Der kleine Taschenbuch-Band ist im antiquarischen Buchhandel erhältlich, kann aber auch im Archiv der Evang. Kirchengemeinde Siegburg ausgeliehen werden.

Eingereicht von Horst Tschage (Archiv-Pfleger), Siegburg

Die Feuerwehr der Vorstadt Aulgasse

Aufgrund einer Verfügung der "Königlichen hochlöblichen Regierung" vom 29. Dezember 1841 und nach Anleitung des § 61 der allgemeinen Feuerordnung vom 5. September 1807 wurde durch Bürgermeister Johann Kuttenkeuler am 12. März 1842 eine Feuerlöschordnung für die Bürgermeisterei Siegburg erlassen.

Für die beiden vorhandenen Feuerspritzen wurde ein Löschcorps bestehend aus drei Abteilungen und Quadrataufsehern gebildet. Die erste Abteilung handhabte die Löschspritzen. Die zweite Abteilung befasste sich mit der Rettung. Die dritte Abteilung verwahrte die geretteten Gegenstände und erfüllte die Anordnung und Sicherheit während des Brandes. Die Quadrataufseher riefen die ihnen untergeordnete Mannschaften (Hausbesitzer) zusammen und führten sie mit ihren Brandeimern zur Brandstelle.

Siegburgs Bürgermeister Gerhard Brambach erließ dann am 9. Oktober 1865 eine verbesserte Brandordnung mit 7 Abteilungen und den Quadrataufsehern. Zu dieser Zeit besaß die Bürgermeisterei Siegburg bereits 5 Brandspritzen, wovon die Aulgasse die Spritze Nr. 5 erhielt. Zum Hauptmann wählte man Jacob Lückrath, sein Stellvertreter wurde Christian Schorn. Schnabelführer wurden Lorenz Brenner und Lorenz Hagen. Schlauchführer wurden Wilhelm Böcken jun., Georg Brodesser, Wilhelm Brodesser, Michael Falkenberg und Wimar Wiedenhöfer.

Zur Hilfsmannschaft gehörten die Arbeiter in den Pfannenbäckereien der Aulgasse. Zum Quadrataufseher für die Einwohner der Häuser der Aulgasse Nr. 228 bis 240 wurde Friedrich Wilhelm Bube ernannt.

Die Inspektionen der Brandspitzen und die Besichtigungen der Löschgeräte sollten vierteljährlich vorgenommen werden, damit die Schläuche und

Ledereimer dem Eintrocknen und Verderben nicht zulange ausgesetzt wurden.

Alle Mitglieder der Löschcorps' hatten sich auf die ihnen zugehenden Aufforderungen auf ihren Posten einzufinden. Die aufgeforderten Quadrataufseher mit ihren ungeordneten Mannschaften waren verpflichtet mit ihren Brandeimern zu erscheinen, um das nötige Wasser zu schöpfen. Das Löschwasser für die Aulgasse wurde aus Tonweihern, die in reichlicher Anzahl vorhanden waren, entnommen. Die Löschcorps' trugen keine Uniformen, als Aufzeichnungen trugen sie Armbinden am linken Oberarm. Diese Feuerwehr war ein sehr buntscheckiger Apparat und wirkte dabei sehr schwerfällig und noch dazu unzuverlässig.

Diesem Übelstand wurde durch die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr abgeholfen, welche nach dem Vorbilde anderer Städte durch den Bürgermeister Jakob Spilles in Anregung gebracht und am 1. Mai 1881 schon mit 70 Bürgern zum aktiven Dienst gegründet wurde. Am 25. Juni 1881 fand bei Gastwirt Klein in der Aulgasse ein Appell der Feuerwehr statt. Hierbei erhielten alle Wehrkameraden ihre neuen Feuerwehrröcke aus dunklem Turntuch mit blanken Knöpfen sowie Mannschaftsmützen. Die erste Löschübung der neugegründeten Siegburger Feuerwehr wurde am 21. Juli 1881 auf dem Anwesen des Herrn Bube in der Aulgasse, durchgeführt.

Eingereicht von Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

Fotoerinnerung



Aulgasse 60

Eingereicht von Josef Büchel, St. Augustin

Wer kennt wen? Schulklasse 1947 / 1948

Beim Aufräumen und Ordnen meiner alten Bilder und Unterlagen fand ich auch ein Bild aus meiner Kindheit. Es wurde gemacht im Jahre 1947 oder 1948, genau weiß ich das auch nicht mehr. Es zeigt unsere Schulklasse des 1. oder 2. Schuljahres. Damals mussten sich die evangelischen und katholischen Kinder noch ein Gebäude teilen. Die Grundschule in der Ringstraße war durch Kriegseinwirkungen völlig zerstört worden. Die Schulzeiten waren unterschiedlich morgens und nachmittags im Wechsel, Mädchen und Jungen wurden zusammen unterrichtet. Damals gab es auch noch keine Grund- und Hauptschulen, die Kinder wurden vom ersten bis zum achten Schuljahr in einer Schule unterrichtet. Die Kinder, die das Abitur machen wollten, verließen die Schule nach dem vierten Schuljahr. Auf dem Foto sehen Sie unseren Lehrer Ludwig Traude und die gesamte Klasse. Ich habe mich selbst erkannt, andere Mitschülerinnen und Schüler allerdings nicht mehr.

An einige Namen erinnere ich mich noch, an mehr aber nicht.

Vor unserem Lehrer Traude hatten wir großen Respekt, die damals noch üblichen Backpfeifen oder das Schlagen mit einem Rohrstock hatte er nicht nötig, ein Wort von ihm reichte aus, um Ruhe und Disziplin aufrecht zu erhalten. Traude war auch ein anerkannter Heimatforscher und hat Gedichte und Geschichten geschrieben. Heimatkunde war sein Steckenpferd und sein liebstes Unterrichtsfach. Seine Nachkommen, ich glaube er hatte zwei Töchter, haben seinen Nachlass der Stadt, dem Archiv oder Museum überlassen, seine Sammlungen und Geschichten. Heute sind sie allerdings nicht mehr zu finden, leider, sie sind einfach verschwunden. Vielleicht erkennt sich noch einer meiner Mitschüler auf dem Foto?

Eingereicht von Reiner Odenthal, Windeck



Neunte Klasse der Schule Bonner Straße - Abschluss 1952

Als ich in Heft Nr. 185 den Bericht von Frau Liesel Schäfer über das neunte Schuljahr las, wurden bei mir auch Erinnerungen wach. Auch wir Jungen mussten das neunte Schuljahr absolvieren. Da die Schule Humperdinckstraße wie von Frau Schäfer beschrieben total überbelegt war, entschloss man sich, die neunte Klasse in der Schule Bonner Straße unterzubringen.

Die Jungen aus der Stadt und anderen Schulen hatten natürlich einen weiteren Weg. Für mich änderte sich nichts, da ich in die Schule Bonner Straße, früher Zanger Schule, ging. Unser Lehrer für die neunte Klasse war Josef Römer, später Rektor Dr. Josef Römer. Die neunte Klasse hatte auch eine neue Einrichtung, es gab keine Schulbänke mehr, nur noch Tische mit 4 Stühlen. Herr Römer meinte damals, "meine Herren", so sein Wortlaut, "eine feste Sitzordnung lassen wir fallen, jeder kann sich zu demjenigen setzen, wo er gerne möchte." Es ging da schon etwas gemütlicher zu als in den Klassen davor.

Herr Römer meinte, unser Lehrplan werde etwas anders aussehen. Alte Strukturen etwa Rechenstunde oder Deutschstunde, werde es nicht mehr geben. Wir würden immer wieder sporadisch auf einzelne Themen eingehen. "Unser Hauptaugenmerk wird sein, euch auf die kommenden Aufgaben im späteren Leben vorzubereiten." Herr Römer hat uns mit Hingabe auf alles vorbereitet. Unser Jahrgang 1937 wurde dann 1952 entlassen. Vorher haben wir noch eine Abschlussfahrt in die Jugendherberge nach Langenfeld gemacht.

Unser Aufsichtspersonal war unser Sportlehrer Heinz Post sowie Pater Labonthe aus dem Kloster Geistingen.

Eine kleine Episode möchte ich noch zu Papier bringen. Der Herbergsvater spielte jeden Morgen um 6 Uhr im Treppenhaus auf seinem Cello zum Wecken. Einer von uns Jungen hatte ein Dreiklanghorn dabei. Ich sagte abends zu ihm: "Leih mir das mal, ich blase morgen kurz vor 6 Uhr zum Wecken." Gesagt, getan. Nur ich hatte nicht damit gerechnet, dass Pater Labonthe noch etwas früher auf war. Es gab eine schallende Ohrfeige, das Dreiklanghorn wurde mir abgenommen, der Tag war für mich gelaufen.

Auf dieser Abschlussfahrt haben wir den Radiosender in Langenfeld sowie eine Spinnerei besucht. Einen Abstecher nach Wuppertal zur Schwebbahn war auch noch im Programm.

Nach der Entlassung sorgte dann jeder, dass er einen Beruf erlernen konnte. Ich habe mich in der Bäckerei Aloys Schneider in der Siegfeldstraße beworben. Herr Schneider meinte zu mir, da ich klein und schmal war, wäre es für mich besser, nicht Bäcker, sondern Konditor zu werden. Ich habe dann eine Konditorlehre gemacht. Nach 3 Jahren die Gesellenprüfung absolviert, nach 5 Jahren in Köln die Meisterschule in der Gilbachstraße besucht und die Prüfung erfolgreich bestanden.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven



Kartoffelschälkommando in der Jugendherberge
(v.l) Joachim Paul, Rolf Krudwig, Gerd Grau, Günter Albrecht, Willi Römer, Heinz Willi Keller, Hans Schiefen und Josef Daniloff

Artikel aus der Rundschau von 1954

Folgenden Artikel aus der Rundschau sandte Margarethe Kühnel ein. Darin geht es um ihren Vater Julius Wolff, einem „Fußballavantgardisten“ in Siegburg.

„Am Dienstag der vergangenen Woche sah der Schreiber dieser Zeilen einen Mann eilends über die Luisenstraße gehen. Unter dem Arm trug er eine dicke Papierrolle. Trotz des nicht gerade sommerlichen Wetters hatte besagter Mann keinen Hut an, ein zwar weißer – und



SSV 04 Meisterschaft 1912 (rechts oben Julius Wolff, Vater von Margarete Kühnel)

auch krauser – aber noch dichter Haarschopf gestattete ihm diesen Luxus. Als wir näher hinsahen, stellten wir fest – das ist Julius Wolff und die Papierrollen sind Plakate zum 50. Jubelfest „seines“ Vereins, des SSV 04.

Und fürwahr, Julius Wolff ist auf „Gedeih und Verderb“ – das sind seine eigenen Worte – mit dem Siegburger Sportverein verbunden. Aber dies nicht seit fünf, zehn oder gar zwanzig Jahren, nein, seit fast 50 Jahren schon, denn nur wenige Jahre nach der Gründung trat Julius dem SSV 04 bei. (...) Zur sportlichen Laufbahn von Julius Wolff wäre viel zu sagen. Seine Erinnerungen könnten ein Buch füllen. Wenn er guter Laune ist – zum Beispiel nach einem gewonnenen Spiel der Blau-Weißen – dann kramt er in seiner „Erinnerungskiste“ herum. Und dann beginnt er: „Et wor 1912, mir luhre damols noh...!“ Jetzt

folgt eine genaue Beschreibung der damaligen Fahrt. Berühmt waren seine „Händchentore“. Wenn ein Schiedsrichter nicht genau aufpasste – oder ihn nicht kannte, was ja auch möglich war – dann konnte Julius aus seinem Gedränge vor dem – gegnerischen natürlich – Tore heraus ein Törchen fabrizieren, das nur unter dem Mangel litt, mit der Hand „geschossen“ worden zu sein. Dabei kannte man damals das Handballspiel noch gar nicht. Wenn dann der Schiedsrichter abpfiff, hielt Julius ein verschmitztes Lächeln bereit, drehte sich um und war auch zufrieden. Möge er noch lange seine Kraft in Dienst des SSV 04 stellen. Er mag manchmal seine Meinung etwas heftig vertreten, aber stets ist sie getragen von echtem Idealismus.“

Eingereicht von Margarete Kühnel, Siegburg

Richtigstellung zum Text „Kopf um Kopf“

aus Heft 185, Seite 58

Der Verfasser des Textes ist Dr. Wilfried Brunsbach

Herr Schreckenberghat lediglich den von Herrn Dr. Brunsbach verfassten Text eingereicht.

Beitrag von Frau Schäfer in der Frühlingausgabe Seite 52 „Das neunte Schuljahr“

Richtigstellung:

Schon 1949/50 haben die Mädchen und Jungen der Volksschulen Wolsdorf, Innere Stadt und Zange der Jahrgänge 1934/35 das neunte Schuljahr in der Humperdinckschule besucht. Die Mädchen wurden von Frau Ziegler und die Jungen von Herrn Römer unterrichtet. Siehe auch Seite 61/62 in der Winterausgabe 2015/16 der 65er Nachrichten.

Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Sportgemeinschaft der Stadt Siegburg: „Abteilung Tennis“

Auf den beiden Tennisplätzen im Walter-Mundorf Stadion des SSV 04 begannen 4 sportbegeisterte Bedienstete der Stadt Siegburg ihre sportliche „Laufbahn“.

In ihrer Freizeit frönten sie dem Hobby mit dem gelben Ball. Dieter Gessner kam vom Badminton und Wolfgang Heimann vom Tischtennis; dazu gesellten sich Wolfgang Hohn und Horst Ludwig.

Am 6. August 1976 spielten sie ihr 1. Tennisdoppel aus. Da es an diesem Tag sehr heiß war und der Untergrund aus einem Tartan-/Gummibelag bestand, trat man sogar ohne Tennishemd an. Alle hatten einen Riesenspaß!



Im Laufe der Jahre kamen noch unter anderem die Tennisfreunde Norbert Bosch, Bernd Lehmann und Hans Temp hinzu.

1982: Studenten-Olympiade in der "Indonesischen Woche" in Siegburg

Der Stadtsporthund richtete dann 1982 eine „Studenten-Olympiade“ in der „Indonesischen Woche“ aus. Sieger im Tennis-Einzel-Turnier wurde Wolfgang Heimann mit 7:5, 6:3 gegen den indonesischen Meister.



1984: Überreichung des Pokals durch den indonesischen Botschafter

Im August 1984, aus Anlass des indonesischen Nationalfeiertages, fand ein größeres, sehr gut organisiertes Turnier statt. Es nahmen mehrere Botschaften und die Stadtverwaltung Siegburg teil. Nach dem in der Vorrunde die Mannschaften aus Sri Lanka und den Philippinen ausgeschaltet wurden, konnten Wolfgang Heimann und Heinz-Dieter Gessner im Endspiel die A-Mannschaft des Veranstalters mit 6:1 und 6:0 schlagen. Im Einzel siegte dann Wolfgang Heimann. Die Pokale wurden von der indonesischen Botschaft auf der Anlage vom Tennis-Center Buschdorf überreicht.



5. August 1984: Tennis-Center Buschdorf, 1. Sieger Einzel: W. Heimann, 1. Sieger Doppel: Heimann - Gessner

Im Anschluss gab es dann - ganz in weiß - eine sehr schöne Abschlussfeier mit Ehefrauen und sehr netten Freunden. Die guten Tenniskenntnisse haben dann Dieter Gessner und Wolfgang Heimann beim Tennisclub STV „Am Grafenkreuz“ weitergegeben und sogar noch ausbauen können. Beide sind bis heute aktiv dabei.

Eingereicht von Wolfgang Heimann, Siegburg

Erinnerungen an unseren Klassenlehrer vor fast 70 Jahren: Joseph Römer

Herr Römer war der Klassenlehrer unserer Abschlussklasse 1949/50 der Humperdinckschule in Siegburg und für uns ein Glücksfall. Er war ein ausgezeichneter Pädagoge und ein gerechter Mensch, dem wir viel zu verdanken haben.

Ein Bericht der Rundschau vom 25.05.1988 gibt einen Überblick seines vielfältigen Lebens und Wirkens. Handschriftliche Auszüge für sein „Lexikon von A-Z in Siegburger Mundart“ laden ein zum „Raten macht Spaß“.

Im Andenken an sein Todesjahr 1988 vor 30 Jahren werden wir uns zum 17. Mal mit dem verbliebenen Rest von 15 der einst 45 Jungen aus der Klasse treffen.

Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

mit Unterstützung des Klassenkameraden Prof. Ingbert von Martial

Klassentreffen am Grab des Lehrers

30 Jahre ist ihr geliebter Lehrer Joseph Römer tot. Grund genug für die Abschlussklasse der Humperdinckschule von 1950, sich am Grab des Pädagogen zu versammeln und anschließend das Schulhaus zu inspizieren. Natürlich ließen sich die Herren, allesamt Jahrgang 1934/35, die Sitzprobe auf dem heutigen Klassenzimmermobiliar nicht nehmen.

"Kohldampfkinder" seien sie gewesen, kannten den Hunger. "Wenig Wissen" hätten sie in den ersten Schuljahren zu sich genommen. Im Jahr ihrer Einschulung überfiel Deutschland die Sowjetunion und alliierte Flieger begannen, sich über dem "Dritten Reich" ihrer Bombenfracht zu entledigen. Dann kam das Jahr 1949. Die Schüler von der Zange, aus Wolsdorf und der "Inneren Stadt" wurden in der Humperdinckschule zusammengelegt. Hier herrschte nicht nur Zucht, hier herrschte auch eine ganz spezielle Geschlechter- und Konfessionsordnung. Keine Jungen zu den Mädchen, keine Katholiken zu Protestanten.

Für den Lehrer Römer, der sich auch als Heimatforscher einen Namen machte, haben die Jungen von früher, sie heißen u.a. Erich Nießen, Karl-Heinz Wiesgen, Helmut Bantes, Ingbert von Martial oder Walter Braun, nur lobende Worte übrig. Fast alles hätte der Universallehrer unterrichtet. Ob Molekülaufbau in den Naturwissenschaften oder Neunerprobe in Mathe: "In einem Jahr haben wir mehr gelernt als in acht Jahren zuvor!"

25.5.1988 Rh.-S. - Rundschau

Ein Leben für das Museum

Joseph Römer mit 87 Jahren gestorben

gw Siegburg. Wer ihn kannte, der wußte: Joseph Römer arbeitete Tag und Nacht – als Heimat- und Mundartforscher, als Schulrektor, Kommunalpolitiker und Leiter des Siegburger Heimatmuseums. Im hohen Alter von 87 Jahren starb der Rektor i. R. am Freitag, wie erst am Dienstag bekannt wurde. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9.45 Uhr, auf dem Nordfriedhof nach dem Seelenamt in der St.-Servatius-Kirche statt.

Erst im Alter von 82 Jahren trat der bekannte Pädagoge und Heimatforscher sozusagen in den Ruhestand, als er seine ehrenamtliche Mitarbeit für das Heimatmuseum aufgab. Aber weiterhin schrieb er unter anderem mundartliche Aufsätze für die beliebte Senioren-Zeitung „65er Nachrichten“, die von der Stadtverwaltung herausgegeben wird. Der Nachwelt bleibt außerdem ein speziell auf Siegburger Mundart zugeschnittenes Lexikon unter dem Titel „Von Aachjävve bis Zoostemme“ erhalten.

Joseph Römer stammte aus Köln und leitete in Siegburg zuerst die Volksschule am Wolsberg, danach die Volksschule „Innere Stadt“. Nachdem er als Rektor 1966 in den Ruhestand getreten war, übernahm er die Leitung der Siegburger Volkshochschule und des städtischen Heimatmuseums.

Von 1952 bis 1969 gehörte Römer dem Stadtrat an. Vier Jahre war der Verstorbene Fraktionsvorsitzender der Zentrumsparterie, bevor er Mitglied der CDU wurde. Lange Zeit leitete er den Schul- und Kulturausschuß. Außerdem war Römer Leiter der „Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft für Junglehrer“, Mitglied der Prüfungskommission für das II. Staatsexamen der Lehramtsanwärter und Kreisvorsitzender des Katholischen Junglehrerverbandes im ehemaligen Siegburger Kreis, Vorstandsmitglied der Lehrervertretung für den Regierungsbezirk Köln und Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes im Rhein-Sieg-Kreis.

Für sein Engagement um seine Wahlheimat Siegburg wurde er 1964 mit dem „Silbernen Ehrenschild“ der Kreisstadt ausgezeichnet, 1971 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.



REKTOR I. R. JOSEPH RÖMER

Aus den Reihen ging ein Professor hervor, ein Ingenieur, ein langjähriger Vizebürgermeister - insgesamt Männer, die nichts umwarf im Leben. Kohldampfkinder eben.

Auszug aus siegburgaktuell vom 8.6.2018

Über das Gesangsvereinswesen im Kaiserreich

Zu Zeiten, als es kein Radio oder Fernsehen gab, wurde noch das deutsche Liedgut gepflegt und im Wettstreit miteinander versuchte man die von Kaiser Wilhelm II. gestiftete und begehrte Kaiserkette als Wanderpreis zu erringen. Der letzte Wettstreit fand im Jahre 1913 statt, im Jahr des 25-jährigen Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers und der 100-jährigen Gedenkfeier von Deutschlands Befreiung von der Napoleonischen Herrschaft. Dieser Wettstreit wurde in der alten Kaiserstadt Frankfurt/Main ausgetragen. Im Allerhöchsten Erlass vom 27. Januar 1895 gab Wilhelm II. die Richtlinien und Bestimmungen bekannt, wonach der Wettstreit deutscher Männergesangsvereine ausgeführt werden müsse. Eine Kurzfassung möge folgen:

1. Der Wettstreit findet alle 4 Jahre im Sommer in einer Stadt Mitteldeutschlands statt.
2. Die Vorbereitung und Leitung des Wettstreits erfolgt durch eine vom Kaiser ernannte Kommission mit Sitz in Berlin.
3. Es werden nur Vereine mit mindestens 100 Sängern zugelassen.
4. Zugelassen sind nur aktive Mitglieder, Sänger von Beruf sind ausgeschlossen.
5. Die Reihenfolge beim Wettsingen wird von der Kommission durch das Los bestimmt.
6. 10 Wochen vorher wird den Vereinen ein Preischor aufgegeben, der keine Soli enthalten darf.
7. Als Wegweiser gilt das von seiner Majestät herausgegebene Volksliederbuch.
8. Die endgültige Beurteilung erfolgt unter Berücksichtigung aller von den betreffenden Vereinen erzielten Leistungen.
9. Der in seinem Kleinod aus edlem Metalle bestehende Ehrenpreis wird während des Besitzes von dem Vorsitzenden des Vereins bei festlichen Gelegenheiten um den Hals getragen. Ein dreimaliger Sieg bringt den Ehrenpreis in den dauernden Besitz des Vereins.
10. Außer dem Wanderpreis können auch andere gestiftete Preise verteilt werden.
11. Das Preisrichterkollegium besteht aus neun hervorragenden Komponisten, Dirigenten oder anderen Fachleuten.
12. Die Preisverteilung erfolgt in einem feierlichen Akt.
13. Für das Wettsingen und die damit verbundenen Festlichkeiten werden im Ganzen 2-3 Tage in Aussicht genommen.
14. Die für den einzelnen Wettstreit ernannte musikalische Kommission ist befugt, weitere zur Ausführung der erlassenen Bestimmungen erforderlichen Anordnungen zu treffen.

An diesem Wettstreit nahm auch der Männergesangsverein „Apollo“ Zange, der am 17. Juli 1900 mit dem Wahlspruch „In Freud und Leid zum Lied bereit“ gegründet wurde, teil. Er diente zur Verstärkung des Männergesangsvereins „Frohsinn“ in Menden, der auch unter diesem Namen zu dem Wettstreit antrat.

Das Lied, das zum Vortrag kam, hieß: „Hoch empor“, komponiert von Franz Curti (1854-1898), Text von August Mahlmann. Mein Vater Karl Müller sang hier im 1. Bass mit. Die Gründungsakte des Männergesangsvereins Zange vom 17. Juli 1900 wurde mir freundlicherweise von Herrn Becker vom Stadtarchiv Sankt Augustin in Kopie zur Verfügung gestellt.

In einem Zitat, das mir von Heinrich Bender (MGV Menden/Sieg) am 12.10.1996 zugegangen ist, heißt es unter anderem: Es grenzt an Vermessenheit, dass der MGV Menden 1913 als einziger Landverein mit Berlin und Köln um die Kaiserkette zu streiten wagte. Aber das ehrenvolle Bestehen des MGV „Frohsinn“ vor dem kaiserlichen Tribunal, der von höchster Stelle anerkannte Mut und die lobende Kritik in der Presse sind ein Beweis für das reife Können der kleinen Schar unter Heinemann, die fürsorglich umhegt wurde von H. Raderschadt.

Die Kaiserkette ging 1913 endgültig an einen Berliner Chor. Dabei soll es sich um eine Nachbildung gehandelt haben, da die Originalkette 1909 vom Kölner Männergesangsverein (KMGV) ersungen, dann aber aus dem damaligen Stadtmuseum der Eigelsteintorburg 1912 gestohlen worden sei. Täter und Hehler wurden zwar gefasst, die Kette tauchte aber nie wieder auf.

Durch die Kriegereignisse 1914-18 brach die Tradition des Wettstreites abrupt ab.

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide

Heuernte 1980



Joseph Weber (Schwager von Christel Weber) bei der Heuernte. Er brauchte das Heu für seine Kaninchen.



"Nachbarschaftshilfe": Willi und Maria Kierdorf bei der Heuernte mit Christel Weber



Das Haus von Christel und Adolph Weber in der Kaldauer Straße auf dem Stallberg, heute ist dort ein Fahrradladen

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Historische Hochzeitsbilder



Wilhelm Müller, geb. 1875 in Siegburg, und Margareta Rübhausen, geb. 1874, aus Rütch bei Uckerath
Eheschließung am 12.10.1900 in Siegburg.
Sie bekamen zwei Kinder



Josef Wilhelm Müller aus Siegburg, geb. 03.06.1903 und Maria Christiana Steimel, geb. 01.02.1906, in Siegburg,
Eheschließung am 06.07.1929 in Siegburg
Sie bekamen vier Kinder



Heinrich Schreckenber, geb. 1893 in Wolsdorf und Franziska Köntgen aus Kaldauen. Eheschließung 1924. Sie bekamen einen Sohn. Hinter dem Brautpaar die Brüder des Bräutigams und deren Familien.

Peter Josef Schreckenber, geb. 1905 in Wolsdorf, und Johanna Margareta Henseler, geb. 27.04.1906 im Ahrtal. Sie war Vollwaise und lebte hier im Waisenhaus in Siegburg-Wolsdorf. Eheschließung ca. 1930. Neben der Braut sitzt die Ur-Mutter Katharina und rechts außen der Ur-Vater der Schreckenbergs: Heinrich Schreckenber. Im Hintergrund die Brüder des Bräutigams mit ihren Frauen und Kinder. Das Brautpaar bekam vier Kinder.



Eingereicht von Ursula Schreckenber, Siegburg

Fotoerinnerungen



Gastwirtschaft zum Wolsberg "Peter Kemp" um 1928, der große Herr in der ersten Reihe ist Johann Wierz, der Vater von Martha Wierz

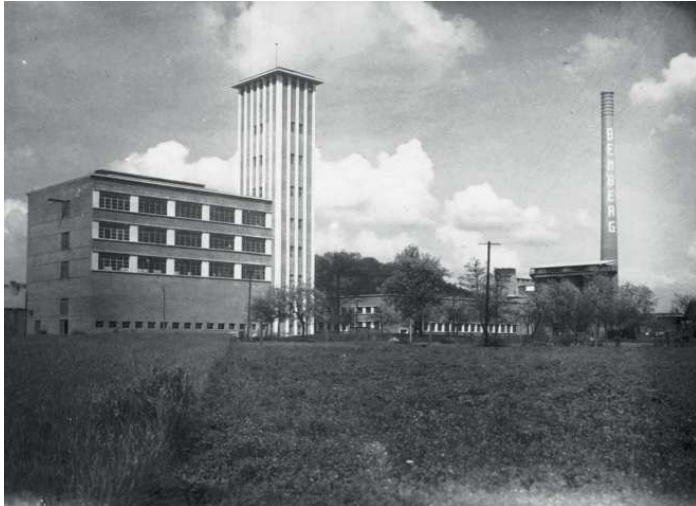
Eingereicht von Martha Wierz, Siegburg



Gastwirtschaft Josef Kemp 1940/41

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Fotoerinnerungen



Bemberg-Werke 1930 (später Zellwolle, dann Phrix-Werke)

Eingereicht von Familie Greskowieak



Cafe und Bäckerei Sünner, Ecke Kaiserstraße/ Burggasse – steht seit Ende der 50er Jahre nicht mehr

Eingereicht von Hans-Jürgen Sünner, Aachen



Heuernte auf der Zange, heute Issac-Bürger-Straße, v. l. n. r: Frau Lurz, sen., K.-H. Neifers Großvater Adolf Schmitz, Maria Lurz, Frau Lurz jun., Vater Heinrich Neifer

Eingereicht von Karl-Heinz Neifer, Siegburg

Nostalgisches

Fotos von der Zange aus dem Jahr 1984 - Wer weiß was dazu?

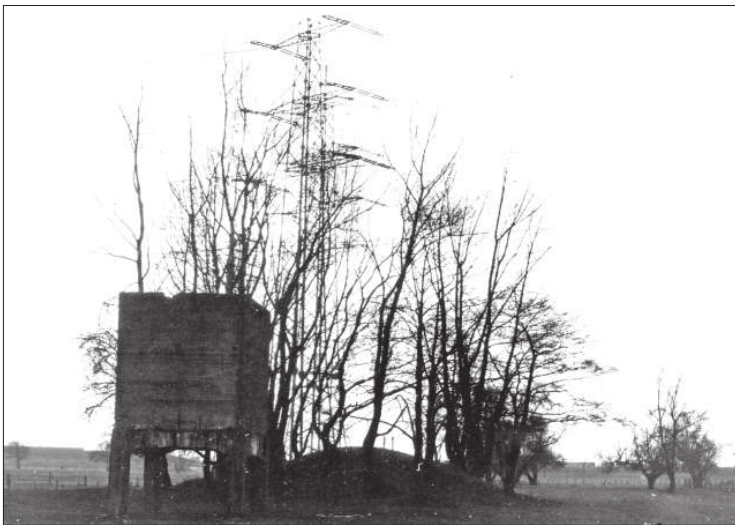
Seit über 50 Jahren wohne ich auf der Zange in Siegburg und habe zwei Bauwerke in Erinnerung, die ich 1984 fotografiert habe und die vor Jahren (ich weiß nicht mehr, wann) abgebrochen worden sind.

Es handelt sich zum einen um eine Art quadratischen Betonbunker auf Stelzen, der auf der Zanger Siegwiese am Siegdamm gestanden hat und über dessen Sinn und Zweck ich früher oft – aber vergeblich – nachgedacht habe. Zum anderen geht es um ein eigenwilliges Gebäude mit kleinen jugendstilähnlichen Verzierungen, vielleicht

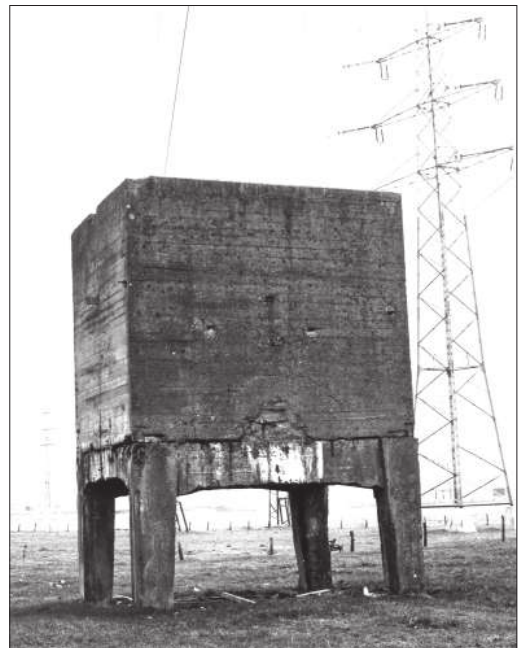
ein Wohngebäude, das auf dem Gelände stand, auf dem schon seit längerer Zeit das Zanger Gewerbegebiet ist. Diese Gebäude stand direkt neben dem damaligen Zanger Sportplatz, der natürlich auch schon längst nicht mehr existiert.

Mich würde Sinn und Zweck dieser Gebilde interessieren. Vielleicht kann einer der Leser/Leserinnen etwas darüber erzählen?

Eingereicht von Horst Hacker, Siegburg



Betonbunker auf Stelzen auf Siegwiese am Siegdamm (später abgerissen)



Gebäude mit jugendstilähnliche Verzierungen auf jetzigem Gewerbegebiet - neben damaligem Sportplatz

Fotoerinnerungen



60er Jahre: Katharinenstraße von oben, rechts Hohenzollernstraße

Eingereicht von Elisabeth Willscheid, Siegburg



Um 1910: Das Gartenrestaurant auf halber Höhe des Michaelsberges im ehem. Wohnhaus des Irrenheilanstaltleiters Maximilian Jacobi. Es stand auf der Höhe, wo jetzt der Eingang zum gläsernen Aufzug KSI ist und wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Quelle: Stadtarchiv

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der 65er Nachrichten!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Lara Bous, Claudia Förster
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.250

Titelbild:

Das Siegburger Freibad, Stadtarchiv

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Klopietz Art&Design, Lindenstraße 141, 53721 Siegburg

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-266, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,
bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH
 Eine Gesellschaft der Kreisstadt Siegburg



Wohnqualität im Herzen von Siegburg



Standort
Friedrich-Ebert-Straße



Standort
Heinrichstraße

Ihr Zuhause von Morgen planen

Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet Ihnen an den Standorten eine Vielzahl von Dienstleistungen an. Unser Angebot reicht von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zur Seniorentagespflege. Außerdem bieten wir Ihnen in beiden Häusern Wohnungen und Apartments an. Lernen Sie uns gerne persönlich kennen!

WWW.SENIORENZENTRUM-SIEGBURG.DE

Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, 53721 Siegburg
 Tel.: 02241/2504-0 Fax: 02241/2504-2505 E-Mail: info@seniorenzentrum.siegburg.de



Der Wahnbachtalsperrenverband, im Jahr 1953 gegründet, versorgt heute 800.000 Einwohner in der Region/Bonn-Sieg/Ahr mit qualitativ und hygienisch hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich "weich".

Ein konsequenter Gewässerschutz in den Einzugsgebieten, Phosphat-Eliminierung des Wahnbachwassers am Zulauf zur Talsperre, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, eine naturnahe Wald- und gezielte Fischwirtschaft um die Wahnbachtalsperre und als letzte Barriere eine prozessstabile, versorgungssichere Aufbereitungsanlage garantieren eine nachhaltig angelegte Trinkwasserversorgung.

Wahnbachtalsperrenverband · Siegelsknippen · 53721 Siegburg
 Telefon: 02241/128-102 · www.wahnbach.de oder info@wahnbach.de



siegburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT

Der Newsletter der Stadt Siegburg.
Gratis und werbefrei mit Infos,
Fakten, Wissenswertem,
Veranstaltungsservice, Terminen,
Notdiensten - täglich als E-Mail
direkt zu Ihnen.

JETZT ABONNIEREN!

Kostenlos unter www.siegburg.de

www.siegburg.de

Das Gesundheitshandwerk
5677919
Kurenbach
orthopädische
schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr.42

Diabetikerschuhe auf Rezept!

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Geöffnet: Montag - Freitag von 9:00 Uhr bis 18 Uhr

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material



57878

